

PLATZ FÜR STRATEGIE.

Entwicklungsplan der
Johannes Kepler Universität Linz
2025-2030.

JKU

JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ



PLATZ FÜR STRATEGIE.

**Entwicklungsplan der
Johannes Kepler Universität Linz
2025-2030.**

Vorwort.

Der vorliegende Entwicklungsplan betrifft den Zeitraum von 01.01.2025 bis 31.12.2030, wirkt aber insbesondere durch die vorgesehenen Planstellen zum Teil weit darüber hinaus. Die Planungen sind das Ergebnis eines stark partizipativen universitären Prozesses.

Die JKU ist eine breit aufgestellte Universität mit einer inter- und transdisziplinären sowie zukunftsgerichteten Ausrichtung und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Transformation und Resilienz in Bildung, Forschung und Gesellschaft. Ihr Profil beruht auf einem starken und in seinem Zusammenspiel einzigartigen technisch-naturwissenschaftlichen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen, rechtswissenschaftlichen, medizinischen und pädagogischen Fundament. Die JKU versteht sich als eine regional stark verwurzelte und zugleich international ausgerichtete Universität, die sich konsequent in Richtung europäischer Spitze entwickelt. Sie sucht und entwickelt Kooperationen zwischen Institutionen aktiv und tritt mit der Gesellschaft in intensiven Austausch. Der Erfolg und die Potenziale der JKU beruhen insbesondere auf folgenden Stärken:

- Exzellente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Internationalität
- Verwurzelung in Stadt und Land
- Verankerung in Gesellschaft und Wirtschaft
- Innovation durch Inter- und Transdisziplinarität
- Praxisbezug in Lehre und Forschung
- Campuskultur



Mit dem vorliegenden Entwicklungsplan 2025 bis 2030 legt die JKU die strategischen Prioritäten bis Ende 2030 fest. Auf Grundlage ihres herausragenden Profils wird sie Stärkefelder weiterentwickeln und wesentliche Themen vertiefen. Während die JKU schon in ihrem breiten Spektrum disziplinenübergreifend forscht und lehrt, kann eine strategisch noch stärker verankerte Vernetzung zur Bearbeitung der großen Herausforderungen unserer Zeit wesentlich beitragen. Die sinnvolle Kombination von Einzelteilen ergibt mehr als die Summe ihrer einzelnen Bereiche.

Als größte oberösterreichische Forschungs- und Bildungsinstitution ist es die Aufgabe der JKU, weitreichende gesellschaftliche Transformationsprozesse optimal zu begreifen, zu verstehen und an deren Gestaltung mitzuwirken. Dafür ist es notwendig, diese Herausforderungen in einer neuen Zusammenarbeit von fundierten Disziplinen anzunehmen. Die JKU verfügt über schlagkräftige und zugleich agile Institute und Abteilungen. Auf dieser feststehenden Basis wird sie ihre Organisation entlang der Matrixstruktur weiterentwickeln, um ihr Profil weiter zu schärfen und strukturell abzubilden. Damit verbindet sich ein Forschungsansatz, der eine kompetitive inneruniversitäre Mittelvergabe und die Etablierung von schlagkräftigen inter- und transdisziplinären Forschungsgruppen forciert.

Die JKU ist eine Präsenzuniversität mit stets offenen Türen für ihre Studierenden. Sie ist sich bewusst, dass gerade universitäre Bildung ein hochwirksamer Hebel zur Bewältigung des steten Wandels ist. Daher versteht sie es als Teil ihres Bildungsauftrags, ihre Studierenden auf Komplexität, Widersprüchlichkeit, Ungewissheit und permanente Veränderung in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten. Die Weiterentwicklung des Studienangebots ist damit eine eminent strategische Aufgabe, die von klaren Zielen und Grundsätzen geleitet werden muss. Neben der klaren Konzeptionierung der einzelnen Ebenen der Bologna-Architektur handelt es sich dabei vor allem um eine Beschäftigung mit und Vorbereitung für die Digitalisierung, aber auch Nachhaltigkeit. Dies betrifft einen Fokus auf MINT-Studien, die (Weiter-)Entwicklung von inter- und transdisziplinären Studienprogrammen, die Flexibilisierung durch Erweiterungsstudien, die Behandlung des Transformationsprozesses und die Betonung der notwendigen digitalen Kompetenzen und der guten wissenschaftlichen Praxis in allen Studienprogrammen, auch den an klassischen Disziplinen orientierten. Darüber hinaus ist eine Präsenzuniversität wie die JKU gefordert, in einem stark digitalisierten Umfeld neue hybride Lösungen für den Aufbau relevanter Kompetenzen und zukunftsgerichteter Prüfungskulturen zu entwickeln.

Die JKU konzentriert sich aufgrund ihrer Forschungsleistungen und Forschungsstärken bewusst auf nur zwei gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte. Es geht dabei nicht nur um Themen, die für den Großteil der Fachbereiche relevant sind. Vielmehr sind fachübergreifende Forschungsnetzwerke mit enormen Potenzialen für Spitzenforschung angesprochen.

Die JKU hat folgende gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte etabliert, die aufgrund ihrer starken inter- und transdisziplinären Natur auch eng miteinander vernetzt sind:

- **Digital Transformation:** Fokus dieses Schwerpunkts ist die Digitalisierung als gestaltbarer Prozess mit umfassenden technischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, rechtlichen und medizinischen Rahmenbedingungen und Wirkungen. Eine besondere Ausprägung erfährt dieser Schwerpunkt durch die Einrichtung von fachübergreifenden Forschungszentren der digitalen Transformation quer durch alle Fakultäten.
- **Sustainable Development: Responsible Technologies & Management:** Bei diesem Schwerpunkt geht es um die Bündelung bestehender und breit angelegter, aber bisher immer noch fragmentierter Forschungsaktivitäten zu zahlreichen Bereichen einer nachhaltigen Entwicklung sowie um deren weitere Stärkung.

Um den wachsenden globalen und regionalen Anforderungen Rechnung zu tragen, ist eine internationale und nationale Vernetzung auf vielen Ebenen notwendig. Der internationale Wettbewerb um Studierende und Wissenschaftler*innen bedingt eine Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der JKU sowie eine Förderung der internationalen Orientierung des Bildungs- und Forschungsprozesses. Gleichzeitig sind ein Fokus auf die Mitarbeiter*innen, eine agile Organisation, und eine Stärkung der Diversität unabdingbare Voraussetzungen für die Umsetzung einer solchen Vision.

Inhaltsverzeichnis.

- 04 Vorwort
- 08 Abkürzungsverzeichnis

1. Positionierung und strategische Entwicklung. 10

- 14 1.1. Werte und Stärken
- 16 1.2. Transformation und Verantwortung
- 24 1.3. Strategisches Wachstum und IDSA
- 26 1.4. Organisationsentwicklung



2. Personal und Human Resources. 30

- 33 2.1. Personalstrategie
- 34 2.2. Nachwuchsförderung
- 38 2.3. Personalplanung
- 40 2.4. Personalentwicklung
- 42 2.5. Bewerber*innenmanagement

3. Forschung. 44

- 50 3.1. Gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte
- 55 3.2. Forschungsstrategie
- 58 3.3. Forschungsunterstützung
- 60 3.4. Forschungsdatenmanagement
- 62 3.5. Core Facilities



4. Lehre. 64

- 67 4.1. Studienangebot und Studienkooperationen
- 74 4.2. Hochschuldidaktik und digitale Lehre
- 79 4.3. Unterstützung im Student Life Cycle und Studierbarkeit
- 83 4.4. Qualitätssicherung

5. Gesellschaftliche Verantwortung. 86

- 89 5.1. Sustainable Development und Responsible Science and Education
- 94 5.2. Gleichstellung und Diversität
- 100 5.3. Wissenstransfer, -verwertung und Entrepreneurship am Standort
- 105 5.4. Wissenschaftskommunikation



6. Internationalität, Kooperation und Mobilität. 108

- 111 6.1. Personal
- 112 6.2. Forschung
- 114 6.3. Lehre
- 116 6.4. Gesellschaftliche Verantwortung



7. Universitäre Immobilienbewirtschaftung. 118

8. Klinischer Bereich. 128

Anhang. 132

148 Impressum

Abkürzungsverzeichnis.

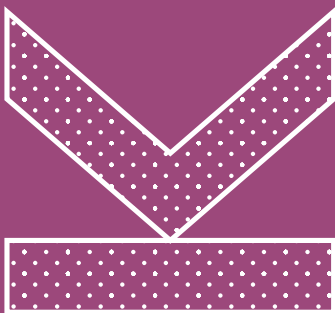
AAATE	Association for the Advancement of Assistive Technology in Europe
AG	Arbeitsgruppe
AHS	Allgemein bildende höhere Schule
AI	Artificial Intelligence
ASEA-UNINET	ASEAN European Academic University Network
AT	Assistierende Technologien
ATRACK	Absolvent*innentracking
AUSSDA	Austrian Social Science Data Archive
BESSY	Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung
BMFE	Biomedizinische Forschungseinheit
BHS	Berufsbildende höhere Schulen
BIG	Bundesimmobiliengesellschaft
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
CD-Labor	Christian Doppler-Labor
CERN	Europäische Organisation für Kernforschung
CESSDA	Consortium of European Social Science Data Archives
CEUS	Curricula-Entwicklungs-Unterstützungs-System
CF	Core Facility
CO2	Kohlenstoffdioxid
COIL	Collaborative Online International Learning
COFUND	Kofinanzierung regionaler, nationaler und internationaler Programme
COMET	Competence Centers for Excellent Technologies
CPK	Curricula-Prüfungs-Kommission
CSP/ACSP	Clinician Scientist Program/ Advanced Clinician Scientist Program
DBA	Doctor of Business Administration
DESY	Forschungszentrum Deutsche Elektronen-Synchrotron
ECN	Entrepreneurship Center Network

ECMI	European Center for Minority Issues
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System
EC2U	European Campus of City Universities
EFRE	Europäische Fonds für regionale Entwicklung
ELLIS	European Laboratory for Learning and Intelligent Systems
ELT	Extremely Large Telescope
EMOS	European Master of Statistics
ERC	European Research Council
ERIC	Education Resources Information Center
ERP	Enterprise Resource Planning
EU	Europäische Union
EURAXESS	Europäische Initiative zur Unterstützung der Mobilität von Forscher*innen
F&E	Forschung und Entwicklung
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft
FinTech	Finanztechnologie
FoDok	Forschungsdokumentation
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
HCI	Human-Computer-Schnittstelle
HRSM	Hochschulraumstrukturmittel
HS-QSG	Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz
ICCHP	International Conference on Computers Helping People with Special Needs
IGBP	International Geosphere-Biosphere Programme
IDSA	Institute of Digital Sciences Austria
IIS	Institut Integriert Studieren
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
IPR	Intellectual Property
ISTA	Institut of Science and Technology Austria
IT	Informationstechnologie
IWC	International Welcome Center

JKU	Johannes Kepler Universität Linz
KFI	Klinische Forschungsinstitute
KKS	Kompetenzzentrum für Klinische Studien
KMU	Klein- und Mittelunternehmen
KPH	Kirchliche Pädagogische Hochschule
KUK	Kepler Universitätsklinikum
KUSSS	Kepler University Support System für Studierende
KV	Kollektivvertrag
K-Zentrum	Kompetenzzentrum
Lab	Labor
LIFT_C	Linz Institute for Transformative Change
LiLeS	Linzer Lehramt Sekundarstufe
LIMAK	Linzer Management Akademie
LIT OIC	Linz Institute of Technology Open Innovation Center
LIT	Linz Institute of Technology
LVA	Lehrveranstaltung
MDGs	Millennium Development Goals
MED	Medizinische Fakultät
MINT	Mathematik Informatik Naturwissenschaften Technik
MMJUS	Multimedia JUS
MT	Medizintechnologie
MUG	Medizinische Universität Graz
MUSSS	Multimedia Studien Service SOWI
NMR	nuclear magnetic resonance
NÖ	Niederösterreich
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
ÖAVG	Österreichische Akademie der Verwaltungsgerichtsbarkeit
OeAD	Agentur für Bildung und Internationalisierung
OER	Open Educational Resources
ÖH	Österreichische Hochschüler*innenschaft

OÖ	Oberösterreich
OOE-S-T	Oberösterreich-Salzburg-Tirol
PASSt	Predictive Analytics Services für Studienerfolgsmanagement
PhD	Doctor of Philosophy
PostDoc	Postdoktorand*in
PräDoc	Prädoktorand*in
PSK	Postsparkasse
PV	Photovoltaik
QuantERA	Cofund Initiative in Quantum Technologies
RICAM	Johann Radon Institut
RoSES	Kurt Rothschild School of Economics and Statistics
SDGs	Sustainable Development Goals
SHARE	Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe
SoE	Linz School of Education
SOWI	Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
SSSH	School of Social Sciences and Humanities
StEOP	Studieneingangs- und Orientierungsphase
TNF	Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
TT	Tenure Track
TU	Technische Universität
UG	Universitätsgesetz
UN	Vereinte Nationen
UN-WCED	United Nations World Commission on Environment and Development
WOOD	Wood: next generation materials and processes - from fundamentals to implementations
WZG	Web-Zugänglichkeits-Gesetz
WU	Wirtschaftsuniversität
ZKF	Zentrum für Klinische Forschung
ZMF	Zentrum für Medizinische Forschung
ZONA	Zentrum für Oberflächen- und Nanoanalytik

1. POSITIONIERUNG UND STRATEGISCHE ENTWICKLUNG.





1. Positionierung und strategische Entwicklung.

Nr.	SYSTEMZIEL
1	Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems

Die nachstehenden Ausführungen in Kapitel 1. „Positionierung und strategische Entwicklung“ nehmen Bezug auf Systemziel 1 des GUEP.

Die JKU positioniert sich selbstbewusst und zuversichtlich am Standort, im österreichischen Hochschulraum und international. Die Positionierung beruht auf einer breiten Abdeckung der Disziplinen als Basis der Universität, der Wahrnehmung der Verantwortung im Kontext aktueller und zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen durch exzellente Forschungsbeiträge und Lehre, und einer Historie und Wertschätzung von Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen, zwischen Institutionen und zwischen der Universität und der umgebenden Gesellschaft.

Eine Universität ist ein wunderbarer und vielschichtiger Ort der Entdeckungsfreude, der Faszination, der Wissbegierde und des kreativen Miteinanders verschiedenster Menschen. Gerade die offene Kombination unterschiedlicher Disziplinen kann und muss auch zu emergenten Phänomenen und damit völlig neuen Erkenntnissen führen.

Als breit aufgestellte Universität, die durch ihr Spektrum eine Technische Universität, eine Wirtschaftsuniversität, eine Medizinische Universität und durch Rechtswissenschaften, Sozialwissenschaften oder auch Pädagogik noch viel mehr ist, ist die JKU in einer absolut einzigartigen Position, dies zu leben und im Sinne der gesellschaftlichen Weiterentwicklung zu nutzen. Während die JKU schon in vielen Bereichen disziplinenübergreifend forscht und lehrt, kann eine strategisch noch stärker verankerte Vernetzung wesentlich zur Bearbeitung der großen Herausforderungen unserer Zeit beitragen. Die sinnvolle Kombination von Einzelteilen ergibt mehr als die Summe ihrer einzelnen Bereiche. Bei der gegebenen Disziplinenvielfalt an der JKU ist daher der Anzahl der Kombinationen und den daraus resultierenden Erkenntnissen kaum eine Grenze gesetzt. Die JKU setzt sich neben der Nutzung dieser Potenziale auch eine weitere Entwicklung von Disziplinen im Sinne einer echten Gesamtuniversität, und selbstverständlich eine weitere Vertiefung abgedeckter Disziplinen als Grundlage für Interdisziplinarität als strategisches Ziel.

Gesellschaften, Organisationen und Individuen stehen in unserer heutigen Zeit vor enormen Herausforderungen. Transformationen auf allen Ebenen sind aufgrund von Krisen wie Umweltzerstörung, Krieg, Teuerung oder Energieknappheit zwingend notwendig und werden sogar zum Teil mit hoher Geschwindigkeit aufgezwungen. Universitäten sind und waren immer Leuchttürme, aber auch Frühwarnsysteme. Oftmals sind gesellschaftliche Veränderungen hier zuerst wahrgenommen worden. Als positiv erlebte Transformationen können nur dann gelingen, wenn wir die dahinterliegenden und begleitenden Prozesse begreifen und damit in weiterer Folge auch mitgestalten können. Zudem können fortlaufende, teilweise radikale Transformationen nur erfolgreich sein, wenn auf allen Ebenen die Resilienz der Gesellschaft, der Organisationen und der Individuen gegeben ist. Es ist die Aufgabe einer Universität, die in dieser Zeit gesellschaftlich relevant ist und Verantwortung übernimmt, diese Transformationsprozesse und die Steigerung der Resilienz zu untersuchen, zu begleiten und positiv mitzugestalten. Zudem sollen Menschen entsprechend vorbereitet werden. Gleichzeitig werden die Transformationsfähigkeit und Voraussetzungen für eine resiliente Gesellschaft durch die wesentlichen Beiträge geschaffen, welche die JKU bereits jetzt zur Versorgung in entscheidenden Bereichen wie Humanmedizin, Pädagog*innenausbildung und weit darüber hinaus durch sozial- und wirtschaftswissenschaftliche, technischnaturwissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Beiträge und Innovationen für die Gesellschaft und die Grundlagen unseres Zusammenlebens schafft.

Die JKU selbst steht in der Mitte der Gesellschaft – und soll auch genau dort stehen. Sie ist daher ebenso von gesellschaftlichen Krisen betroffen und hat ihre Agilität und ihre Resilienz bspw. in der Coronapandemie bereits bewiesen. Die Herausforderung des Umgangs mit Krisen und Veränderungen betrifft die JKU als Forschungs- und Bildungsinstitution, aber genauso in der inneren Organisation. Nur eine resiliente Organisation kann widerstandsfähig sein, aber vor allem aus solchen Situationen lernen, besser werden und damit gestärkt herausgehen. Die JKU selbst muss folglich kontinuierlich an sich arbeiten. Zu dieser Resilienz tragen wesentlich ihre schon bisherigen Stärken bei. Insbesondere zählen dazu die Mitarbeiter*innen, welche durch Selbstwirksamkeit, Agilität und nachhaltiges Handeln, aber auch durch Offenheit für neue disziplinäre Brückenschläge die stabile Basis für eine zukunftsgerichtete Organisation bauen, aber auch Diversität, Offenheit und Vernetzung.



Eine Universität ist gefordert, intellektuelles Zentrum und Vorreiterin für Transformation und Resilienz von Gesellschaft und Organisationen zu sein, also nicht nur bestmöglich auf lokale und globale Veränderungen zu reagieren, sondern aus den Erkenntnissen zu lernen und diese an die Gesellschaft, Organisationen oder Individuen weiterzugeben und auch als Institution selbst anzuwenden. Forschung und Bildung, das Gewinnen von Erkenntnissen und die Weitergabe derselben an Studierende und die Gesellschaft sind davon gleichermaßen betroffen und ausschlaggebend für den Erfolg.

Die Annahme der gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit und das Leisten eines wesentlichen Beitrages zu ihrer Lösung sind Kernverantwortung einer Universität. Dies bedingt eine resiliente Universität als offenen Ort freier Forschung und Bildung, eine Universität die Heimat und Anziehungspunkt ist. Eine Universität muss ihre Angehörigen und darüber hinaus begeistern und mitnehmen, sie muss aber auch herausfordern und sie muss faszinieren. Dazu muss auch die Universität selbst mehr als die Summe ihrer Teile sein. Sie muss Vorbild und Kompass sein, im Umgang mit Herausforderungen wie Klimawandel oder demographischem Wandel, aber auch im Umgang miteinander, und in der eigenen Transformationsfähigkeit und Resilienz. Die JKU befindet sich dafür in einer exzellenten Position und kann diese Herausforderung selbstbewusst annehmen.

1. Positionierung und strategische Entwicklung.

1.1. Werte und Stärken

WERTE DER JKU

Freiheit und Verantwortung

Die JKU steht ihren Wissenschaftler*innen als attraktiver und selbstbestimmter Forschungsraum offen. Sie ermöglicht die unbeeinflusste Gewinnung von Erkenntnis und Wissen. Zugleich bedingt die Freiheit der Wissenschaft eine hohe Verantwortung der Wissenschaftler*innen gegenüber der Gesellschaft (Responsible Science).

Qualitätskultur

Die Angehörigen der JKU streben nach höchster Qualität in Lehre, Forschung und Verwaltung. Qualität orientiert sich nicht allein an Kennzahlen und Indikatoren. Vielmehr geht es um einen dynamischen Prozess, der sich an den sich ändernden Erwartungen und Anforderungen von Gesellschaft und Universitätsangehörigen orientiert.

Personelle Vielfalt

Die JKU lebt von der Vielfalt ihrer Angehörigen. Die Kompetenzen und Potenziale ihrer Mitarbeiter*innen und Studierenden – unabhängig vom Geschlecht, dem Alter und der kulturellen, religiösen oder sozialen Herkunft – sind ihr wichtigstes Fundament.

Fachliche Vielfalt

Die JKU bekennt sich zu einer fachlichen Vielfalt, die gerade an den Schnittstellen und in ihren Schnittmengen einen originellen und zukunftsweisenden Erkenntnisgewinn ermöglicht. Dadurch ist die JKU in der Lage, wesentliche Beiträge zu den großen Transformationsprozessen unserer Zeit zu leisten.

Forschungsgeleitete Lehre

Forschungsgeleitete Lehre ist mehr denn je die Basis einer zukunftsorientierten Bildung. Es tragen daher alle Wissenschaftler*innen auf hohem didaktischen Niveau zur Ausbildung der Studierenden bei. Umgekehrt werden die Studierenden frühzeitig mit einem entsprechenden Forschungszugang vertraut gemacht.

Offener Horizont und Kooperation

Die Wissenschaftler*innen der JKU sind Teil der weltweiten Scientific Community. Die JKU kooperiert daher sowohl in Lehre als auch in Forschung mit Hochschulen und sonstigen Forschungseinrichtungen auf allen Kontinenten.

Integrität

Das Handeln der Angehörigen der JKU ist von Wahrhaftigkeit, Selbstkritik, Transparenz und Fairness geprägt. Integrität hat in Forschung, Lehre und Verwaltung sowie beim Wissenstransfer einen hohen Stellenwert.

Partizipation

Entscheidungen werden an der JKU auf Grundlage von transparenten und sachlich nachvollziehbaren Meinungsbildungsprozessen getroffen. Dabei wird auf die unterschiedlichen Lehr- und Forschungskulturen in den Fachbereichen Rücksicht genommen.

Nachhaltige Entwicklung

Die JKU ist in einer Reihe von Fachbereichen auf dem Gebiet der Nachhaltigkeitsforschung tätig. Sie integriert Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in Lehre und Forschung und nimmt auch in ihrem sonstigen Betrieb eine Vorbildfunktion ein.

STÄRKEN DER JKU

Exzellente Mitarbeiter*innen

Die JKU lebt vom großen Einsatz exzellenter Mitarbeiter*innen mit einem hohen Ausmaß an Identifikation mit der Universität und einer hohen Agilität. Dieser hohe Qualitätsanspruch prägt die Bewerbungs- und Berufungsverfahren.

Internationalität

Die JKU pflegt ein weit gespanntes internationales Netzwerk in Lehre und Forschung. Ihre Publikationen haben einen beachtlichen Einfluss auf die globale Scientific Community. Dies wird durch ausgezeichnete Platzierungen verschiedener Fachbereiche und der Universität in internationalen Rankings eindrucksvoll bestätigt.

Verwurzelung in Stadt und Land

Auch wenn Universitäten Teil des Bundes sind, ist die JKU schon angesichts ihrer Gründungsgeschichte in hohem Maß in Stadt und Land verwurzelt. Die JKU kann sich daher neben der Basisfinanzierung durch den Bund auf herausragende Förderungen durch das Land Oberösterreich und die Landeshauptstadt Linz stützen.

Verankerung in Gesellschaft und Wirtschaft

Die JKU genießt nicht nur am Standort ein hohes Vertrauen als Bildungs- und Forschungseinrichtung. Sie wird als wesentlicher Innovationsmotor für die wirtschaftliche Weiterentwicklung von Stadt und Land gesehen.

Innovation durch Inter- und Transdisziplinarität

Die JKU hat seit ihrer Gründung auf Innovation in der Wissenschaft gesetzt. Ihre Forscher*innen waren und sind Teil der wissenschaftlichen Avantgarde. Dabei kommt der Inter- und Transdisziplinarität eine Schlüsselrolle zu.

Praxisbezug in Lehre und Forschung

Lehre und Forschung an der JKU zeichnen sich durch einen hohen Praxisbezug aus. Dies kommt in der Forschung durch den beachtlichen Drittmittelanteil (anwendungsnahe Antragsforschung, wie unter anderem K-Zentren und CD-Labore) und in der Lehre durch den Aufbau von Wissen und die Schulung kritischen, kreativen und unternehmerischen Denkens zum Ausdruck. Diese Ausrichtung wird durch die Einbettung der JKU in einen starken Wirtschafts- und Industriestandort begünstigt.

Campuskultur

Die JKU verfügt über den attraktivsten Campus aller österreichischen Universitäten. Der Campus ist nicht nur ein Platz zum Studieren und Arbeiten, sondern Lebensraum für alle Universitätsangehörigen und auch die Anrainer*innen. Der Campus bietet mit seiner Architektur ideale Voraussetzungen für eine Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden auf Augenhöhe.

1. Positionierung und strategische Entwicklung.

1.2. Transformation und Verantwortung

TRANSFORMATION UND RESILIENZ IN FORSCHUNG UND BILDUNG

Als größte oberösterreichische Forschungs- und Bildungsinstitution ist es die Aufgabe der JKU, weitreichende gesellschaftliche Transformationsprozesse optimal zu begreifen, zu verstehen und an deren Gestaltung mitzuwirken. Dafür ist es notwendig, diese Herausforderungen in einer neuen Zusammenarbeit von fundierten Disziplinen anzunehmen.

Gesellschaftlich unabdingbare Transformationen wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit umfassen fast alle Lebensbereiche und verknüpfen nahezu alle Disziplinen auf vielfältige Weise miteinander. Während Themenuniversitäten nur einen Ausschnitt betrachten und in ihrem Spektrum entsprechende Verknüpfungen leben oder erschaffen, kann die JKU diese vielfältigen Transformationsprozesse gesamtheitlich abdecken und adressieren und damit auch bestehende Forschung und Forschungsschwerpunkte zusammenführen. Ein solches Zusammenwirken kann und muss zu Ergebnissen führen, die größer sind als die Summe der Einzelteile. Dies zeigt sich bspw. in der Entwicklung von neuen Disziplinen wie der Mechatronik oder der Wirtschaftsinformatik. Diese haben sich ebenfalls aus einem tiefgehenden Verständnis anderer Disziplinen gebildet und gleichzeitig eigene darüberhinausgehende Erkenntnisse gewonnen sowie mittelfristig eine eigene Wissenschaftsdisziplin entwickelt. Weitere solche erfolgreiche Kombinationen stellen die Medizintechnik und -informatik dar, die sich insbesondere im Kontext der Altersforschung durch wesentliche Beiträge der Medizin einerseits, und der Informatik bzw. des Machine Learning, der Mechatronik, der Biophysik und der Chemie und Kunststofftechnik andererseits mit Themen wie der Prothetik von Sinnes- und anderen Organen zur Verbesserung abnehmender Funktionen im Alter im Bereich Hören, Sehen, Gleichgewicht oder Bewegungsabläufe beschäftigen.



In der Forschung muss es die JKU daher schaffen, noch weit mehr als bisher Knotenpunkte im Netz der Disziplinen und entsprechende Herangehensweisen zu forcieren. Dabei darf gleichzeitig die Tiefe in den einzelnen Disziplinen nicht aufgegeben werden oder Grundlagenforschung und angewandte Forschung als Gegensatz angesehen werden. Die Freiheit der Forschung darf darunter nicht leiden, es muss ganz im Gegenteil eine Unterstützung und Verbreiterung erfolgen, und gerade ungewöhnliche Kombinationen bedürfen spezieller Förderung. Das Linz Institute for Transformative Change (LIFT_C) bildet dazu einen idealtypischen Knotenpunkt, in dem übergreifend zum Brückenthema „Transformation“ geforscht werden kann. Über diesen Ort hinaus ist es essenziell, das gemeinsame Denken und Handeln und die Bearbeitung komplexer Fragestellungen in den Mittelpunkt zu rücken. Komplexität darf kein Hindernis, sondern muss Ansporn sein. Die stärkere Vernetzung der Universität innerhalb und außerhalb sowie international, eine größere Offenheit für andere disziplinäre und künstlerische Zugänge sowie die Betonung breiter anwendbarer Herangehensweisen wie Design-Ansätze sind dazu ebenso notwendig, wie eine entsprechende Förderung und digitale Unterstützung. Jede Forschung, und daher auch inter- und multidisziplinäre Forschung, muss in ihrer Tiefe und der Schaffung neuer Verbindungen jederzeit den höchsten wissenschaftlichen und ethischen Ansprüchen genügen und trägt damit auch maßgeblich zur internationalen Sichtbarkeit und gesteigerten Relevanz der JKU bei.

Transformationsfähigkeit und Resilienz sind im Kernauftrag der Lehre und Bildung in Vorbereitung auf zukünftige Rollen in einer komplexen Welt an junge Menschen weiterzugeben. Dies gilt für die Studierenden, aber genauso für die Arbeit der JKU in der Pädagog*innenbildung auch für Kinder und Jugendliche. Als Basis in der Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft stellt die forschungsgeleitete Lehre von Universitäten eine optimale Form der Bildung dar. Gesellschaft und Organisationen benötigen in dieser Zeit der Transformationen und der Herausforderungen ein vertieftes Wissen um forschungsgeleitetes Arbeiten und um wissenschaftliche Methodik, wodurch die Möglichkeit geschaffen wird, sich schnell auf dieser Basis an neue praktische Herausforderungen anpassen zu können.

Ein Fokus auf Hochschuldidaktik und die kontinuierliche Weiterentwicklung von Lehr- und Prüfungsformaten muss dies begleiten. Die Linz School of Education nimmt hier über ihre wichtige Funktion in der Pädagog*innenbildung hinaus eine Schlüsselrolle für die JKU ein. Aktuelle technologische Weiterentwicklungen aus dem Bereich Künstliche Intelligenz wie ChatGPT stellen die Sicherung von Lernergebnissen vor neue Herausforderungen und stimulieren gleichzeitig den Diskurs über notwendige Kompetenzen von Absolvent*innen. Auch wenn die pandemiebedingt notwendige Umstellung auf den Distanzlehriebetrieb durch enormen Einsatz der Lehrenden insgesamt gut gelungen ist, ging mit dieser ein Verlust der Campusatmosphäre einher, die unter anderem vom persönlichen Austausch der Studierenden vor und nach Lehrveranstaltungen lebt. Dies hat zu einer Veränderung der Präferenzen geführt, daher sind Präsenzuniversitäten wie die JKU gefordert, neue Lösungen zu entwickeln.

1. Positionierung und strategische Entwicklung.

RESILIENTE UND AGILE UNIVERSITÄT

Die momentanen Herausforderungen verlangen von Organisationen, sich agil auf neue Situationen und Krisen einstellen zu können, um gestärkt daraus hervorzugehen. Dies bedingt Mitarbeiter*innen, die Vertrauen in die Organisation haben und sich mit ihr identifizieren. Identifikation mit und Vertrauen in die Organisation bedingen gleichzeitig Vertrauen in die Mitarbeiter*innen mit entsprechenden Handlungsspielräumen und partizipative Entscheidungsprozesse unter Einbeziehung aller Universitätsangehörigen und -gremien. Durch entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote, Karrieremöglichkeiten, Freiräume und Flexibilität sowie Ressourcen, Kinderbetreuungsangebote und einen lebendigen und attraktiven Campus als Heimat und Kondensationspunkt können die besten Voraussetzungen für Wohlbefinden und persönliche Resilienz der Universitätsangehörigen geschaffen werden. Die Personalstrategie muss diese Ziele umsetzen. Die JKU bekennt sich auch zur Verantwortung im Sinne von Responsible Science und dazu, Diskussionen über die Anforderungen an Wissenschaftler*innen in den unterschiedlichen Bereichen wie Forschung, Lehre, Selbstverwaltung und Third Mission offen zu führen.

Neben einem Fokus auf die Mitarbeiter*innen ist es notwendig, dass sich auch die Organisation selbst schnell, flexibel und agil auf neue Herausforderungen einstellen kann und sich entsprechend entwickelt. Dazu sind Ressourcen notwendig, die nachhaltig verwaltet werden und gleichzeitig möglichst schnell und flexibel dort eingesetzt werden können, wo sie notwendig sind. Die Weiterentwicklung des Konzepts der Schools passt in dieses Gesamtbild, um Strukturen für Verbindungen zu schaffen und zu verstetigen.

Agilität und Resilienz bedingen auch eine durchgehende Digitalisierung aller – auch internen – Prozesse in Forschung, Lehre und Verwaltung. Diese Digitalisierung darf jedoch nicht zu einer Erstarrung führen, sondern muss es durch Offenheit und Modularisierung ermöglichen, gegebenenfalls eine neue Konfiguration basierend auf aktuellen Herausforderungen und Situationen zu finden.

Die Digitalisierung im Bereich Forschung soll besonders im Bereich Datenmanagement und Kollaboration neue Unterstützungsmöglichkeiten etablieren. Im Lehrbereich soll diese den Lehrenden gut nutzbare Tools an die Hand geben und die Studierenden in ihrer eigenen Lernentwicklung bestmöglich unterstützen. Die Voraussetzungen für evidenz-basiertes Handeln in möglichst breiten Bereichen der Universität können nur durch entsprechende Systemgestaltung und Strukturen zur Nutzung der vorhandenen Daten geschaffen werden. Innerhalb der Verwaltung sind daher Projekte wie der Wechsel auf eine aktuelle Version des ERP-Systems S4/Hana oder zu neuen Systemen zur Entwicklung, Planung und Durchführung von Studien und Lehrveranstaltungen beginnend bei CEUS neu konsequent voranzutreiben.



VERNETZUNG UND ÖFFNUNG

Eine Universität muss im Zentrum der Gesellschaft und des Diskurses stehen. Sie muss mit ihren Mitgliedern zu aktuellen Themen Wissen vermitteln und – wo angezeigt – auch kritisch Stellung beziehen. Universitäten sind offene Orte für Bildung sowie Forschung, und die Kommunikation mit der Gesellschaft im Sinne der Third Mission und als Gegenpunkt für Wissenschaftsskepsis und -desinteresse ist ein wesentlicher Bestandteil entsprechender Institutionen. Auch die JKU bekennt sich zu diesem Zielbild und hat bereits vielfältige Initiativen in diesem Bereich gesetzt. Insbesondere die Wissenschaftskommunikation kann und muss aber noch verbreitert werden. Wissenschaftler*innen brauchen die Unterstützung und den Rückhalt der Institution, wenn sie in die Öffentlichkeit treten.

Die Öffnung zu allen Schichten der Gesellschaft ist eine wesentliche Aufgabe, und Einrichtungen wie der Zirkus des Wissens und das Open Lab oder Initiativen wie die JKU Science Holidays stellen hier bereits sehr innovative Ansätze dar. Auch in diesem Kontext spielt ein attraktiver und lebendiger Campus eine wichtige Rolle, dessen Weiterentwicklung daher auch künftig vorangetrieben werden muss.

Die JKU ist schon aus ihrer Gründungsgeschichte heraus in beispielhaftem Maß in Stadt und Land verwurzelt und begreift dies als Stärke. Die JKU positioniert sich mit Recht als wesentlicher Innovationsgeber für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung am Standort mit Verankerung eines hohen Praxisbezuges in Lehre und Forschung. Dies schlägt sich unter anderem in einem beachtlichen Drittmittelanteil in der Forschung nieder. Die Industrie ist häufig Ausgangspunkt für die Identifikation von Fragestellungen, spielt aber auch als Kooperationspartner und Finanzierungsquelle eine Schlüsselrolle für die JKU. Sich für Unternehmen zu öffnen, insbesondere auch verstärkt für KMUs, muss durch weitere Strukturen über das erfolgreiche Open Innovation Center hinaus vorangetrieben werden. Weiterbildung stellt einen weiteren wesentlichen Kanal für die Wirkung einer Universität und den Kontakt zur Praxis dar. Vernetzung mit der Praxis findet auch über die ausgezeichneten Alumni der JKU statt, die einen enormen Schatz für die Universität darstellen, der noch stärker zu nutzen ist.

Die JKU bekennt sich immer schon zur Kooperation und zum Austausch mit anderen Bildungsinstitutionen und lebt vielfältige und bereichernde Verbindungen über gemeinsame Forschung und Lehrprogramme. Eine Intensivierung über bestehende Angebote hinaus – gerade in den genannten Forschungsbereichen der Transformation – kann Synergien freisetzen und von digitaler Transformation, Mobilität und Logistik bis hin zu einer breit verstandenen Behandlung des Design-Begriffs wiederum vielversprechende Kombinationen und zusätzliche Angebote ermöglichen.

Eine Universität muss schon aus ihrem Selbstverständnis heraus eine internationale Einrichtung sein und sich in Forschung und Lehre entsprechend ausrichten. Der konsequente Weg einer Internationalisierung sowohl der Mitarbeiter*innen wie auch der Studierenden ist daher weiterzuverfolgen. Dieser Weg ist unter anderem auch aufgrund der Arbeitsmarktsituation und der demographischen Entwicklung alternativlos und trägt außerdem durch eine breitere Aufstellung der Organisation zur Resilienz bei. Insbesondere vertiefte Kooperationen wie innerhalb einer European University oder durch gemeinsame Studienprogramme sind zu schaffen oder auszubauen. Die internationale Mobilität von Mitarbeiter*innen und Studierenden bringt allen Beteiligten neue Einsichten und Perspektiven und muss ebenfalls verstärkt werden. Dies bedingt einen weiteren Ausbau der Unterstützungsservices unter anderem bei einem sinnvollen Ankommen an der Universität, der Sprachangebote für Mitarbeiter*innen und Studierende und die konsequente Umsetzung von Zweisprachigkeit.

1. Positionierung und strategische Entwicklung.

STRATEGISCHE PROJEKTE

Im Sinne dieses Auftrags wird die JKU durch mehrere wesentliche und strategische Initiativen basierend auf bisherigen Stärken den gewünschten Beitrag durch Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen schaffen und ihr Profil weiter schärfen.

LIFT_C

Während das LIT als wesentliches Thema die Technologie in allen Facetten und Anwendungsgebieten im Fokus behält, steht im LIFT_C das Thema der Transformation in disziplinenübergreifender – nicht bloß interdisziplinärer, sondern auch transdisziplinärer – Zusammenarbeit im Zentrum. Ziel ist damit einhergehend die Entwicklung und Bildung neuer Disziplinen aus bestehenden Fachgebieten.

Den Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten des LIFT_C bilden die für die Bewältigung globaler gesellschaftlicher Herausforderungen notwendigen Veränderungsmechanismen. Das LIFT_C bildet dabei den Knotenpunkt für disziplinenübergreifende Forschung zum Brückenthema „Transformation“. Es widmet sich der Erforschung von Bedingungen und Effekten systemischer Veränderungsabläufe. Die strategische systemische Gestaltung von Wandlungsprozessen steht im Zentrum der wissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Das LIFT_C wird für die Gesellschaft und in Zusammenarbeit mit dieser einen Beitrag leisten (siehe auch 1.4).



Art x Science

Das interdisziplinäre Bachelorstudium „Transformation Studies. Art x Science“ wurde als einzigartige Verbindung von Kunst und Wissenschaft von der Johannes Kepler Universität Linz und der Universität für Angewandte Kunst Wien entwickelt. Das Studium startete im WS 23/24 in den Räumen der Art x Science School for Transformation an der ehemaligen Otto-Wagner-Postsparkasse in Wien. Das PhD-Studium – mit geplantem Start im WS 24/25 – ermöglicht es, Transformationen durch die Verzahnung von Wissenschaft und Kunst zu verstehen und transdisziplinäre Forschung zu realisieren. Die 2023 gegründete interuniversitäre School bündelt die Stärken und Kompetenzen beider Universitäten mit dem Ziel, den dringenden Fragen unserer Zeit gegenüberzutreten und interdisziplinäre, zukunftsfähige Lehre und Forschung zu gestalten (siehe auch 3. und 4.1).



Medizinische Fakultät und Transformation

Die Entwicklung der Medizinischen Fakultät folgt innerhalb dieser Entwicklungsplanperiode grundsätzlich immer noch der Art. 15a B-VG-Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land OÖ. Mit dem Uni-Med-Impuls 2030 Programm konnten für die Medizinische Fakultät neue Impulse für Lehre und Forschung geschaffen werden.

Es werden innovative und zukunftsorientierte Projekte umgesetzt, welche die inter-fakultäre Zusammenarbeit an der JKU fördern und auf die am Standort vorhandenen Exzellenzen aufbauen. Im Mittelpunkt der Weiterentwicklung stehen Projekte, welche die Verarbeitung großer Datenmengen ermöglichen, personalisierte Medizin unterstützen und die Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät stärken.

Die Konzeption der Medizinischen Fakultät orientiert sich beim Thema Transformative Change an den Anforderungen einer in Veränderung begriffenen Struktur des Gesundheitswesens im 21. Jahrhundert. Durch die Digitalisierung wird der Wandel in Ausmaß und Geschwindigkeit noch deutlich zunehmen. Es geht darum, die Art und Weise der Patient*innenversorgung nachhaltig zu verbessern. Es beinhaltet das Streben nach besseren Resultaten und mehr Patient*innensicherheit durch die Neugestaltung und Umsetzung von adäquaten IT/MT-Lösungen und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Digital Health ermöglicht die Verbindung von Gesundheitsinformationen und -diensten zur Datenübertragung, -speicherung und -abfrage für klinische, administrative und gesellschaftspolitische Zwecke. Die Entwicklung vernetzter Gesundheitstechnologie, der Einsatz von Computertechnologie und intelligenten Geräten kann die medizinische Diagnosestellung verbessern und mithelfen, Gesundheitsrisiken zu minimieren. Besonders in der intensivmedizinischen Versorgung tragen innovative IT/MT-Konzepte mit Hochfrequenzdatenspeicherung, wie zum Beispiel das multimodale Neuromonitoring, zur qualitativen Versorgung von Patient*innen bei. Eine andere Art der digitalen Transformation ist die Entwicklung von chirurgischen Planungs- und Trainingssystemen, die die reale OP-Situation mit der virtuellen Welt verbinden. Die Steuerung derartiger Prozesse und die Entwicklung geeigneter Rahmenbedingungen benötigt Forschungsleistungen, die im engen interdisziplinären Zusammenspiel der Medizin und Technik, aber auch der Sozial- und Rechtswissenschaften erbracht werden. Die JKU mit ihren vier Fakultäten bietet dafür die besten Voraussetzungen.

Die Medizinische Fakultät hat im Zentrum für Medizinische Forschung technologische Kernkompetenzzentren u.a. für ultrahochauflösende Mikroskopie, Genomics und Proteomics sowie räumliche Einzelzell-Gewebeprofilierung eingerichtet. Dort werden innovative Spitzentechnologien für vorklinische und klinische Grundlagenanalytik eingesetzt, um molekulare Ursachen humaner Erkrankungen zu erforschen. Die stark interdisziplinäre Forschung mit unterschiedlichen Fachbereichen der TNF, es LITs, der Kurt Rothschild School of Economics and Statistics und des Kepler Universitätsklinikums sowie der Einsatz von Machine Learning und Künstlicher Intelligenz bedeuten einen immensen Zuwachs an Dateigröße und Datenvolumen sowie benötigter Rechenkapazität. Die Errichtung einer entsprechenden Forschungsstruktur am Medizinischen Campus im Sinne einer Big Data Research Structure ist gemeinsam mit dem Hauptcampus in Planung.

1. Positionierung und strategische Entwicklung.

Die Fakultät bekennt sich explizit zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem KUK und der fortschreitenden Transformation zu einer forschungsstarken Universitätsklinik. Nur durch die Symbiose mit dem universitären Krankenhaus kann translationale Forschung ermöglicht werden. Klinische Forschung unter Einbindung von Patient*innen, deren biologischen Proben bzw. Daten oder gesunden Proband*innen ist ein grundlegendes Element des Erkenntnisgewinns, der Weiterentwicklung und Innovation in der Medizin und Pharmazie. Ohne sie gäbe es keine Wissenserweiterung über die Ursachen und Entstehung von Krankheiten, keine neuen Arzneimittel, Medizinprodukte oder Therapieansätze. Gemeinsam mit dem KUK gelingt die Vernetzung von Hochleistungsmedizin und Spitzenforschung. Die räumliche Nähe von Klinikum und medizinischem Campus mit modernst ausgestatteter Forschungsinfrastruktur und Core-Facilities unterstützt diese erfolgreiche Zusammenarbeit und ermöglicht schnellstmöglichen Zugriff auf neueste Therapien und medizinische Innovationen.

In das geplante österreichweite Kompetenzzentrum für Infektiologie („Ignaz Semmelweis-Institut“) kann Linz seine Expertise in der klinischen pneumologischen Infektiologie einbringen. Mit der Schaffung des ISI im Rahmen des BMBWF Programms Uni-Med-Impuls 2030 soll die wissenschaftliche Zusammenarbeit auf dem infektiologischen, mikrobiologischen und epidemiologischen Gebiet weiter gestärkt und institutionalisiert werden.

Universitätsschule

Die JKU spielt eine wesentliche Rolle in der Pädagog*innenbildung Oberösterreichs und darüber hinaus. Zentrale Einrichtung ist die Linz School of Education, der eine wesentliche Rolle in der Ausbildung zukommt. Geplant ist eine Universitätsschule am Campus der JKU in Form einer Sekundarstufenschule. Diese stellt die erste österreichische Universitätsschule dar. Am Campus der JKU soll eine Universitätsschule entstehen, welche sich als Forschungs- und Ausbildungsschule von anderen allgemeinbildenden höheren Schulen in Österreich hervorhebt. Dem Vorbild anderer Universitätsschulen im deutschsprachigen bzw. skandinavischen Raum folgend soll ein Schulgebäude entstehen, in welchem einerseits neuartige Lehr- und Lernmethoden, -materialien und -ressourcen erforscht werden und andererseits zukünftige Lehrer*innen qualitativ hochwertig ausgebildet werden. Die Universitätsschule ist als gymnasiale Langform mit je zwei Klassen angedacht. Ein Fokus wird dabei auf hoher Diversität unter anderem im sozialen Hintergrund der Kinder liegen. Diese Universitätsschule kann einen wesentlichen Beitrag zur Stadtteilentwicklung beitragen (siehe auch 4.1 und 7.). Damit wird den Studierenden ermöglicht, schon während des Studiums laufend Praxiserfahrung zu sammeln und die Kernanliegen und Stärken im Bereich digitaler Transformation und Verbindung von Wissenschaft und Kunst auf völlig anderer Ebene beispielgebend umzusetzen.

Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik und AI-basierte Hochschullehre

Mit ihrer internationalen Vorreiterrolle in Forschung und Lehre zu Künstlicher Intelligenz verfügt die JKU über exzellentes Know-how und Rahmenbedingungen zur Nutzung der Potenziale von AI in der Hochschullehre. An der JKU soll ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik und AI-basierte Hochschullehre entstehen, das die Bedarfe in unterschiedlichen Fachbereichen, Fakultäten und Schools, kurz: in allen Domänen der JKU, ermittelt und darauf aufbauend wissenschaftlich fundierte Konzepte erarbeitet, die diese Bedarfe decken (siehe auch 4.2).

Linz Academy of Design

Als Kooperation zwischen der Johannes Kepler Universität Linz und der Kunstuniversität Linz wird die Linz Academy of Design gegründet. Beide Institutionen haben hervorragende Expertisen im Bereich des künstlerischen und industriellen Designs (Kunstuniversität) bzw. des Design Science und Thinkings in unterschiedlichen Disziplinen (JKU).

Damit verfügt der Standort über ideale Ausgangsbedingungen für diese Kooperation. Ziel ist es, die vorhandenen Kompetenzen durch den Aufbau eines offenen, innovativen Ökosystems zu erweitern und gerade für interdisziplinäre Kontexte und Herausforderungen nutzbar zu machen.

Design wird als eigene Wissenskultur mit vielfältigen Methoden und offenen Ansätzen etabliert und in stetiger Anwendung mit verschiedensten lokalen, nationalen und internationalen Stakeholder*innen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst weiterentwickelt. Die Entwicklung eines Lehr- und Ausbildungsprogramms ist ebenso angedacht, wie gemeinsame Formate und Projekte in Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste und Praxis. Ausgangspunkt für die Überlegungen zur Linz Academy of Design war die Stanford d.School. Die Kooperation soll Linz als international sichtbare und hochattraktive Drehscheibe und Plattform für Design etablieren, die interdisziplinär, praxis- und projektorientiert weiterentwickelt wird. Die Mission der Linz Academy of Design ist das radikale Aufbrechen von Denkstrukturen durch die Schaffung neuer Denk- und Experimentierräume als Nährboden für disziplinübergreifendes Denken, Entwickeln, Testen und Formen von Neuem. Wichtigste Ziele sind dabei der Aufbau einer offenen internationalen Design-Plattform mit kritisch-konstruktiven Interventionen in der Begegnungszone von Kunst und Wissenschaft sowie das Etablieren von Design als Wissenskultur und -disziplin, die systemische Outcomes hervorbringt, (heterogene) Akteursgruppen weiterentwickelt und somit neue Formen der Zusammenarbeit begründet.

Campusviertel Auhof

Die Johannes Kepler Universität Linz ist im Norden der Landeshauptstadt Linz, im Stadtteil Dornach-Auhof, angesiedelt. Nichts hat diesen Stadtteil in den letzten Jahren mehr geprägt, als die JKU Linz und ihr kontinuierlicher Ausbau. Die JKU ist nicht nur Arbeits- und Studienort, sondern wird von der Bevölkerung des Stadtteils, den Studierenden und Mitarbeiter*innen auch für Freizeitaktivitäten genutzt. Der weitläufige, grüne Park, die Sportmöglichkeiten und auch das gastronomische Angebot werden rundum geschätzt. Neben der Universität prägen viele mit der JKU verbundene Firmen und Organisationen (Studierendenheime, Gastronomie, Forschungsunternehmen) sowie ein großes Schulzentrum den Stadtteil.

Da auch der Campus des Institute of Digital Sciences Austria (IDSA) direkt an die JKU angrenzend entsteht und viele Einrichtungen gemeinsam genutzt werden sollen, hat die Stadt Linz einen breit angelegten Stadtentwicklungsprozess gestartet. Unter starker Einbindung von JKU und IDSA wird ein Zukunftskonzept für den Stadtteil Dornach-Auhof entwickelt. Dabei sollen insbesondere die Wachstumsmöglichkeiten der beiden Universitäten berücksichtigt werden.

Neben den baulichen Erweiterungsmöglichkeiten für JKU und IDSA geht es vor allem um Wohnmöglichkeiten für Mitarbeiter*innen und Studierende, eine gute Verkehrsanbindung und Flächen für potenzielle Firmenansiedelungen. Vor allem die Anbindung an den öffentlichen Verkehr und das Radwegenetz zur Universität spielen in Bezug auf die Verkehrsanbindung eine wichtige Rolle.

Ziel ist es, den Stadtteil näher an die Innenstadt zu rücken und einen hippen, urbanen und nachhaltigen Stadtteil mit Wohnmöglichkeiten für Studierende und Wissenschaftler*innen, mit einem guten gastronomischen Angebot, Flächen für Start-ups und Spin Offs und Freizeitflächen für die Bevölkerung zu entwickeln. Der Geist der JKU, die auch in gesellschaftspolitischen Themenstellungen eine Vorreiter*innenrolle einnimmt, soll diesen Stadtteil künftig ganz wesentlich prägen. Von diesem Ziel ist auch die universitäre Immobilienentwicklung (siehe 7.) geprägt.

1. Positionierung und strategische Entwicklung.

1.3. Strategisches Wachstum und IDSA

Als größte universitäre Forschungs- und Bildungseinrichtung Oberösterreichs hat die JKU den klaren Anspruch, den Universitätsstandort Oberösterreich maßgeblich zu gestalten. Eine strategische Kooperation und inhaltliche Abstimmung mit den anderen Bildungseinrichtungen am Standort ist daher selbstverständlich und auch profilbildend. Langfristig kann und muss auf diese Weise für alle Seiten und Stakeholder*innen eine Win-win-Situation entstehen, gekennzeichnet durch ein gemeinsames strategisches Wachstum basierend auf existierenden Schwerpunkten und Stärkefeldern. Der Fokus auf Transformationsprozesse im umfassenden Sinn sowie eine resiliente, offene und vernetzte Organisation ermöglichen eine selbstbewusste Positionierung gegenüber dem neuen Institute of Digital Sciences Austria (IDSA) und gleichzeitig eine sinnvolle Kooperation.



Die JKU zeichnet sich durch Exzellenz im bestehenden gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkt „Digital Transformation“ aus und wird diesen zukunftsorientiert weiterentwickeln. Die wachsende wissenschaftliche Community in diesem Feld am Standort sowie Forschungskoperationen mit dem IDSA sollen es ermöglichen, neue wissenschaftliche Potenziale zu heben und dem wissenschaftlichen Nachwuchs Perspektiven zu bieten.

Abgestimmte und sich ergänzende Studienprogramme müssen dazu führen, dass der Standort insgesamt mehr Studierende, insbesondere internationale Studienwerber*innen, anzieht. Die Durchlässigkeit der Studienprogramme und eine enge Kooperation sind Voraussetzung für ein breites und qualitativ hochwertiges Studienangebot, das für beide Bildungsinstitutionen am Standort ein Wachstum an Studierenden schafft.

Neben den Studienprogrammen bedarf es auch Abstimmungen im Bereich der Forschungsschwerpunkte. Sich ergänzende Themengebiete sollen dazu beitragen, das Forschungsspektrum zu erweitern und noch wenig erforschte Bereiche gemeinsam zu entdecken. Dies führt insgesamt zu einer Stärkung des Wissenschaftsstandortes und damit einhergehend zu einer stärkeren Sichtbarkeit in der internationalen Scientific Community. Dabei ist auch eine Kooperation beim Einwerben von Fördermitteln anzustreben, um gemeinsam mehr finanzielle Ressourcen am Standort zu lukrieren.

Damit dies gelingt, muss die JKU das Motto „zwei Universitäten, ein Campus“ proaktiv gestalten. Die gemeinsame Nutzung der bestehenden und der zusätzlich entstehenden Infrastruktur muss Flexibilität geben und Spielräume für neue Aktivitäten in Forschung und Lehre eröffnen. Insbesondere im Bereich neuer Forschungs-/Rechnerinfrastrukturen (Datacenter) ist eine gute Abstimmung und gemeinsame Vorgehensweise mit wechselseitiger Einbindung unverzichtbar. Dabei sollen mögliche Synergien berücksichtigt werden, um vorhandene Mittel sinnvoll am Standort Linz zu bündeln.

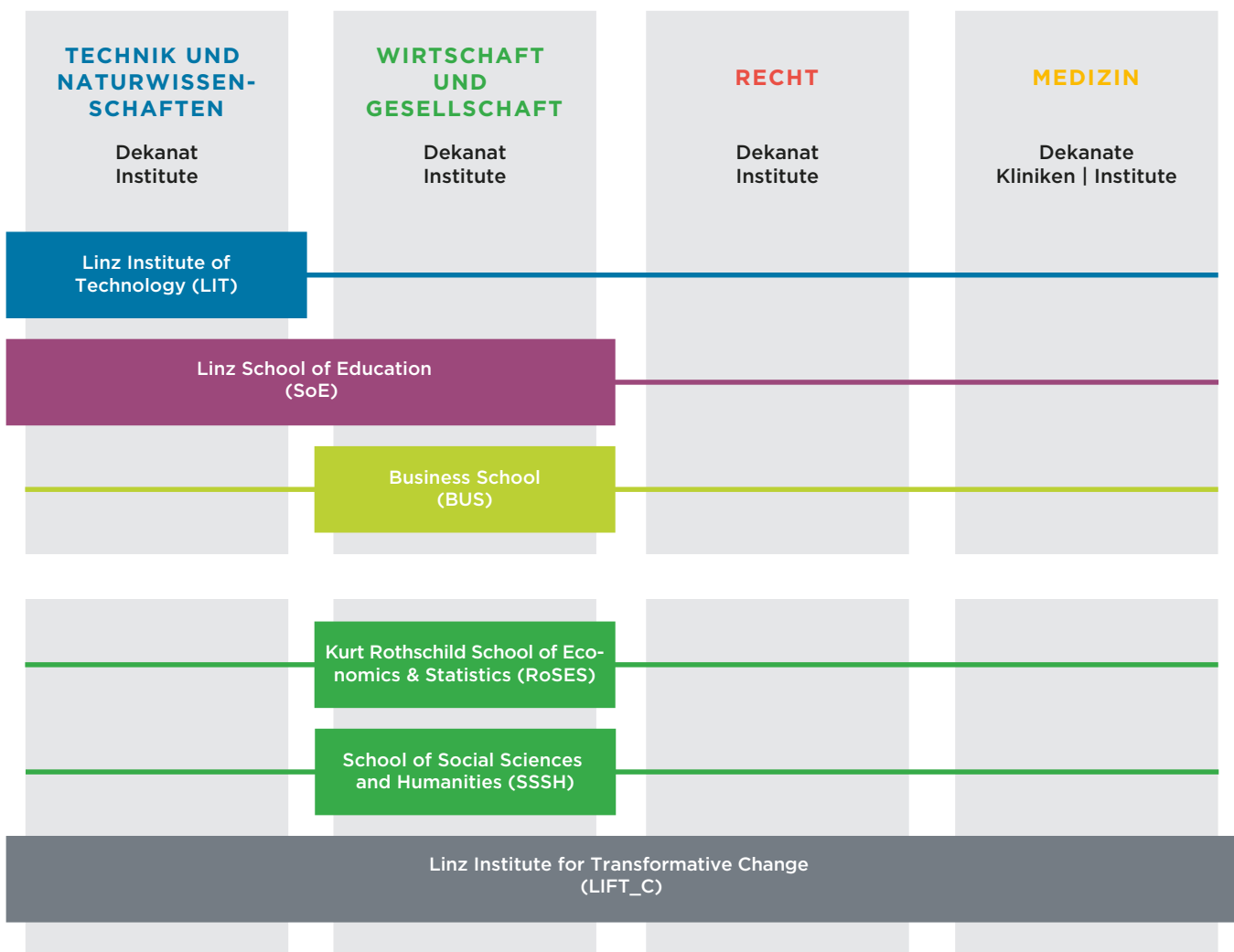
Neben all diesen Themen sind die Mitarbeiter*innen der JKU ein wesentlicher Schlüsselfaktor für den Erfolg, da sie ihre größte Stärke sind. Durch die von der JKU geleistete Unterstützung des IDSA in der Gründungsphase und das nachfolgende Wachstum entstehen neue Möglichkeiten und Chancen für die Mitarbeiter*innen, die bestmöglich auch für Personalentwicklungen auf JKU Seite zu nutzen sind.

Damit verbunden darf die vonseiten der JKU geleistete Unterstützung in der Gründungsphase keinesfalls dazu führen, dass die JKU als „Starthelferin“ lediglich als Steigbügelhalterin dient. Ihre Leistung – die der Mitarbeiter*innen – ist klar erkenntlich zu machen und muss durch entsprechende Maßnahmen in der Kommunikation auch nach außen sichtbar sein. Die JKU muss und kann sich dabei selbstbewusst als größte Bildungs- und Forschungseinrichtung in Oberösterreich mit fast 60-jähriger Erfolgsgeschichte und als zentraler Standortpartner der Region positionieren.

Um eine sinnvolle fortlaufende Abstimmung und Kooperation mit dem IDSA zu gewährleisten, sind regelmäßige, organisierte Abstimmungen mit den wesentlichen Entscheidungsträger*innen beider Universitäten unverzichtbar. Dafür sind entsprechende Formate zu entwickeln.

1. Positionierung und strategische Entwicklung.

1.4. Organisationsentwicklung



Die JKU hat eine dynamische Entwicklung der Organisation im Sinne einer Matrixorganisation hinter sich. Im Jahr 2015 wurde das Linz Institute of Technology (LIT) als gesamtuniversitäres Institut gegründet, welches als Teil einer Matrixstruktur Forscher*innen unterschiedlicher Fachbereiche und Fakultäten auf dem Gebiet der Technologie miteinander vernetzt. Im Jahr 2022 wurde diese Entwicklung durch das Linz Institute for Transformative Change (LIFT_C) ergänzt. Parallel dazu wurde die Einführung einer Matrixorganisation durch die Etablierung der Linz School of Education, der Business School, der Kurt Rothschild School of Economics and Statistics sowie der School of Social Sciences and Humanities vorangetrieben.

In der Fortführung der Organisationsentwicklung ergeben sich daher zwei wesentliche Schwerpunkte, und zwar die Abgrenzung von LIT und LIFT_C sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung und Implementierung des Konzeptes von Schools.

Sowohl das LIT als auch das LIFT_C zeichnen sich als gesamtuniversitäre Institute dadurch aus, dass eine Mischung aus permanenten Ressourcen über Erstzuordnungen und dynamischen Ressourcen bzw. Zweitzuordnungen erfolgt. Bei erstzugeordneten Mitarbeiter*innen erfolgt zusätzlich durch eine Zweitzuordnung eine Anbindung an eine Fakultät. Das LIT hat weiterhin als wesentliches Thema die Technologie in allen Facetten und Anwendungsgebieten im Fokus. In seiner Weiterentwicklung soll ein Schwerpunkt insbesondere auf Innovationsförderung gelegt und damit der inhaltlich und finanziell bedeutsame Innovationskreislauf aktiv mitgestaltet werden (siehe 3.2.). Für LIT-Förderungen soll neben der thematischen Relevanz auch entscheidend sein, ob die Fähigkeit und Bereitschaft besteht, an bestehende Strukturen im LIT anzudocken und fehlende Expertise abzudecken.

Daneben steht im LIFT_C das Thema der Transformation in disziplinenübergreifender – nicht bloß interdisziplinärer, sondern auch transdisziplinärer – Zusammenarbeit im Zentrum. Ziel ist damit einhergehend die Entwicklung und Bildung neuer Disziplinen aus bestehenden Fachgebieten.

Den Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten des LIFT_C bilden die für die Bewältigung globaler gesellschaftlicher Herausforderungen notwendigen Veränderungsmechanismen. Das LIFT_C bildet dabei den Knotenpunkt für disziplinenübergreifende Forschung zum Brückenthema „Transformation“. Es widmet sich der Erforschung von Bedingungen und Effekten systemischer Veränderungsabläufe. Die strategische systemische Gestaltung von Wandlungsprozessen steht im Zentrum der wissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Dieses Institut wird sich intensiv mit den Voraussetzungen, Kernelementen und Effekten institutionellen Wandels befassen und einen besonderen Fokus auf die Chancen und Grenzen der systemischen Gestaltung von solchen Wandlungsprozessen legen. Damit positioniert sich das LIFT_C als proaktive Akteurin im Umgang mit den multiplen Krisen unserer Zeit und möchte einen Beitrag zu deren Bewältigung leisten, mit besonderem Augenmerk auf ohnehin bereits benachteiligte/belastete Bevölkerungsgruppen (Stichwort: „just transition“). Im Sinne eines transdisziplinären Ansatzes hat das Institut zudem das Ziel, nicht nur die wissenschaftliche Community, sondern auch die breitere Gesellschaft miteinzubeziehen, anzuregen und zu aktivieren. Einer der innovativsten Aspekte des Instituts ist daher die Behandlung einzelner Forschungsthemen durch die Überschneidung und Interferenz unterschiedlicher Disziplinen und Wissensformen (Stichwort: Citizen Science).

Dafür werden verschiedenste Fachbereiche in gegenseitiger Befruchtung noch stärker miteinander verschränkt. Denn erst durch die Überlagerung und das Zusammenspiel unterschiedlicher Perspektiven – ökonomischer, medizinischer, rechtswissenschaftlicher oder technologischer genauso, wie philosophischer, psychologischer, soziologischer und ethischer Natur – können Lösungen für Herausforderungen, die mit dem Wandel einhergehen, gefunden werden.

Die Forschung soll dabei nicht ausschließlich im universitären Umfeld – „für sich“ – stattfinden. Das Ziel und nicht minder die Aufgabe einer Universität des 21. Jahrhunderts und damit der JKU ist es, auch das Umfeld anzuregen und zu qualifizieren, stattfindende oder sich anbahnende Transformationsereignisse aus den angeführten unterschiedlichsten Perspektiven gesamthaft zu betrachten, zu hinterfragen und schließlich auch zu begreifen.

1. Positionierung und strategische Entwicklung.

Mit ihrem technisch-naturwissenschaftlichen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen, rechtswissenschaftlichen sowie medizinischen Fundament ist die JKU wie keine andere österreichische Universität für eine solche gesamthafte Reflexion von Veränderungsprozessen in der Forschung und Lehre prädestiniert.

Durch die Fokussierung auf projektorientierte interdisziplinäre Forschungsvorhaben baut das LIFT_C auf bestehenden Stärken der JKU auf und baut diese gleichzeitig weiter aus. So werden die einzelnen Gebiete zum Thema Transformation entwickelt und durch Überschneidung und Interferenz verschiedener Disziplinen erforscht.

Praktisch geschieht dies insbesondere durch die Ausschreibung von Forschungscalls. Eine entscheidende Bedeutung kommt auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs zu, weshalb in diesem Bereich auch Young Research Groups gefördert werden sollen. Mit Professuren, u.a. Chairs of Excellence, sowie TT-Stellen (Frauenstellen) werden auch die personellen Ressourcen geschaffen, um das Thema der Transformation intensiv zu beforschen und mit den Zweitzuordnungen gleichzeitig erste thematische Brücken und damit einhergehend Verbindungen zu weiteren Disziplinen geschaffen. Zentral für die Besetzung der Stellen ist eine klare Interdisziplinarität, die sich auch schon in den Stellenprofilen und Ausschreibungstexten zeigt und welche auch an den Schnittstellen der Fakultäten zu entwickeln ist.

In der Forschung setzt das LIFT_C auf langfristige Lernpartnerschaften mit zentralen Akteur*innen der Transformation, innovative Citizen Science Forschungsansätze und das Bilden von disziplinenübergreifenden Ad-hoc-Task Forces um auf aktuelle Themen schnell und wirkungsvoll zu reagieren. In der Lehre treibt das LIFT_C die Entwicklung von innovativen Lernformaten an. Diese reichen von der Förderung von gemeinsamer Lehre über disziplinäre Grenzen hinweg bis zu Lernformaten, bei denen Studierende in erfahrungsbasierten Lernveranstaltungen einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen leisten können (z.B. soziale Innovationswerkstätten mit Hackathon und Design-Thinking Ansätzen). In den Transfer-Aktivitäten bekennt sich das LIFT_C dazu, dass exzellente Wissenschaft auch Wirkung entfalten kann und sollte. Im Transfer vereinen sich die Forschungs- und Lehraktivitäten, in denen der Austausch mit anderen gesellschaftlichen Sektoren gefördert wird.

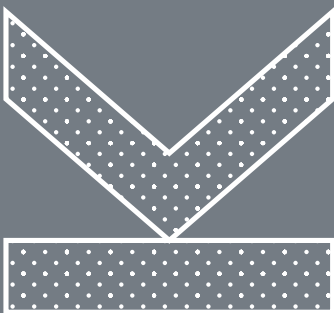
Organisatorisch soll ein Ausbau der bereits im LIT erfolgreich etablierten Lab-Struktur erfolgen, um bestimmte Forschungsthemen im Bereich der Transformation disziplinenübergreifend zu bündeln und Schwerpunkte konzentriert zu behandeln. Dazu passende Studienprogramme (u.a. auch Erweiterungsstudien) sollen ebenso am LIFT_C angesiedelt werden. Dabei sind in einem ersten Schritt zwei Labs im Aufbau: Das Sustainable Transformation Management Lab sowie das Metaverse Lab. Das Sustainable Transformation Management Lab ist an der Schnittstelle Organisation, Gesellschaft und neue digitale Technologien tätig. Geforscht wird zu Transformationsprozessen mit einem Fokus auf die UN-Nachhaltigkeitsziele. Das Metaverse Lab beschäftigt sich mit der Transformation im digitalen Raum samt seinen Schnittstellen zur analogen Welt. Dieser kann als „Metaversum“ bzw. „Metaverse“, also als Raum jenseits („meta“) des (physischen) Universums („universe“), verstanden werden. Soziale Medien, AI-getriebene Chatbots oder Cyberwährungen sind aktuelle Erscheinungsformen des Metaverse. Hier gibt es keine (staatlichen) Grenzen. Daher kann auch die staatliche Souveränität mit ihrer Rechtssetzungsmacht nur sehr eingeschränkt wirksam werden. Faktische Souveränität haben die Tech-Giganten vor allem des Silicon Valley. Ziel des Metaverse Lab ist es, die Transformation im und durch das Metaverse in einem radikalen, also an die Wurzel gehenden, interdisziplinären Ansatz zu erforschen. In weiterer Folge kann um zusätzliche Bereiche erweitert werden, bspw. zur Transformation der öffentlichen Verwaltung.

Die Weiterentwicklung des Konzepts der Schools passt in das Gesamtbild einer resilienten und transformationsbereiten Universität, um weitere Strukturen für disziplinäre Verbindungen zu schaffen und zu verstetigen, sowie die Marke JKU mit unterschiedlichen Submarken sinnvoll weiterzuentwickeln und zu positionieren. Die bisher gelebten Fachbereiche haben sich auf ähnliche und vielfältige Art bewährt und können sich daher sinnvoll gemeinsam oder separat weiter in Richtung zusätzlicher Schools entwickeln. Diese können in weiterer Folge Anknüpfungspunkte für unterschiedliche Initiativen wie Karrieremodelle oder Programmmanagement bilden und zur Agilität der Organisation beitragen.

Um die Qualität der gesetzten Maßnahmen und Prozesse laufend sicherzustellen, ist die Qualitätssicherung an der JKU Aufgabe aller Universitätsangehörigen. Das Re-Audit des Qualitätsmanagementsystems gemäß HS-QSG befindet sich derzeit in Planung und wird als Chance zur Weiterentwicklung des universitären Qualitätsmanagementsystems und der Organisation im Gesamten gesehen.



2. PERSONAL UND HUMAN RESOURCES.





2. Personal und Human Resources.

Die nachstehenden Ausführungen in Kapitel 2. „Personal und Human Resources“ nehmen Bezug auf Systemziel 4 des GUEP.

Nr.	SYSTEMZIEL
4	Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie der Gleichstellung und der sozialen Inklusion

Die momentanen Herausforderungen verlangen von Organisationen, sich agil auf neue Situationen und Krisen einstellen zu können, um gestärkt daraus hervorzugehen. Dies bedingt Mitarbeiter*innen, die Vertrauen in die Organisation haben und sich mit ihr identifizieren. Die Schaffung eines entsprechenden Grundvertrauens in die Organisation bei allen Mitarbeiter*innen ist daher von höchster Priorität, um sie so zu ermächtigen, selbstwirksam mitzugestalten. Identifikation mit und Vertrauen in die Organisation bedingen gleichzeitig Vertrauen in die Mitarbeiter*innen mit entsprechenden Handlungsspielräumen und partizipativen Entscheidungsprozessen. Durch entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote, Karrieremöglichkeiten, Freiräume und Flexibilität sowie Ressourcen, Kinderbetreuungsangebote und einen lebendigen und attraktiven Campus als Heimat und Kondensationspunkt können die besten Voraussetzungen für Wohlbefinden und persönliche Resilienz der Universitätsangehörigen geschaffen werden. Der Fokus liegt auf der Vereinbarkeit einer Tätigkeit an der Universität mit den individuell unterschiedlichsten Lebenssituationen.

Durch die sich ändernde Arbeitsmarktsituation ist eine der großen Herausforderungen für eine Universität, ein attraktiver Arbeitgeber für bestehende und neue Mitarbeiter*innen zu sein – gerade, aber nicht nur, im wissenschaftlichen Bereich, hier aber besonders betreffend Mitarbeiter*innen vor einem Doktorat. Entsprechende Karriereverläufe im Zusammenspiel mit der Praxis oder anderen Institutionen, passende Doktoratsprogramme oder -varianten und Unterstützungsangebote sind wesentliche Vorbedingungen, um für interessierte Jungwissenschaftler*innen attraktiv zu sein. Grundsätzlich müssen aktuell bestehende und als gegeben angenommene Karriereverläufe hinterfragt und entsprechende Möglichkeiten basierend auf klaren und fairen Kriterien gemeinsam definiert werden. Die JKU muss insgesamt ein attraktives Employer Branding entwickeln, um weiterhin erfolgreich am Arbeitsmarkt auftreten zu können.

2.1. Personalstrategie

Die JKU setzt ihre strategischen Ziele in Forschung, Lehre und Internationalisierung mithilfe einer stringenten Personalstrategie um. Nachwuchsförderung, Etablierung von neuen Karrierewegen, hochkarätige Berufungen sowie eine fundierte Personalplanung, ein umfassendes Personalentwicklungskonzept und insbesondere die Umsetzung einer modernen, adäquaten Didaktikausbildung gehören ebenso dazu, wie die Etablierung einer Willkommenskultur im internationalen Recruiting.

Wesentlicher Kern der Personalstrategie ist es, einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung der JKU zu leisten, indem die besten Mitarbeiter*innen für die Universität gewonnen und gehalten werden. Damit stehen in allen Bereichen der JKU zur richtigen Zeit die richtigen Mitarbeitenden zur Verfügung, um den Herausforderungen in einem kompetitiven Umfeld mit Zuversicht begegnen zu können und die strategischen Ziele der Universität zu erreichen. Ergebnis wie auch Grundlage ist eine Stellenplanung, in der unter anderem das Verhältnis der befristeten (Rotations-) und dauerhaft besetzten Stellen festgelegt wird.



2. Personal und Human Resources.

2.2. Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung in der akademischen Laufbahn an der JKU stützt sich bisher im Wesentlichen auf folgende Säulen:

- PräDoc- und PostDoc-Stellen
- Tenure-Track
- Drittmittelfinanzierte Förderprogramme wie z.B. durch den FWF

Bei PräDoc- und PostDoc-Stellen handelt es sich um Mitarbeiter*innen, die bis zu sechs Jahre zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation (Promotion oder Habilitation) beschäftigt werden. Das Arbeitsverhältnis dient zur Vertiefung und Erweiterung der fachlichen und wissenschaftlichen Bildung und eröffnet damit wiederkehrend jungen Absolvent*innen weitere Möglichkeiten in einer wissenschaftlichen Karriere – oder auch im Anschluss hochqualifiziert in anderen Betätigungsfeldern. Wesentliche Aufgaben dabei sind die Mitarbeit bei Forschungsaufgaben, bei Lehr- und Verwaltungsaufgaben, bei Prüfungen, bei der Betreuung von Studierenden, selbstständige Forschungsaktivitäten und die selbstständige Durchführung von Lehrveranstaltungen und Abhaltung von Prüfungen.



Tenure-Track-Stellen sind Laufbahnstellen, die mit einer, zunächst auf sechs Jahre befristeten Anstellung als Universitätsassistent*in mit Doktorat beginnen. Als nächster Schritt soll nach einem Jahr eine Qualifizierungsvereinbarung angeboten werden, die im Regelfall durch die Habilitation des*der Mitarbeiter*in abgeschlossen wird. Nach der erfolgreichen Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarung erlangt der*die Stelleninhaber*in den Status eines*einer assoziierten Professor*in. Im Rahmen der Qualifizierungsvereinbarung sind u.a. Nachweise über Kompetenzen im Bereich Diversität, Gendermainstreaming und Frauenförderung zu erbringen. Diese kontinuierliche Laufbahn führt organisationsrechtlich, allerdings nicht dienstrechtlich, zu einer Professur. Die wesentlichen Aufgaben von assoziierten Professor*innen umfassen gemäß KV vor allem die selbstständige Forschungsarbeit, die selbstständige Durchführung von Lehrveranstaltungen und Abhaltung von Prüfungen, die Betreuung von Diplomand*innen und Dissertant*innen sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Drittmittelfinanzierte Förderprogramme oder Auftragsforschung sind die dritte, wesentliche Säule für die Nachwuchsförderung von Universitäten. Drittmittelprojekte und Doktoratskollegs (z.B. FWF) dienen ebenfalls zur Ausbildung des hoch qualifizierten Nachwuchses aus der nationalen und internationalen Wissenschaftsgemeinschaft. Sie sollen wissenschaftliche Schwerpunktbildungen an österreichischen Forschungsstätten unterstützen und die Kontinuität sowie den wissenschaftlichen Einfluss dieser Schwerpunkte fördern. In solchen Kollegs schließen sich mehrere Wissenschaftler*innen, mit nach internationalen Maßstäben hochkarätigen Forschungsleistungen, zusammen, um – aufbauend auf einem mittelfristig angelegten und klar definierten Forschungszusammenhang – in organisierter Form Doktorand*innen auszubilden.

Insbesondere sollen in der kommenden Periode die drei vorhandenen Säulen der Nachwuchsförderung um eine weitere Karrieremöglichkeit ergänzt werden. Diese soll vor dem Hintergrund der Kettenvertragsproblematik ermöglichen, dass sowohl PräDoc- als auch PostDoc-Phasen an der Universität absolviert werden können. Hochkarätigen Nachwuchswissenschaftler*innen steht die Möglichkeit einer habilitationsgleichen Qualifikation offen – auch ohne Tenure-Track Stelle. Eine transparente und flexible Vorgehensweise zur Entfristung von besonders qualifizierten Personen aus dieser Gruppe unter Verwendung der möglichen Verhältnisse im Kollektivvertrag (inklusive Senior Lecturer bzw. Senior Scientist) soll etabliert werden. Dies hat zum Ziel, High-Potentials an der Universität zu halten und ihnen gleichzeitig Freiräume für eigenständige Forschung zu ermöglichen.

Professor*innenausschreibungen liegen an der JKU in der Zuständigkeit des Berufungsmanagements. In das Berufungsverfahren des wissenschaftlichen Personals sind spezifische Anspruchsgruppen eingebunden, weshalb der Berufungskommission mit ihrer internen und externen Expertise eine wesentliche Bedeutung hinsichtlich der Qualitätssicherung zukommt. Standardisierte Ausschreibungs- und Besetzungsprozesse sind etabliert und werden laufend weiterentwickelt, insbesondere hinsichtlich der Berücksichtigung von Faktoren, welche über rein bibliometrische Indices hinausgehen. Die Evaluierung der Berufungsverfahren erfolgt im Rahmen des jährlichen Gender & Diversity Berichts sowohl durch die geschlechtsspezifische Analyse des Berufungsmanagements auf den Ebenen AG Stellenprofil, Berufungskommission, Gutachter*innen, Besetzungsvorschlag und schließlich Berufene, als auch durch die Darstellung des Überblicks der Berufungen in Drei- bis Fünf-Jahresschritten.

Die Nachwuchsförderung beginnt bereits bei der neu implementierten strukturierten Doktoratsausbildung und der Förderung im Rahmen von Doktoratskollegs. Die seit 2017 etablierten Tenure-Track Stellen tragen mittels einer Auswahlkommission und externen Gutachter*innen zur Qualitätssicherung bei. Um eine optimale Entwicklung des*der Stelleninhaber*in zu gewährleisten, werden die vereinbarten Ziele einer jährlichen Evaluierung durch eine eigens eingerichtete Qualifizierungskommission unterzogen. Dieser Prozess zur Erreichung einer hervorragenden wissenschaftlichen und didaktischen Qualifikation ist in der Satzung der JKU verankert.

Für Mitarbeiter*innen, die eine eventuelle Karriere in einer praktischen Tätigkeit nach der Beschäftigung an der Universität sehen, sollen innovative hybride Karrieremodelle ermöglicht werden und gleichzeitig durch Kommunikationsaktivitäten die Relevanz und der Wert einer Universitätstätigkeit auch für eine nachfolgende praktische Tätigkeit klarer positioniert werden. Damit sollen insgesamt die Durchlässigkeit erhöht, die Relevanz gesteigert und die Attraktivität der Universitätstätigkeit gesteigert werden (siehe hierzu auch die Ausführungen zu einem möglichen praxisorientierten Doctor of Business Administration in 4.1.).

2. Personal und Human Resources.

An der Medizinischen Fakultät erhalten forschungsinteressierte Ärzt*innen mit dem Linz Clinician Scientist Program (CSP und ACSP) zeitliche Ressourcen, um neben der ärztlichen Tätigkeit auch im wissenschaftlichen Bereich Fuß fassen zu können. Neben Modulen zum Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen, eingebettet in die Etablierung des Doktoratsstudiums mit den Ausprägungen „Dr. scient. med.“ und „PhD“, werden Forscher*innen durch ein spezielles Mentoring-Programm unterstützt. Durch den persönlichen Kontakt mit erfahrenen Mediziner*innen sowie Wissenschaftler*innen erhalten Studierende die Möglichkeit, unterschiedliche medizinische Tätigkeitsbereiche und Berufsbilder besser kennenzulernen, Einblick in wissenschaftliches bzw. klinisches Arbeiten zu bekommen, eigene Stärken und Schwächen zu reflektieren und Netzwerke aufzubauen.



Um Personal aus unterrepräsentierten Gruppen zu unterstützen, bietet die Personalentwicklung u.a. Einzelsprachcoachings und spezifische Frauen-Mentoringprogramme an. Zur professionellen Laufbahnunterstützung, zur Unterstützung eigener Fähigkeiten und Potenziale sowie zur Erweiterung beruflicher Netzwerke wird für Frauen das etablierte Programm „Karriere_Mentoring III“ sowie das Karrierebegleitungsseminar „Karriereplanung und Profilentwicklung in der Wissenschaft für Frauen“ für Wissenschaftlerinnen ab der Doktoratsausbildung fortgeführt. Das Programm „Karriere_Mentoring III“ für PräDoc- und PostDoc-Wissenschaftlerinnen unterstützt die Teilnehmerinnen in der überfachlichen Kompetenzentwicklung und zeigt Karrierepfade auf.

Nachwuchsförderung im Sinne von Aus- und Weiterbildung erfolgt in der hochschuldidaktischen Grundausbildung für neu eingetretene Nachwuchswissenschaftler*innen. Diese laufend im Dialog mit Wissenschaftler*innen und Didaktiker*innen weiterentwickelte Grundausbildung führt die Nachwuchswissenschaftler*innen in einer Frühphase ihrer Karriere an wesentliche hochschuldidaktische Themen und Fragestellungen heran. Nach Abschluss der Grundausbildung steht den Mitarbeiter*innen auf sämtlichen Karriere-stufen ein breitgefächertes, kontinuierlich auf die Bedarfe hin angepasstes internes Seminarprogramm kostenfrei zur Verfügung, welches Themen aus dem Bereich der Lehre wie auch aus jenem der Forschung und der akademischen Selbstverwaltung umspannt. Darüber hinaus werden unterschiedliche Formate (Seminare, Beratungsleistungen) zur Karriereentwicklung angeboten. Eine medizindidaktische Grundausbildung und Begleitung sichert zusätzlich langfristig die hohe Qualifikation der Lehrenden dieses Bereichs und unterstützt sie bei der Anwendung neuartiger Lehrformate.

Darüber hinaus bietet die JKU den Nachwuchswissenschaftler*innen eine intensive Betreuung im Bereich der Forschungsunterstützung und eine umfassende Beratung und Unterstützung bei Auslandsaufenthalten an. Im Kontext der Internationalisierung stellt die JKU auch weiterhin entsprechende Ressourcen für internationale Aktivitäten ihrer Mitarbeiter*innen zur Verfügung, z.B. einen Mobilitätszuschuss, die Förderung von Kongress- und Konferenzteilnahmen der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und die Bereitstellung von Räumlichkeiten für internationale Konferenzen. Im Sinne der Internationalisierung werden Auslandsaufenthalte und Einreichungen für und die Teilnahme an internationalen Tagungen gefördert. In der Aus- und Weiterbildung wird die Qualität durch klare Vorgaben in Dissertations- und Habilitationsrichtlinien gesichert. Doktorand*innen werden standardmäßig in hochkarätige Forschungsprojekte und in die internationale Forschungsgemeinschaft eingebunden, Stipendien für Auslandsaufenthalte vergeben und Publikationstätigkeiten gefördert, sowie Vortragsreihen und Summer Schools organisiert.

Das allgemeine Personal durchläuft unmittelbar nach Eintritt in die JKU ein umfangreiches Grundausbildungsprogramm. In diesem Programm setzen sich die neuen Mitarbeiter*innen mit Fragen der Organisationsstruktur der Universität, des Arbeitsrechts und des Datenschutzes auseinander. Ebenso werden sie in die wesentlichen Prozesse und Verwaltungsinstrumente eingeführt. Auch die Bereiche Gender & Diversity werden im Rahmen der Grundausbildung beleuchtet und diskutiert. Zusätzlich zu den fachlichen Aspekten wird dabei der Vernetzung des allgemeinen Personals ein hoher Stellenwert eingeräumt. Auch dem allgemeinen Personal steht das interne Seminarprogramm der JKU kostenfrei zu Verfügung. Für Führungskräfte und Nachwuchsführungskräfte besteht zudem die Möglichkeit, funktionsbezogene Coachings in Anspruch zu nehmen. Ferner werden die Aus- und Weiterbildung von Quer- und Neueinsteiger*innen sowie das Lehrlingsprogramm und die Förderung von individuellen Karrierepfaden in Zukunft wichtige Aspekte in diesem Bereich sein.

Personen mit Kinderbetreuungspflichten stehen die Angebote „Flexible Kinderbetreuung“ und „Krabbelstube“ sowie „Stillräume am Campus“ zur Verfügung. Im Rahmen eines Pflegeforums wird das Thema Pflege behandelt. In Zukunft soll das Angebot für Mitarbeiter*innen, die pflegende und betreuende Angehörige sind, weiter ausgebaut werden.

Die laufende Evaluation und Anpassung der Maßnahmen zur Nachwuchsförderung ist ein Kernelement professioneller Personalarbeit an der JKU. Diese stellt eine konsequente Bedarfsorientierung sicher. Eine wesentliche Stellgröße hinsichtlich der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung liegt in der Gestaltung von Rahmenbedingungen und Strukturen, die in Zukunft ausgebaut werden sollen. Durch z.B. die Etablierung der strukturierten Doktoratsausbildung werden zukünftig alle Doktorand*innen ein strukturiertes Doktoratsstudium absolvieren. Dadurch sollen die Qualität der Ausbildung insgesamt erhöht, ein hohes wissenschaftliches Niveau gewährleistet und eine mögliche wissenschaftliche Laufbahnplanung bereits zu Beginn gefördert werden. Wesentlicher Pfeiler der Strukturierung ist die Gewährleistung einer laufenden Qualitätssicherung von der Betreuungszusage, über die Dissertationsvereinbarung, den Zeit- und Arbeitsplan (mit laufenden Fortschrittsberichten), die Betreuung durch ein Team bis hin zur Trennung von Betreuung und Beurteilung.

2. Personal und Human Resources.

2.3. Personalplanung

Die Personalplanung an der JKU ist ein wesentlicher Bestandteil für die Weiterentwicklung der Universität, um gesamtheitlich jene Kompetenzen sicherzustellen, welche notwendig sind, um die gesteckten Ziele in Forschung, Lehre und Third Mission zu erreichen. Wesentliche Elemente sind neben der Nachwuchsförderung mit den bereits dargestellten Pfaden, Unterstützungsmaßnahmen und Karrieremodellen sowie der Stellenplanung, die Planungen und Pfade im Bereich der Professuren und gleichgestellter Kategorien. Hinsichtlich der konkreten Professurenplanung, der Laufbahnstellenplanung und der Stellen gemäß § 99 Abs. 4 UG ist auf die Tabellen im Anhang verwiesen.

TENURE-TRACK STELLEN

Tenure-Track Stellen sind Stellen für hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler*innen, denen der Abschluss einer Qualifizierungsvereinbarung gemäß § 27 des gemäß § 108 Abs. 3 UG abgeschlossenen Kollektivvertrags ermöglicht wird.

Die JKU hat in einer Arbeitsgruppe des Senats und des Rektorats ein Tenure-Track Modell entwickelt, welches den Abschluss von Qualifizierungsvereinbarungen NEU gemäß § 99 Abs. 5 und § 99 Abs. 6 UG regelt. Das Verfahren wurde im Rahmen des Satzungsteils Berufungsverfahren und Tenure-Track Stellen verankert. Ergänzend wurde die diesbezügliche Betriebsvereinbarung angepasst.

Zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses wurden zusätzliche Tenure-Track Stellen geschaffen. Mit ihrer Aufnahme strebt die JKU eine Erhöhung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Führungspositionen an. Die Schaffung weiterer Stellen für Frauen und die Ausschreibung von Stellen als Frauenstellen wird angestrebt.

Es ist basierend auf § 99 Abs. 5 und 6 UG festgelegt, dass Stellen, die für den Abschluss einer Qualifizierungsvereinbarung in Betracht kommen, öffentlich im In- und Ausland auszuschreiben sind. Diese Stellen müssen mit entsprechender fachlicher Widmung im Entwicklungsplan festgelegt sein. Für das Begutachtungsverfahren der in Frage kommenden Bewerber*innen sind auf Vorschlag einer einzusetzenden Auswahlkommission externe Gutachter*innen zu bestellen. Der Rektor hat auf Grund des Auswahlvorschlags der Auswahlkommission eine*inen Bewerber*in auszuwählen oder eine gereichte Auswahl mehrerer Bewerber*innen zu treffen und den Universitätsprofessor*innen des relevanten Fachbereichs Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Aspekte zur Gleichstellung von Frauen und Männern sind im Begutachtungsverfahren zu berücksichtigen.

Mit der Besetzung der Tenure-Track Stelle beginnt eine Eingangsphase zur kooperativen Entwicklung eines Entwurfs einer Qualifizierungsvereinbarung. Diese Phase soll innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden. Mit der Qualifizierungsvereinbarung sollen insbesondere die Ziele einer hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation, der hohen didaktischen Qualifikation, der hohen sozialen Kompetenz, insbesondere Teamfähigkeit, der Einbindung in Forschung und Lehre der Organisationseinheit, welche der*die Stelleninhaber*in zugeordnet ist, der Verankerung und Anerkennung des*der Stelleninhaber*in in der Scientific Community und der Berufungsfähigkeit im Hinblick auf § 98 UG 2002 verfolgt werden.

Das Rektorat evaluiert die Tätigkeit des*der Stelleninhaber*in jährlich. Als Grundlage hierfür dient eine Stellungnahme der Qualifizierungskommission. Als zusätzliche Maßnahme für die akademische Begleitung und Unterstützung des*der Stelleninhaber*in können in der Qualifizierungsvereinbarung bis zu drei Personen als Mentor*innen bestimmt werden.

Zur Förderung eines qualifizierten akademischen Nachwuchses an Universitätskliniken und (Klinischen) Instituten der Medizinischen Fakultät der JKU und um die Qualität wissenschaftlicher Forschung und Lehre sicherzustellen, sowie die interdisziplinäre, fach- und fakultätsübergreifende Forschungstätigkeit zu fördern und die wissenschaftliche Vernetzung voranzutreiben, wird in den nächsten Jahren an den Universitätskliniken und (Klinischen) Instituten der Medizinischen Fakultät der JKU eine ausreichende Anzahl an (Klinischen-) Tenure-Track Stellen aufgebaut. Mit einem speziell für den klinischen Bereich entwickelten Nachwuchsförderprogramm bzw. Qualifizierungsprogramm soll vor allem (fach-)ärztlichen Kandidat*innen mit herausgehobenem Forschungsprofil oder aber auch ausgewiesenen naturwissenschaftlichen Nachwuchsforscher*innen eine attraktive Perspektive in Linz geboten und strukturierte Karrierewege etabliert werden. Zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit dieses Qualifizierungsprogramms sowie zur nachhaltigen Stärkung des klinischen akademischen Mittelbaus soll ein an proaktive habilitierte Fachärzt*innen verliehener Ehrentitel motivieren, am Standort KUK zu arbeiten und sich sowohl wissenschaftlich als auch in der Lehre an der JKU zu engagieren.

§ 99 ABS. 4 UND § 99A UG – ABGEKÜRZTES BERUFUNGSVERFAHREN

Im Hinblick auf die Regelung des § 99 Abs. 4 UG – abgekürztes Berufungsverfahren – wurden von Senat und Rektorat gemeinsam die Durchführungsbestimmungen entwickelt. Dieses kurze und effiziente Verfahren unter Wahrung der notwendigen Informations- und Beteiligungsrechte ermöglicht der JKU, Spitzenforscher*innen und -lehrende z.B. bei Rufabwehr am Standort halten zu können. Darüber hinaus wird grundsätzlich angestrebt, etwa die Hälfte der neu zu besetzenden Stellen gem. § 99 Abs. 4 UG ohne spezifische fachliche Widmung auszuschreiben, sodass sich darauf assoziierte Professor*innen bzw. Universitätsdozent*innen unterschiedlicher Fachbereiche bewerben können.

Weiters soll von der Möglichkeit der Neuregelung des § 99a UG Gebrauch gemacht werden und eine Zahl von maximal fünf Stellen ohne fachliche Widmung festgelegt werden, welche im internationalen Wettbewerb um die besten Wissenschaftler*innen proaktiver Gewinnung wissenschaftlich herausragender Persönlichkeiten besetzt werden. Dazu braucht es dann auch noch eine entsprechende, vom Senat zu genehmigende Satzungsbestimmung über das Besetzungsverfahren und Regelungen für die Anhörung der Universitätsprofessor*innen. Das abgekürzte Berufungsverfahren muss auch an der JKU künftig im Interesse einer Wettbewerbsfähigkeit am akademischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, zumal davon andere österreichische Universitäten bereits aktiv Gebrauch machen. Dazu kommt der starke internationale Wettbewerb mit anderen Universitäten. Umso wichtiger werden für die JKU rasche Berufungsverfahren, was nicht zuletzt auch mit Blick auf die Neugründung des IDSA im besonderen Maße zutrifft.

2. Personal und Human Resources.

2.4. Personalentwicklung

Personalentwicklung wird an der JKU als strategisches Element einer zeitgemäßen Organisationsentwicklung verstanden und erfolgt daher teilweise sowohl zentral gesteuert, als auch in Teilen dezentral direkt in den Organisationseinheiten. Vor diesem Hintergrund bietet die Personalentwicklung ein breites Spektrum von der Gestaltung organisationaler Rahmenbedingungen über strukturelle Maßnahmen bis hin zu klassischen Aus- und Weiterbildungsangeboten auf institutioneller und personeller Ebene. Künftig soll der bisherige Schwerpunkt auf Hochschuldidaktik verstärkt werden, vor allem auch hinsichtlich entsprechender digitaler Kompetenzen und Möglichkeiten. Ein weiterer Fokus wird auf Führungskräftebildungen – auch als Teil eines Programms bei der Aufnahme von Professor*innen – gelegt, um diese in ihrer Führungsaufgabe, insbesondere aber auch in ihrer Personalverantwortung zu stärken und in der Weiterentwicklung ihrer Mitarbeitenden, ihrer Organisation und der eigenen Person zu unterstützen. Dabei sind auch Gender & Diversity Aspekte zu berücksichtigen.

Ein besonderer Schwerpunkt im Bereich der Personalentwicklung liegt in der Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals. Die über die etablierte Grundausbildung hinausreichenden Angebote sollen auch künftig mit einem verstärkten Fokus auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der wissenschaftlichen Disziplinen weiterentwickelt werden. Vor allem für die Mitarbeiter*innengruppe der PostDocs soll das Angebot künftig noch ausgebaut werden. In Form von Hochschuldidaktik-Cafés wird der – interdisziplinäre – Erfahrungsaustausch gefördert.

Ein weiterer Schwerpunkt soll auf Angebote in Kombination mit Auslandsaufenthalten gelegt werden. Hierzu zählt sowohl die Weiterführung erfolgreicher Formate wie bspw. das englischsprachige „Staff-training in scientific writing“, als auch die Etablierung längerer Auslandsaufenthalte für Inhaber*innen von Tenure-Track Stellen als Pflichtkriterium im Rahmen der Qualifizierungsvereinbarungen.

Für Mitarbeiter*innen aus dem Bereich des allgemeinen Personals werden interne sowie individuelle externe Weiterbildungsmöglichkeiten realisiert, die von kurzen fachlichen Fortbildungen bis hin zu umfangreicheren Angeboten z.B. in Kooperation mit der LIMAK Austrian Business School reichen. Im Zuge des laufenden Internationalisierungsprozesses sollen die Sprachkenntnisse des Personals in der Verwaltung auch weiterhin kontinuierlich gehoben werden. Kernelemente dabei sind interne Englisch-Trainings near-the-job sowie externe Sprachaufenthalte via Erasmus+. Weiters sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, sodass insbesondere allgemeine Mitarbeiter*innen die Möglichkeit haben, sich in Form eines Studiums weiterzubilden bzw. dafür die Voraussetzungen zu erwerben.

STAY CONNECTED MASSNAHMEN

Karenzierte oder freigestellte Mitarbeiter*innen können über einen aktiven E-Mail-Account mit der JKU in Verbindung bleiben und werden damit kontinuierlich über relevante Entwicklungen informiert. Weiters können sie am Inhouse-Seminarprogramm teilnehmen und werden zu Veranstaltungen, wie Weihnachtsfeier oder Betriebsausflug, eingeladen. Sie haben Zugriff auf das interne Informations- und Kommunikationsmedium. In der jährlich veranstalteten Veranstaltung „Eltern-Karenz-Forum“, welche sich an karenzierte Mitarbeiter*innen und Wiedereinsteiger*innen richtet, bekommt die Zielgruppe relevante Informationen aus erster Hand. Über ein neues, webbasiertes Informationstool finden die Mitarbeiter*innen sämtliche Abläufe und Informationen zu Karenzen und „Auszeitenmanagement“. Modelle zur stärkeren Anbindung und Ermöglichung einer Tätigkeit, wie unter anderem eine geringfügige Beschäftigung auch während Karenzzeiten, werden entwickelt.

DUAL CAREER SERVICE

Das Dual Career Service der JKU widmet sich seit vielen Jahren Professor*innen im Berufungsprozess, berufenen Professor*innen, Wissenschaftler*innen, aber auch administrativen Führungskräften und den Partner*innen, welche aufgrund ihrer Beschäftigung an der JKU ihren Lebensmittelpunkt nach Oberösterreich verlegen.

Im Rahmen des Dual Career Service werden unterstützende Maßnahmen angeboten:

- Individuelle und persönliche Beratung
- Information zu vielen Bereichen, die für die neue Lebenssituation wichtig sind (z.B. Kinderbetreuung, Schule, Wohnen)
- Unterstützung bei der Jobsuche des*der Partner*in
- Kontakte zu Kooperationspartner*innen

Auf Initiative der Task Force Gender & Diversity der Österreichischen Universitätskonferenz haben sich die Universitäten der Bundesländer OÖ, NÖ und Wien zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um gemeinsam ein „Dual Career Service“ anzubieten. Die JKU ist seit Beginn Teil dieses Netzwerks und hat 2017 gemeinsam mit den Universitäten Salzburg und Innsbruck ein Dual Career Netzwerk „OOE-S-T“ (Oberösterreich, Salzburg und Tirol) gegründet. Ziel dieser Netzwerke ist es, den Bewerber*innen und Partner*innen einerseits Entscheidungshilfen im Vorfeld anzubieten, als auch bei und nach Abschluss der Verhandlungen konkrete Hilfestellungen im regionalen und nationalen Rahmen zu leisten. Die Netzwerke ermöglichen bundesländerübergreifende Zusammenarbeit und erhöhen bei den hochspezialisierten Fachkräften die Chance, auch für die Partner*innen Arbeitsmöglichkeiten zu finden.

Die JKU versteht das „Dual Career Service“ als Angebot im Berufsmanagement und wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit und Familienfreundlichkeit. Sie erreicht damit eine Attraktivitätssteigerung des Standorts, um exzellente Wissenschaftler*innen anzusprechen. Das Dual Career Service ist zudem ein entscheidender Faktor im Vorhaben einer verstärkten Internationalisierung und dient der Erhöhung der Frauenquote in Führungspositionen. Ein „International Circle“ zur Vernetzung und Ausrichtung im HR-Bereich mit „Welcome-Agenden“ ist unter anderem vorgesehen. Mit diesem breiten und individuell ausgerichteten Unterstützungsangebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie will die JKU nachhaltig für die Bewerber*innen Entlastung schaffen, Flexibilität fördern und damit die Rekrutierung exzellenter kreativer Wissenschaftler*innen und hochqualifizierter Fachkräfte möglich machen.

2. Personal und Human Resources.

2.5. Bewerber*innenmanagement

Die Mitarbeiter*innen der JKU tragen wesentlich zum Erfolg in Forschung und Lehre bei, weshalb der Rekrutierung von hochqualifiziertem Personal in allen universitären Bereichen und einem geeigneten Bewerber*innenmanagement besondere Bedeutung zukommt. Die Rekrutierung von geeignetem Personal als zentrales strategisches Steuerungsinstrument trägt wesentlich zur Qualitätssicherung in den Bereichen Forschung, Lehre und Dienstleistungen bei. Die JKU muss insgesamt ein attraktives Employer Branding entwickeln, um weiterhin erfolgreich am Arbeitsmarkt auftreten zu können und die besten Köpfe zu gewinnen.

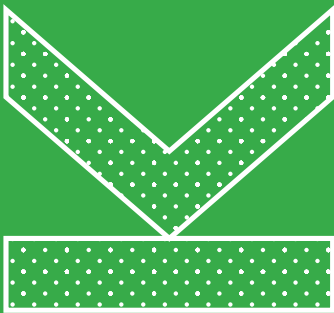


Eine zentrale Steuerung und Koordination der zu besetzenden Stellen (im Sinne einer Bewerber*innenverwaltung) erfolgt durch die Serviceabteilung Personalmanagement. Die Durchführung und Organisation der Bewerbungsgespräche sowie die Personalauswahl obliegen der jeweiligen Organisationseinheit, um sicherzustellen, dass der*die am besten qualifizierte Bewerber*in für die Stelle ausgewählt wird. Menschen mit dem Status „begünstigt behindert“ werden bei entsprechender Eignung in allen Ausschreibungen besonders berücksichtigt. Im Zusammenhang mit der schwierigen Arbeitsmarktsituation wird die JKU potenzielle Such- und Ausschreibungskanäle weiter ausbauen und eine entsprechende Servicestruktur bereitstellen.

Durch das neu eingeführte elektronische Bewerber*innenmanagement wird der Such- und Auswahlprozess transparent abgebildet und der Prozess beschleunigt. Eine einheitliche Formulierung und Layoutierung der Stellenausschreibungen gewährleistet einen einheitlichen Auftritt der JKU nach außen. Hilfestellungen für die Ausschreibung internationaler Inserate werden angeboten und befinden sich laufend in Weiterentwicklung. Alle wissenschaftlichen Ausschreibungen werden auch zukünftig verstärkt über das Portal „EURAXESS“ ausgeschrieben.



3. FORSCHUNG.





3. Forschung.

Die nachstehenden Ausführungen in Kapitel 3. „Forschung“ nehmen Bezug auf Systemziele 1, 2 und 5 des GUEP.

Nr.	SYSTEMZIEL
1	Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
2	Stärkung der universitären Forschung
5	Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers



Forschung ist die wesentliche Erkenntnisquelle wissenschaftlicher Gesellschaften. In Zeiten globaler Krisen, wie sie die Corona-Pandemie, der fortschreitende Klimawandel und kriegerische Auseinandersetzungen mit den daraus folgenden ökonomischen Verwerfungen in den letzten Jahren ausgelöst haben, zeigt sich eindrücklich, dass der Stellenwert wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die JKU schafft deshalb für ihre Wissenschaftler*innen Rahmenbedingungen, unter denen Grundlagen- und angewandte Forschung von höchster Qualität und Relevanz geleistet werden kann. Sie gestaltet die Wissenschaftslandschaft mit, ihre Forschenden initiieren und beteiligen sich an bedeutenden nationalen – wie insbesondere zwei Cluster of Excellence – und internationalen Forschungsprojekten und erarbeiten Lösungen für die großen Herausforderungen der Gesellschaft. Hierfür stellt ihnen die JKU modernste Technologien und Infrastrukturen zur Verfügung, die eine wesentliche Voraussetzung für Exzellenz unter anderem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften und in der Medizin bilden.

Die heutigen Herausforderungen und Krisen bedingen zum größeren Verständnis eine Weiterentwicklung und Vertiefung von Gebieten wie Modellierung und Simulation insbesondere komplexer Systeme. Besonders die Disziplinen Mathematik, Statistik und Informatik bringen dabei ihre unbestreitbaren Kompetenzen in den Themengebieten Modellierung, Simulation und Management großer Datenmengen ein.

Für das konstruktive Mitgestalten von Transformationsprozessen sind eine verstärkte Forschungsarbeit an offenen und partizipativen Governance-Strukturen in Gesellschaft und Organisationen, das Verständnis von Anreizsystemen in allen Bereichen, aber genauso an der legislativen Gestaltung von solchen Systemen auf der gesellschaftlichen Ebene wie auch im Zusammenspiel von Organisationen und Individuen notwendig. Dies sind Kernbereiche der Volkswirtschaftslehre, der Soziologie und der Psychologie mit den entsprechenden Schools. Ebenso ist die legislative Gestaltung eine Kernkompetenz der Rechtswissenschaftlichen Fakultät vom öffentlichen Recht bis hin zum Zivil- und Wirtschaftsrecht.

Um diese Resilienz von Organisationen sowie von Individuen und der Gesellschaft als Ganzes zu steigern, sind vielfältigste Formen von Innovation unabdingbar. Insbesondere sind offene und soziale Innovationen im Fokus und notwendig. Die Business School treibt die Innovationsfähigkeit auf all diesen Ebenen voran und unterstützt mit ihren Forschungsbeiträgen auch Organisationen dabei, die Rahmenbedingungen zu gestalten, um agil auf Herausforderungen einzugehen und deren Resilienz zu unterstützen. Auf allen Ebenen ist das Verständnis für neue Arbeitsmodelle und neue Arbeitsbedingungen wie „New Work“ ein wesentlicher Beitrag auch der Sozialwissenschaften und der Rechtswissenschaften, insbesondere durch die breite Forschungsleistung im Bereich des Arbeitsrechts. Eine weitere Herausforderung unserer Zeit an der Schnittstelle zur Informatik und Wirtschaftsinformatik und gleichzeitig zur Medizin sind die spürbaren negativen Auswirkungen der Digitalisierung, die ebenso auf gesellschaftlicher, organisationaler und individueller Ebene adressiert werden müssen.

Naturwissenschaften und Technik bilden auf mannigfaltige Weise die Basis unseres heutigen Zusammenlebens. Ohne eine vertiefte Forschungsarbeit in diesen Bereichen, gekoppelt mit dem Wissen um die Umsetzung, die Verwendung und die menschliche Dimension der Nutzung, können die genannten Transformationsprozesse nicht erfolgreich ablaufen. Neue disziplinenübergreifende Technologien zwischen Physik, Informatik und Materialwissenschaften wie Quantencomputing und Quantenmaterialien, oder auch neue Formen der Energiegewinnung und nachhaltige Kunststoffe bilden zusätzlich zu einer umfassenden Digitalisierung durch die Informatik eine Basis und sind sogar entscheidend für die Lösung der heutigen Herausforderungen und Krisen. Die Künstliche Intelligenz als neue Basistechnologie stellt in ihrer Mächtigkeit und Anwendungsbreite enorme Verbindungsmöglichkeiten zu anderen Gebieten und Anwendungsmöglichkeiten wie, nicht zuletzt auch zur Medizin dar. Die JKU kann aufgrund ihres Fächermixes und der am Campus vorhandenen Disziplinen wie keine andere österreichische Universität auf diese zentralen Wandlungsfelder fokussieren. Digitale Technologien verändern medizinische Diagnosemöglichkeiten und Therapien, die Strukturen der Gesundheitsversorgung und die Gesundheitsplanung. Big Data und der Einsatz von Machine Learning und Künstlicher Intelligenz sind innerhalb weniger Jahre unverzichtbare Instrumente der medizinischen Qualitätssicherung und des medizinischen Fortschritts geworden. Die Nutzung großer Datenmengen erlaubt eine immer stärkere Personalisierung der Medizin und erhöht damit die Effektivität der Patient*innenversorgung. Ein weiterer Schwerpunkt wird im Bereich Künstliche Intelligenz für Klimaschutz liegen. Dabei werden Einsatzmöglichkeiten datengetriebener AI für die Reduktion von und Adaption an Klimaänderungen untersucht. Diese fungieren als Brückenbildner zu bestehenden JKU Projekten (z.B. CO₂-Umwandlung, Kreislaufwirtschaft in der LIT Factory) und unterstreichen das Bekenntnis der JKU zu Nachhaltigkeit, Verantwortung und dem Verständnis neuer Technologien als konstruktive Zukunftswerkzeuge. Die Forschung im Kernbereich der Künstlichen Intelligenz durch die direkt führenden Bereiche darf dabei nicht zur Hilfswissenschaft reduziert werden, sondern muss durch einen Ausbau in den einzelnen Fachbereichen unterstützt werden. Entsprechende Brückenfunktionen müssen mit hohem Domänenwissen ausgestattet die Anwendung Künstlicher Intelligenz in ihrem jeweiligen Bereich vorantreiben und gleichzeitig als Schnittstelle zum Kernbereich fungieren, um dort Anwendungsfälle und insbesondere Forschungsanstöße in der Forschung zur Künstlichen Intelligenz selbst zu geben.

3. Forschung.

Auf Basis der für die Erstellung des Entwicklungsplans 2019-2024 analysierten Forschungsleistungen und Forschungsstärken an der JKU sieht der aktuelle Entwicklungsplan weiterhin zwei gesamtuniversitäre Schwerpunkte („Digital Transformation“ und „Sustainable Development“) vor (siehe 3.1.). Diese Forschungsschwerpunkte sind fachübergreifende Forschungsnetzwerke mit enormen Potenzialen für Spitzenforschung. Die Fokussierung auf diese Forschungsschwerpunkte ist zugleich Bedingung und Grundlage des angestrebten strategischen Wachstums.

Daneben fördert die Matrixstruktur mit dem LIT, der Linz School of Education, der Business School und der School of Social Sciences and Humanities, der Kurt Rothschild School of Economics and Statistics sowie dem Linz Institute for Transformative Change weitere Schwerpunktbildungen, die thematisch in den meisten Fällen enger gefasst sind als die gesamtuniversitären Schwerpunkte, jedoch auf vielfältige Weise zu diesen beitragen.

Das Linz Institute for Transformative Change (LIFT_C) beschäftigt sich aus einer interdisziplinären Perspektive mit den großen Herausforderungen unserer Zeit und vereint damit den Transformationsgedanken als Teil beider Forschungsschwerpunkte. Es sollen breit und über den direkten Technologieeinsatz hinaus Lösungen entwickelt werden, die mit einer Stimulation von Verhaltensänderungen in Gesellschaft und Wirtschaft Hand in Hand gehen.

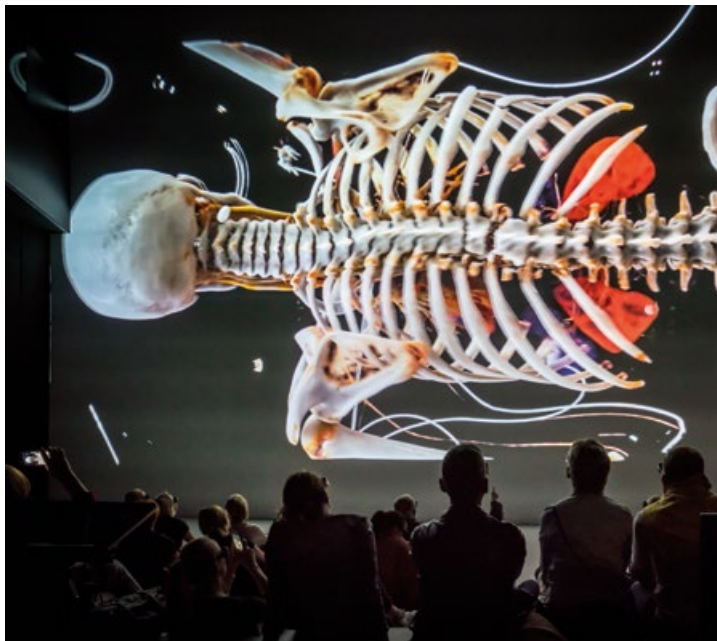
„Gesellschaft in Transformation“ ist das Leitmotiv der 2023 eröffneten School of Social Sciences and Humanities (SSSH) an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Die Sozial- und Kulturwissenschaften haben sich im Forschungsmodul der SSSH zum Ziel gesetzt, gesellschaftliche Transformationen in Vergangenheit und Gegenwart in ihrer Komplexität zu beschreiben, zu verstehen und zu erklären – und damit Fach- und Reflexionswissen zur verantwortungsvollen Gestaltung der zukünftigen Gesellschaftsentwicklung zu schaffen.

Die 2021 eröffnete Kurt Rothschild School of Economics and Statistics (RoSES) soll mit ihren Forschungskoperationen eminente wirtschafts- und sozialpolitische Fragen durch die Kombination von Big Data und exzellenter Methodenkompetenz beantworten. Die Themen Epidemiologie und Public Health, Zukunft der Arbeit und Data Science stehen im Zentrum der School.

Zudem eröffnet die Allianz für kreative Innovation mit der Universität für Angewandte Kunst Wien die Möglichkeit, den Blick in der sogenannten Wissensgesellschaft zu weiten und die gegenseitige Befruchtung von Wissenschaft und Kunst – Arts & Science – voranzutreiben, wie im gemeinsam verfassten Manifest „Innovation durch Universitas“ beschrieben. Auch das in Kooperation zwischen JKU und Universität für Angewandte Kunst Wien geplante PhD-Programm „Transformation Studies. Art x Science“ wird als Plattform für die Entwicklung kreativer und innovativer Denk- und Forschungsansätze zu nutzen sein.

Die derzeit zu beobachtende explosionsartige Verbesserung großer Deep Learning-Systeme führt zu neuen Möglichkeiten, aber auch zu tiefen Fragen, die nur in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen AI, Kunst und Geisteswissenschaften ausgelotet werden können. Neben spezifischer weiterer Forschung in Bereichen wie AI & Musik sollen in den kommenden Jahren auch grundsätzlichere Fragen zu AI und Humanities/ Arts in größeren interdisziplinären Kontexten untersucht werden. Design Science und Design Thinking – gestaltungsorientierte Ansätze der Zusammenarbeit von Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Fachbereiche auch mit Künstler*innen aus einem menschenzentrierten Ansatz – sollen in alle Fachbereiche der JKU diffundieren.

Ausgebaut und vorangetrieben werden soll der Schwerpunkt AI in der Medizin. Die Künstliche Intelligenz ist in der Lage, große Mengen an Daten auszuwerten und unterstützt Forscher*innen unter anderem dabei, wiederkehrende Muster zu erkennen und deutlich schneller präzise Schlussfolgerungen zu ziehen. Systemische Verknüpfungen erlauben, die Auswirkungen individueller molekularer Gegebenheiten auf die Gesundheit bzw. den Krankheitsverlauf eines*einer Patient*in besser einzuschätzen. Der Einsatz von AI eröffnet die Chance, individuelle Faktoren rascher zu erkennen und hilft, den optimalen Therapieansatz für den*die Patient*in herauszufinden. Aus der inter-fakultären Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler*innen der Medizin und den Expert*innen aus dem Bereich der Artificial Intelligence entwickeln sich bereits vielversprechende Forschungsprojekte. Eine gemeinsame TT-Stelle soll die Entwicklung von Machine Learning und Deep Learning-Methoden für medizinische Bildanalyse („Medical Imaging“) vorantreiben. Es zeichnen sich viele Anwendungsgebiete ab, in denen die AI Vorteile für Patient*innen, Ärzt*innen und Mitarbeiter*innen bieten kann. Gerade im Bereich Medizin, wo der Mensch im Mittelpunkt steht und sensible, zu schützende Daten verarbeitet werden, muss man besondere Sorgfalt walten lassen. Dabei profitieren die Wissenschaftler*innen stark von den an der JKU vielfältig vorhandenen Exzellenzen und dem interdisziplinären und translationalen Forschungsansatz.



Mit diesen Schwerpunkten und den unten ausführlicher beschriebenen gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten sollen strategische Ziele, wie die Einwerbung hochkarätiger Fördermittel über ERC, CD-Labors, FWF- und FFG-Mittel und Mittel aus den EU-Forschungsrahmenprogrammen, besser zu erreichen sein. Besonders im Hinblick auf das aktuelle EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe mit den darin definierten Missionen und Clustern bieten die Forschungsschwerpunkte auch zusätzliche Möglichkeiten für die Beteiligung an Großprojekten.

3. Forschung.

3.1. Gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte

Folgende zwei gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte sind für die JKU definiert:

- Digital Transformation
- Sustainable Development: Responsible Technologies & Management

DIGITAL TRANSFORMATION

Die Digitalisierung erfasst nahezu alle Lebensbereiche. Es handelt sich dabei um einen ebenso einschneidenden wie umwälzenden Prozess. Im wirtschaftlichen Kontext ist oftmals auch von der vierten industriellen Revolution die Rede. Die Wirkung der Digitalisierung geht aber weit über die technologische Entwicklung selbst hinaus. Das hat sich in aller Deutlichkeit im Jahr 2020 – bedingt durch die Entwicklungen während der Corona-Pandemie – gezeigt, hat hier doch die digitale Transformation einen großen Schub erfahren. Gleichzeitig zeigte sich, wie tiefgreifend sie die gesamte Gesellschaft, das Wirtschaftssystem, das Gesundheitswesen, das Bildungssystem und die Rechtsordnung erfasst – und welch großes Potenzial in ihr liegt, wenn sie in Verschränkung gedacht wird, nicht nur der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, sondern auch mit der Kunst als tragender Säule unserer Gesellschaft, wie sich beim Ars Electronica-Festival, das 2020 erstmals am Campus der JKU stattfand, eindrücklich zeigte.

Die JKU ist daher mit dem Forschungsschwerpunkt „Digital Transformation“ in all ihren Wissenschaftsdisziplinen angesprochen und gefordert. Dabei kommt gerade den Schnittstellen besondere Bedeutung zu. Ein verantwortungsvoller Umgang mit lernenden digitalen Systemen (Artificial Intelligence) erfordert einen ganzheitlichen Zugang. Ihre Weiterentwicklung muss die soziale, wirtschaftliche und rechtliche Dimension im Sinne eines interdisziplinären Ansatzes entsprechend einbeziehen. Damit ist zugleich eine besondere Stärke der JKU in der Breite ihrer Disziplinen adressiert. Dies zeigen auch die vielfältigen Beiträge zum Forschungsschwerpunkt „Digital Transformation“, welche seit Etablierung des Forschungsschwerpunkts bereits geleistet wurden bzw. für die nächsten Monate und Jahre geplant sind.

Die einzigartige Kombination von Quantenphysik und Informatik hat sich zu einem Alleinstellungsmerkmal der JKU entwickelt, weshalb JKU Wissenschaftler*innen sowohl in einschlägigen führenden nationalen Konsortialprojekten als gleichberechtigte Partner vertreten sind, etwa im FWF-Cluster of Excellence „Quantum Science Austria“, als auch in zahlreichen internationalen Projekten (EU, FWF). Zudem konnte ein JKU Informatiker, der an der Schnittstelle von Computerwissenschaft und Quantenphysik forscht, einen FWF-START- und einen ERC-Starting Grant einwerben.

Der Begriff der Digitalisierung erweckt den Eindruck, dass sich ein durch Technik getriebener Prozess unweigerlich und ungesteuert aller Lebensbereiche bemächtigt. Die JKU nimmt hier eine andere Perspektive ein. Sie erkennt in der digitalen Entwicklung einen gestaltbaren Prozess. Ihr Fokus ist daher die digitale Transformation in ihrer umfassenden gesellschaftlichen Wirkung mit all ihren Akteur*innen. Dazu gehören die Wirtschaft, das Bildungswesen, Gemeinschaften, Individuen, die Wissenschaft und der Staat. Das Verhalten dieser Akteur*innen hat wesentlichen Einfluss auf die Wirkungen der digitalen Transformation. Damit wird der sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Bezug und auch jener zur Gender- und Diversitätsforschung mehr als deutlich.

Treiber der digitalen Transformation sind einerseits digitale Technologien, die sich in Infrastrukturen (z.B. Netzwerke, Computer, eingebettete Systeme) und Anwendungen (z.B. Programme, Apps, Webanwendungen) unterscheiden lassen, und andererseits Verwertungsoptionen wie digitale Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsnetzwerke. Bereits die Forschung an den Treibern der digitalen Transformation muss daher einem interdisziplinären Ansatz folgen.

Wie vielschichtig die digitale Transformation ist, wird aus der Unternehmensperspektive besonders deutlich. Abgesehen von den unmittelbaren technologischen Herausforderungen wie Industrie 4.0 oder IT-Security zeigen sich viele weitergehende Zusammenhänge. So können digitale Verwertungspotenziale im Rahmen von Start-ups zu einem enormen Wertzuwachs führen. Umgekehrt zeigt die Erfindung der digitalen Fotografie, wie Unternehmen durch die Ignoranz von digitalen Verwertungspotenzialen in Bedrängnis geraten können. Die digitale Transformation treibt aber auch die Weiterentwicklung von Organisationsstrukturen und der Organisation selbst. Man denke nur an Multichannel-Marketing-Strategien im Bereich des Vertriebs oder plattformbasierte Organisationsformen. Unmittelbar die Unternehmenskultur ist betroffen, wenn die unternehmensinternen Prozesse im Rahmen des digitalen Wandels grundlegend verändert werden.

Auch im Bereich Finance sind die Veränderungen enorm, wenn man die Möglichkeiten von FinTech und digitale Währungen mit der zugrundeliegenden Blockchain-Technologie bedenkt.

Besondere Herausforderungen bringt die digitale Transformation für Staat, Gesellschaft und Recht mit sich. Neue Technologien, wie sie etwa bei autonomen Fahrzeugen oder Maschinen eingesetzt werden, werfen Fragen auf, die durch geltende Gesetze nicht oder nur unzureichend beantwortet werden. Es müssen daher neue rechtliche Modelle für die Ermöglichung und Steuerung des Transformationsprozesses entwickelt werden. Dazu gehört auch die Identifizierung von rechtlichen Innovationshemmnissen und Vorschlägen für deren Beseitigung. Rechtliche Konzepte werden nur dann sachgerecht und überzeugend sein, wenn hier Jurist*innen einen intensiven Dialog mit Techniker*innen führen.

Die JKU entwickelt mit ihren vielschichtigen Kompetenzen und auf Grundlage mannigfaltiger bestehender Forschungsinitiativen den interdisziplinären Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet der digitalen Transformation weiter. Die Strukturen im LIT sowie im LIFT_C mit fachübergreifenden Labs (z.B. im Artificial Intelligence, Robopsychology, Law, Secure and Correct Systems, Soft Materials, Future Energy, Cyber Physical Systems, Sustainable Transformation Management Lab, Metaverse Lab) unterstützen zudem einen breiten Forschungsansatz. Abgesehen davon haben alle Fachbereiche relevante Kompetenzen in diesen gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkt samt eines beachtlichen Praxisbezuges einzubringen.

3. Forschung.

SUSTAINABLE DEVELOPMENT: RESPONSIBLE TECHNOLOGIES & MANAGEMENT

Die künftige Entwicklung der menschlichen Zivilisation auf globaler, regionaler und lokaler Ebene wird maßgeblich durch zwei Großbereiche zivilisatorischer Herausforderungen geprägt: einerseits die als „Great Acceleration“ bezeichnete Dynamik der stark beschleunigten sozio-ökonomischen und ökologisch-systemischen Veränderungen des sogenannten Anthropozän (dargestellt in Form der alle zehn Jahre aktualisierten 24 Great Acceleration Charts des International Geosphere-Biosphere Programme (IGBP) der Royal Swedish Academy of Sciences); andererseits der umfassende systemische Lösungsansatz des Paradigmas einer Nachhaltigen Entwicklung („Sustainable Development“). Die gesellschaftliche Dynamik in Richtung Klimaschutz und Nachhaltigkeit hat sich durch Bewegungen wie Fridays for Future und Scientists for Future in den letzten Jahren verstärkt. Die JKU möchte daher in ihrer Rolle als vordenkende Zukunftswerkstätte der Gesellschaft mit ihrer vielfältigen wissenschaftlichen Expertise in Anbetracht der globalen Klimakrise und der Gefährdung lebenswichtiger Ressourcen ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten.



Basierend auf dem UN-WCED Bericht „Our Common Future“ (sog. Brundtland-Bericht, 1987) und aufbauend auf die Millennium Development Goals (MDGs) 2015, wurden im September 2015 von der UN Generalversammlung 17 Sustainable Development Goals (SDGs) verabschiedet. Diese definieren die UN Globale Agenda 2030. Auf europäischer Ebene wird dies ergänzt und verstärkt durch den „European Green Deal“ und die EU-Initiative in Richtung einer Kreislaufwirtschaft („Circular Economy“).

Die JKU als voll integrierte Universität deckt mit ihren wissenschaftlichen Disziplinen zahlreiche Kernbereiche der SDGs 2030 bestens ab, sowohl die Breite der Thematiken als auch deren systemische Vernetztheit betreffend. Dadurch eröffnen sich viele Möglichkeiten für intra- und inter fakultäre Kooperationen in Forschung und Lehre sowie für internationale Kooperationen.

Der Forschungsschwerpunkt „Sustainable Development: Responsible Technologies & Management (JKUsustain)“ ist breitest angelegt und inter-/transdisziplinär aufgestellt, von Natur- und Ingenieurwissenschaften, Technologien und Innovationen über Management, Umweltökonomie und Circular Economy, Gender und Diversity Studies sowie Legal Gender Studies und Umweltrecht bis zu Sozialwissenschaften und Medizin. Die JKU ist Mitglied in der „Allianz Nachhaltige Universitäten“.



UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (Quelle: United Nations)

Zur Stärkung des Forschungsschwerpunkts wurde am LIT das „LIT Future Energy Lab“ eingerichtet, welches eng mit dem Energieinstitut an der JKU kooperiert und gemeinsame Projekte vorantreibt. Ziel ist, die disziplinenübergreifende Kooperation, insbesondere mit der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, zu stärken.

Neben der Mitgliedschaft bei der „Allianz Nachhaltige Universitäten“ ist die JKU auch an der Initiative „Responsible Science“ beteiligt und am Netzwerk Africa-UniNet (SDG 17).

Zudem ist die JKU 2023 der European University Association EC2U (European Campus of City Universities) beigetreten, deren inhaltlicher Schwerpunkt die SDGs 3, 4, 11 und 16 sind. Zu diesen SDGs und darüber hinaus bietet EC2U mit den jeweiligen Virtual Institutes vielfältige interdisziplinäre und internationale Kooperationsmöglichkeiten. Die bereits innerhalb der European University gemeinsam beantragten kooperativen drittmittelfinanzierten Forschungsanträge in Förderschienen wie Marie Curie und anderen Horizon Europe Programmen sollen fortgeführt und verstärkt werden.

3. Forschung.

Mit der Genehmigung des im BMBWF-Call „(Digitale) Forschungsinfrastrukturen“ 2022 beantragten Projekts „Digitale Konsole für das NMR Forschungsspektrometer für Biomoleküle und Polymere“ wird es möglich, wesentliche Fortschritte zu erzielen bei der Entdeckung und Entwicklung erneuerbarer Rohstoffe, bei der Entfernung schädlicher Chemikalien aus der Umwelt und bei der Entwicklung neuer Medikamente und Therapien für medizinische Anwendungen.

Zudem wurde 2023 ein FWF-START-Preis für das Projekt „SETER“ zuerkannt. Im Mittelpunkt des Projekts steht die sozio-ökonomische Transformation, die zeigen soll, wie eine globalisierte Gesellschaft Wissenschaft und Wirtschaftssysteme ausgestaltet sowie wie mit Aspekten wie der Klimakrise umgegangen wird. Zudem wird hervorgehoben, wie ökonomisches Denken verschiedene Bereiche beeinflusst und wie dies durch machtvolle Akteur*innen beeinflusst wird.

Mit vielen bereits abgeschlossenen bzw. laufenden (Groß-)Forschungsprojekten in diesem Bereich hat die JKU die besten Voraussetzungen und das Potenzial, sich zur führenden Universität in Österreich auf dem Gebiet „Sustainable Development: Responsible Technologies & Management“ zu entwickeln, u.a. wurde mit dem mehrjährigen Großprojekt SolPol große Expertise zur Entwicklung neuer Polymermaterialien und Komponenten für solarthermische Systeme und Photovoltaik aufgebaut und ein großes internationales Netzwerk etabliert. Auch zu dem Forschungsschwerpunkt „Digital Transformation“ bestehen wichtige „crossover“-Beziehungen, welche integrativ und synergetisch für beide Schwerpunkte genutzt werden sollen.

In diesem Sinne ergibt sich u.a. ein neuer Forschungsansatz an der JKU, der die Forschungsschwerpunkte „Digital Transformation“ und „Sustainable Development“ miteinander vereint: „Künstliche Intelligenz für Klimaschutz“. Es herrscht breiter wissenschaftlicher Konsens darüber, dass sich aufgrund der menschlichen Aktivität in der industrialisierten Welt und der damit einhergehenden hohen CO₂-Ausstöße die Erde erwärmt. Die Klimakrise geht einher mit extremen Wetterereignissen, Überschwemmungen, Bränden, Artensterben, Wasserverschmutzung und mit sozialen Effekten, deren Ausmaß noch gar nicht abschätzbar ist. Forschung, die zur Reduktion von Treibhausgas-Emissionen beiträgt (Climate Change Mitigation) oder Strategien zur Anpassung an bereits eingetretene Klimaänderungen entwickelt (Climate Change Adaptation), gewinnt dramatisch an Bedeutung. Weltweit sind internationale Initiativen im Aufbau, die sich der Rolle Künstlicher Intelligenz in diesem wichtigen Feld widmen. Neben einer Auseinandersetzung mit dem inhärenten Ressourcenverbrauch von AI-Systemen selbst stehen hier vor allem die großen Potenziale datengetriebener Künstlicher Intelligenz, etwa im Bereich komplexer Klimasimulationen und Prognosen, optimierter Systemeffizienz oder vorausschauender Instandhaltung, im Mittelpunkt.

An diese hochrelevanten Forschungsfelder kann die JKU durch bestehende und geplante Forschungsprojekte im Bereich Umwelt- und Klimaschutz (z.B. CO₂-Umwandlung mittels Elektrokatalyse, Kreislaufwirtschaft LIT Factory, LIT Future Energy Lab) sowie insbesondere auch durch ihre herausragende Expertise als führender österreichischer Standort für AI-Forschung andocken. Bereits vorhandene Kompetenzen reichen hier von einflussreichen Grundlagenforschungsarbeiten im Bereich datengetriebener Künstlicher Intelligenz (Machine Learning, Deep Learning, Neuronale Netze) bis hin zur anwendungsorientierten Erprobung komplexer AI-Methoden in der Analyse und Prognose von Luftqualität und Umweltgiften. Der Themenkomplex „Machine Learning for Earth and Climate Sciences“ stellt außerdem eines der zentralen Forschungsprogramme des europäischen AI-Forschungsnetzwerks ELLIS dar, in dem die JKU als Gründungspartnerin fungiert und eine der ersten ELLIS Units in Linz installierte.

3.2. Forschungsstrategie

Die JKU wurde als Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften gegründet. Eine fachübergreifende Forschung auf diesen Gebieten war von Anfang an Programm der jungen Universität. Daraus hat sich eine JKU typische Kultur interdisziplinärer Forschung entwickelt und als Kernelement der Forschungsstrategie etabliert. Anders wäre die europaweite Pionierrolle der JKU bei der Entwicklung neuer Fächer, wie der Wirtschaftsinformatik oder der Mechatronik, nicht vorstellbar gewesen.

Das LIT stimuliert in besonderer Weise fachübergreifende Forschung auch weit über Fakultätsgrenzen hinweg mit seinen Labs und Forschungsprojekten, die durch eine stärkere Durchmischung der Forschungsgruppen und auch einen Brain Gain geprägt sind.

Durch die Einrichtung eigener Laboratorien – wie das Artificial Intelligence Lab, das Secure and Correct Systems Lab, das Law Lab, das Cyber Physical Systems Lab, das Robopsychology Lab, das Soft Materials Lab und das Future Energy Lab – und der LIT Factory wird in diesen Forschungsbereichen kritische Masse erreicht, und es steigt die internationale Sichtbarkeit in den jeweiligen Scientific Communities. Die LIT Factory bietet zudem die in Österreich einzigartige Möglichkeit, in der kontinuierlichen Fertigung in realer Umgebung Forschungsergebnisse zu testen. Ziel der LIT Factory ist es, zukünftig gemeinsam mit der JKU Kunststofftechnik die Anlaufstelle für Fragen rund um die digitale Transformation, Kreislaufwirtschaft und die Energiewende in der (Kunststoff-) Industrie zu werden. Dazu wird die Kooperation mit Instituten außerhalb der Kunststofftechnik, z.B. in den Bereichen der Mechatronik, der Wirtschaftsinformatik sowie Rechts- und Sozialwissenschaften gesucht und somit die Quervernetzung über die einzelnen Fakultäten im Sinne des LIT vorangetrieben.

Mit den Förderinstrumenten des LIT („seed money“) wird zudem die Antragstellung bei hochkarätigen Förderinstitutionen wie dem ERC und dem FWF unterstützt.

So wie das LIT wird auch das 2023 neu etablierte Linz Institute for Transformative Change (LIFT_C) fachübergreifende Forschung vorantreiben. Die für die Bewältigung globaler gesellschaftlicher Herausforderungen notwendigen Veränderungsmechanismen sollen aus soziologischer, ökonomischer, psychologischer, juristischer, technologischer und ethischer Perspektive beleuchtet werden. Auch das Umfeld soll angeregt werden, die Transformationsereignisse im Kontext ihrer breit aufgefächerten Relevanz zu sehen.

Den Kern des LIFT_C sollen sechs Chairs of Excellence bilden, welche jeweils interfakultär aufgestellt sind. Diese sollen ergänzt werden durch mehrere Tenure Track-Stellen, Young Researcher Groups und diverse Labs, von denen zwei bereits eingerichtet wurden. Regelmäßige Calls für Förderprojekte werden zusätzliche Dynamik in den Bereich der Transformationsforschung am LIFT_C bringen.

Die aktuelle Fördervereinbarung mit dem Land Oberösterreich zielt u.a. auch darauf ab, hochevaluierte Drittmittel in bestimmten Förderschiene zu unterstützen. Zudem soll künftig im Rahmen des Globalbudgets eine strategische Reserve gebildet werden, um aktuelle Projektideen noch besser voranzutreiben.

Erfolgreiche Drittmittelforschung ist nicht nur ein Qualitätsmerkmal, sie dynamisiert auch Forschungspotenziale. Mit anderen Worten: Sie stärkt ohnedies schon starke Bereiche und eröffnet zugleich die Erschließung neuer Themenfelder. Darüber hinaus kommt ihr ein zentraler Stellenwert bei der Entwicklung des wissenschaftlichen Personals zu und zählt sie daher zu einem Kernelement der Forschungsstrategie. Herausragende Beispiele für die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln sind zwei FWF Cluster of Excellence unter Beteiligung der JKU (Quantum Science Austria, Microbiomes Drive Planetary Health).

3. Forschung.

Aus diesen Gründen bekennt sich die JKU nachdrücklich zur Drittmittelforschung an allen Fakultäten. Die Organe der Universität bemühen sich daher als ein Unterstützungselement zur bestmöglichen Vernetzung und Unterstützung von Drittmittelaktivitäten. Das LIT Open Innovation Center soll diese Vernetzung besonders mit Unternehmen und Start-ups zusätzlich besser strukturieren und institutionalisieren.

Bei aller Bedeutung von Drittmittelforschung nimmt die JKU auch hier eine nicht allein outputorientierte Haltung ein: Die reine Quantität von Drittmitteln kann nicht als Ausweis wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit gesehen werden. Bedenklich ist es auch, wenn Drittmittel zur Kompensation fehlender Ressourcen für die Grundbedürfnisse von Lehre und Forschung herangezogen werden müssen. Besonders die Forschungsinfrastruktur, welche als Basis von exzellenter Forschung immer auf dem neuesten Stand der Technik sein muss, darf nicht allein an die Einwerbung von – in diesem Bereich zu wenigen und deshalb stark überzeichneten – Fördermitteln geknüpft sein. Drittmittel stellen vor allem dann ein wichtiges Element der Forschungsförderung dar, wenn sie der Förderung von Spitzenforschung dienen und hochkompetitiv vergeben werden. Abgesehen davon kann Drittmittelforschung eine wichtige Funktion im Rahmen der „Third Mission“ von Universitäten erfüllen, wenn sie – unter Wahrung von Wettbewerbsbedingungen – einen Wissenstransfer in die Wirtschaft gewährleistet. Ausgehend von dieser differenzierenden Betrachtung haben hoch evaluierte Drittmittel im Rahmen der Antragsforschung einen besonderen Stellenwert an der JKU. Bei der Auftragsforschung sind einerseits die Bezüge zur JKU Grundlagenforschung (wechselseitige Stimulation) und andererseits ein für Gesellschaft und Wirtschaft bedeutsamer Wissenstransfer wichtige Gesichtspunkte.

Ausgehend von diesen Prinzipien kooperiert die JKU im Rahmen von Forschungszentren und -netzwerken mit Partner*innen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. Die Beantragung von COMET-Zentren, Christian-Doppler-Laboratorien, FWF- und FFG-Projekten und EU-Projekten dient der Sicherung und weiteren Hebung der bereits international kompetitiven wissenschaftlichen Qualität und hat zu einer Vielzahl von aktuellen und abgeschlossenen Exzellenz- und Kooperationsprojekten geführt.

Die JKU ist zudem an 13 Gesellschaften mit unterschiedlichen Anteilen direkt beteiligt, davon sieben COMET-Zentren und zwei F&E-Kooperationen des Landes Oberösterreich. Diese Beteiligungen sollen die Schwerpunkte stützen und eine regionale Umsetzung der Ergebnisse forcieren. Über die Beteiligungen wird der Mehrwert, den die Wissenschaft erreicht, in der Region umgesetzt, regionale Ansprüche an die Forschung werden aufgegriffen und gleichzeitig internationale Anforderungen berücksichtigt.

Ein zentrales Element zur Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Förderung von Post-Docs, auch wenn ihnen kein Tenure-Track eröffnet ist (siehe ausführlich 2.2.). So werden exzellente wissenschaftliche Leistungen durch den JKU Young Researchers Award besser sichtbar gemacht. Und auch über die LIT-Projektschiene Young Career Projects werden dezidiert Nachwuchswissenschaftler*innen gefördert. So wird ihnen zusätzlich ermöglicht, Folgeanträge für andere Förderschienen in entsprechender Qualität vorzubereiten.

Besondere Aufmerksamkeit bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verdient die Medizinische Fakultät, zumal hier der wissenschaftliche Nachwuchs im klinischen Bereich direkt am Kepler Universitätsklinikum (KUK) angestellt ist (Linzer Dienstrechtsmodell). Das war der Grund für die Entwicklung des Linz (Advanced) Clinician Scientist Program (CSP und ACSP) und die Möglichkeit, proaktiven Ärzt*innen einen Ehrentitel zu verleihen. (siehe ausführlich 2.2.).



LIT OPEN INNOVATION
CENTER

3. Forschung.

3.3. Forschungsunterstützung

Die JKU strebt einen hohen Anteil an der Finanzierung ihrer Forschung durch EU-Forschungsprogramme, nationale Forschungsförderungen, regionale Forschungs- und Technologieprogramme und durch direkte Kooperationen mit der Wirtschaft und dem öffentlichen Bereich an. Dies erfordert eine entsprechende Unterstützung und Begleitung der Projekte von der Antragstellung bis zur Abrechnung durch die Zentralen Dienste der JKU.



Das Forschungsservice der JKU stellt den Wissenschaftler*innen der JKU alle Informationen zu nationalen und internationalen Fördergeber*innen und Calls über persönliche Beratungsgespräche, Intranet, Newsletter und regelmäßige Informationsveranstaltungen – auch gemeinsam mit Fördergeber*innen – zur Verfügung. Die Wissenschaftler*innen werden bei der Antragstellung auf den diversen Plattformen der Fördergeber*innen begleitet und die Korrektheit der Eingaben sichergestellt.

Über bibliometrische Auswertungen und Potenzialanalysen werden – insbesondere für Exzellenzschienen wie ERC-Grants und Wittgenstein- sowie START-Preise – mögliche Antragsteller*innen mit Erfolgchancen eruiert und proaktiv zur Antragstellung motiviert.

Ein Science Editor unterstützt beim Einreichen englischsprachiger Publikationen und sichert die Qualität der eingereichten Papers in sprachlicher Hinsicht.

Das Post-Award-Management liegt an der JKU grundsätzlich bei den Projektleiter*innen und an den Instituten. Diverse Richtlinien und Standard Operating Procedures dienen den Wissenschaftler*innen und den einschlägigen Verwaltungseinheiten als Leitfaden für die richtige Abwicklung von Drittmittelprojekten. Regelmäßig durchgeführte Round Tables des Finanzteams und des Personalmanagements mit den Institutsreferent*innen thematisieren Neuerungen im Zusammenhang mit unter anderem Drittmittelthemen.

Da die administrative Abwicklung von Projekten immer komplexer wird und zwischen den Fördergeber*innen stark variiert, soll eine breitere Unterstützung im Post-Award-Management aufgebaut werden, um langfristig zentral Expertise für die Abwicklung von Förderprojekten aufzubauen und damit Synergien bei der Implementierung von Projekten zu heben.

Studentische Mitarbeiter*innen in der Forschung unterstützen die Wissenschaftler*innen insbesondere bei der Vorbereitung hochrangiger Projektanträge, von Publikationen oder internationalen Konferenzen. Bei der Zuteilung der Studentischen Mitarbeiter*innen werden besonders Nachwuchswissenschaftler*innen berücksichtigt.

Das Forschungsservice der JKU ist an mehreren Projekten beteiligt – RIS Synergy, ARI&S Network –, deren Ergebnisse die Forscher*innen administrativ entlasten sollen. Im Projekt RIS Synergy erarbeiten unter Leitung der TU Wien 18 Forschungsstätten und Fördergeber*innen offene Zugangs- bzw. Austauschmöglichkeiten für Systeme von Fördergeber*innen, Forschungsstätten und der öffentlichen Verwaltung. Damit soll eine nachhaltige und zukunftsweisende Basis für die Digitalisierung der österreichischen Forschungslandschaft geschaffen werden. Durch den standardisierten Austausch von Metadaten werden die Forschenden entlastet, die Effizienz und Qualität im Forschungssupport erhöht und die Datenqualität des Forschungoutputs verbessert.

Auch im Folgeprojekt ARI&S Network, über welches eine institutionalisierte österreichweite Netzwerkinfrastruktur für Koordination, Planung und Management von Forschungsfacilities, Services, Forschungsinformationen und Knowledge aufgebaut werden soll, ist die JKU als Partnerin dabei. Das Projekt startete im Herbst 2023.

Der 2023 konstituierte Ethikbeirat dient den Wissenschaftler*innen als Anlaufstelle zur Ausstellung von Unbedenklichkeitsbescheinigungen für geplante Forschungsvorhaben bzw. Publikationen.

Vor allem Nachwuchswissenschaftler*innen werden durch diverse Coaching- und Mentoring-Angebote des Forschungsservice und der Personalentwicklung, die Lehrveranstaltung „Research Skills Toolkit“ und das FemMED-Netzwerk an der JKU unterstützt. „Empowerment“ ist hier die übergeordnete Intention.

Über die Schnittstelle „JKU Transfer“ im Forschungsservice wird ein unkompliziertes Matching ermöglicht, wenn Unternehmen auf der Suche nach wissenschaftlichen Partner*innen an der JKU sind. Bei Anfrage der Unternehmen wird schnellstmöglich ein bilateraler Kontakt zu möglichen Ansprechpartner*innen an der JKU hergestellt.

Die Forscher*innen werden auch beim Wissenstransfer an die breite Öffentlichkeit unterstützt, unter anderem durch Teilnahme an der Langen Nacht der Forschung, deren größter Standort in Oberösterreich die JKU ist (siehe auch 5.3. und 5.4.).

3. Forschung.

3.4. Forschungsdatenmanagement

Die Forschungsleistungen der JKU – Publikationen, Vorträge, Forschungsprojekte, Scientific Community Services, Erfindungen, betreute Diplomarbeiten – werden über die Forschungsdokumentation (FoDok) zentral dargestellt und für interne und externe Anspruchsgruppen zur Verfügung gestellt. Die FoDok wird durch ein moderneres und mächtigeres System – „PURE“ von Elsevier – ersetzt, dessen Implementierung im 2. Halbjahr 2023 gestartet ist. Mit PURE wird der Eingabe-Workflow für Forschende vereinfacht und eine Verknüpfung zu globalen Publikationsdatenbanken, Publikationsrepositorien und Forscher*innenprofilen hergestellt. Zudem bietet das System auch die Möglichkeit einer zentralen Datenpflege und Datenbereinigung (bspw. bei Affiliationsungenauigkeiten) durch Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliothek.



Forschungsdokumentationen, Forschungsdatenmanagement, bibliometrische Analysen und das Training von Mitarbeiter*innen in diesen Themenbereichen sind für eine erhöhte Sichtbarkeit der Forschungsleistungen von besonderer Relevanz für einzelne Forscher*innen, aber auch für das internationale Standing der Universität selbst. Daher wird dieses Themenspektrum in der Universitätsbibliothek gebündelt und einen strategischen Aufbau erfahren. Im Jahr 2020 wurde das „Kompetenzzentrum Bibliometrie und Forschungsunterstützung“ initiiert, um die Wissenschaftler*innen der JKU in allen Bereichen des Publikationswesens zu unterstützen. Im Fokus der Services des Kompetenzzentrums stehen bibliometrische Indikatoren, die den Publikationsoutput von Wissenschaftler*innen quantitativ auswerten. Aufbauend auf diese bibliometrischen Services können die Publikationsstrategien der Wissenschaftler*innen in Beratungsgesprächen analysiert und optimiert werden. Zudem fördert das Kompetenzzentrum die Publikationsleistungen der Wissenschaftler*innen, indem es die Sichtbarkeit ihrer Forschung durch Open Access erhöht, die Pflege von Autor*innenprofilen anregt oder die Nutzung persistenter Identifikatoren steigert. Darüber hinaus liefert das Kompetenzzentrum bibliometrische Analysen, welche Evaluierungen des universitären Publikationsoutputs in seiner Gesamtheit sowie in bestimmten Einheiten ermöglichen.



An der JKU wurde 2022 an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zur Unterstützung der Wissenschaftler*innen im Bereich Forschungsdatenmanagement die Stelle eines Data Stewards eingerichtet. Die Betreuung durch Data Stewards soll künftig auch auf andere Fakultäten ausgedehnt werden, wobei die Universitätsbibliothek als koordinierende und unterstützende Einheit für das Netzwerk der mit Forschungsdatenmanagement betrauten Stellen an der JKU vorgesehen ist. Insbesondere für die Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ist eine Erweiterung der Speichermöglichkeiten durch das Informationsmanagement geplant. Weiters sollen in diesem Bereich auch die Digitalisierung der Laborbücher und Metadaten, der Zugang zu Repositorien sowie eine Kooperation mit nationalen und internationalen Initiativen auf diesem Gebiet und eine Verknüpfung mit AI-Initiativen vorangetrieben werden. Auch durch Lizenzierung von Anwendungsprodukten soll die Erweiterung der Forschungsdateninfrastruktur unterstützt werden. Im ersten Schritt ist hier die Einrichtung eines Daten-Safe-Centers geplant.

Seit 2016 ist die JKU in unterschiedlichen Infrastrukturprojekten zur Generierung qualitativ hochwertiger sozialwissenschaftlicher Datenbestände involviert (u.a.: Sozialer Survey Österreich 2016 mit Lead JKU; SowiDAT – Sozialwissenschaftliche Dateninfrastruktur mit Lead Uni Graz, DIGITIZE! – Computational Social Sciences in der digitalen und sozialen Transformation mit Lead Uni Wien).

Diese Projekte schaffen eine nachhaltige Basis für die Dauerbeobachtung der österreichischen Gesellschaft, wobei Vergleichsdaten aktuell bis in die 1980er-Jahre zurückreichen, und die JKU aktuell auf Projektbasis bis Ende 2024 weiter daran teilnehmen kann. Die Daten sind Teil internationaler Initiativen wie dem ISSP International Social Survey Programme (SSÖ in Österreich), der National Election Studies Reihe (AUTNES in Österreich) oder der European Values Study (EVS). Sie bilden das Rückgrat für eine Vielzahl von Forschungsprojekten und Lehrveranstaltungen der JKU, die Informationen zu Sozialstruktur, sozialen Trends und Dynamiken benötigen.

Durch die Teilnahme an den Projekten können die Forschungsschwerpunkte der JKU in den Erhebungen eingebracht werden, und durch die Involvierung der JKU in AUSSDA wird qualitativ hochwertige Datenaufbereitung gewährleistet sowie transparente Dokumentation inklusive standardisierter Metadaten sichergestellt. Zudem ergeben sich wichtige Lernmöglichkeiten für potenzielle ähnliche Projekte in anderen Fachgebieten.

3. Forschung.

3.5. Core Facilities

Die Weiterentwicklung von Core Facilities als zentrale Einrichtungen der JKU wird vorangetrieben. In den Core Facilities werden Großgeräte und Systeme bereitgestellt, welche fachbereichsübergreifend von mehreren Arbeitsgruppen und Instituten für die Forschung benötigt werden. Zudem verfügen die Core Facilities über eigenes Stammpersonal, das mit hoher Fachexpertise den Forschungsaktivitäten der Nutzer*innen zur Verfügung steht und die Weiterentwicklung der angebotenen Methodik betreibt. Kennzeichnend für die Core Facilities sind u.a. eine gemeinsame Nutzer*innenordnung und ein Board. Die Core Facilities stehen bei etwaigen freien Ressourcen auch für externe Nutzer*innen (gegen einen entsprechenden Kostenersatz) offen, um die wirtschaftliche Auslastung der Geräte zu verbessern und um die wissenschaftlichen Kompetenzen für strategische Weiterentwicklungen und potenzielle Kooperationspartner*innen sichtbar zu machen.

Die Core Facilities der JKU sollen sich wie folgt zusammensetzen:

- Im Bereich der Materialanalytik soll die Entwicklung neuer Materialien und innovativer Herstellungsprozesse fundamental begleitet und unterstützt werden. Durch genaue Kenntnis von Struktur und Aufbau der Materialien soll die Performance und Nachhaltigkeit dieser verbessert werden, ihre Herstellung ressourcenschonender erfolgen. Dies ist ein wichtiger Beitrag auch zum Forschungsschwerpunkt Sustainable Development. Die derzeit für diesen Bereich vorhandenen Geräte sind am Zentrum für Oberflächen- und Nanoanalytik (ZONA) der JKU angesiedelt und werden von diesem auch betrieben. Das ZONA wird weiterentwickelt, um einen nachhaltigen Betrieb mit moderner Gerätschaft und niederschwelligem Zugang für alle Forscher*innengruppen in allen Fachbereichen an der JKU zu gewährleisten und diese bestmöglich in deren Forschungsvorhaben analytisch zu unterstützen.
- Im Bereich der Medizinischen Fakultät werden am Zentrum für Medizinische Forschung (ZMF) verschiedene Core Facilities (u.a. für Imaging, Massenspektrometrie, Histologie & Gewebe Microarray Analytik, Next Generation Sequencing & Molekularbiologie, Biomedizinische Forschungseinrichtung, Zellkultur & Mikrobiologie, Biobank und Bioinformatik) aufgebaut, weiterentwickelt und zentral über das ZMF gesteuert. Neu ist das Angebot einer CF Biomedizinische Forschungseinheit (BMFE), welche Forscher*innen und wissenschaftlichen Arbeitsgruppen die Durchführung von Tierversuchen auch in Linz ermöglichen soll. Dafür richtet die JKU einen Tierethikrat zur Beurteilung von Tierversuchsvorhaben ein, definiert ein transparentes Kriteriensystem und baut am Standort schrittweise Alternativ- und Ersatzmethoden zum Tierversuch auf. Der Tierethikrat agiert weisungsfrei und besteht aus Expert*innen und Lai*innen in paritätischem Verhältnis. Damit werden Fachexpertise und öffentliche Meinung im Entscheidungsprozess gleich gewichtet.

Von besonderer Bedeutung ist das gemeinsame Ziel der Core Facilities der Medizinischen Fakultät, die genannten Technologien und Analysen miteinander zu verschränken, um möglichst umfangreiche Informationen aus einzelnen Proben sammeln zu können. Das ZMF versteht sich als Dienstleistungseinrichtung mit dem Ziel, bestmögliche Bedingungen für die biomedizinische Forschung zu bieten. Die beschriebenen Dienstleistungsangebote und der Prozess zur Durchführung von Forschungsprojekten sollen eine optimale Ressourcenauslastung und eine Reduktion der Bürokratie für die Forscher*innen gewährleisten.

- Das Zentrum für Nanomaterialforschung und Prototyp-Entwicklung wurde 2017 im Rahmen einer HRSM-Kooperationsausschreibung gemeinsam mit der TU Wien, Universität Innsbruck, ISTA und der FH Vorarlberg initiiert. Hauptziel des Projekts ist, einen zeitgemäßen Reinraum mit erweitertem Nutzungskonzept an JKU und LIT zu realisieren. Der neue Reinraum wurde 2020 im LIT Open Innovation Center (OIC), dank Kofinanzierung seitens der JKU und des Landes Oberösterreich, fertiggestellt. Das Zentrum dient der Herstellung von Proben sowohl für die Grundlagenforschung als auch von Prototyp-Bauelementen in verschiedenen Instituten und Abteilungen der JKU (in der Physik, Chemie, Mechatronik, Informatik).
- Ab 2024 ist die JKU im Rahmen des Projekts MUSICA, das mit 20 Millionen Euro österreichweit von der FFG gefördert wird, an einem vernetzten Hochleistungsrechner mit Standorten in Wien, Linz und Innsbruck beteiligt. Geplant ist die Anbindung des Linzer MUSICA-Standortes an einen zukünftigen Quantencomputer.



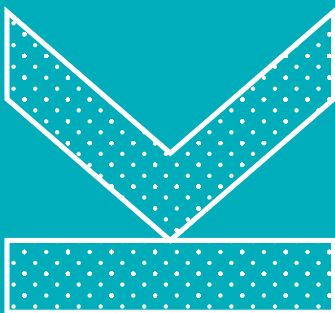
Neben den Core Facilities gibt es mehrere Infrastrukturzentren bzw. -cluster, die in ihrer Handhabung flexibler sind.

Die Institute für Biophysik, Angewandte Physik und Polymerwissenschaften richten gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät ein Zentrum für Nanoskopie ein, das allen Interessent*innen in Linz zur Verfügung stehen und die gesamte oberösterreichische wissenschaftliche Kompetenz auf dem Gebiet der Nanoskopie vereinen soll.

Mit der Genehmigung des im BMBWF-Call „(Digitale) Forschungsinfrastrukturen“ 2022 beantragten Projekts „Digitale Konsole für das NMR Forschungsspektrometer für Biomoleküle und Polymere“ kann das ursprünglich aus EFRE-Mitteln finanzierte NMR-Zentrum in Kooperation mit der Südböhmischen Universität entscheidend modernisiert und externen Nutzer*innen zugänglich gemacht werden.

Die Bereitschaft der Antragsteller*innen, Infrastruktur einem möglichst großen Nutzer*innenkreis zur Verfügung zu stellen, ist auch ein wichtiges Kriterium für die Genehmigung beantragter Geräte im Rahmen des jährlich an der JKU erfolgenden Investcalls.

4. LEHRE.





4. Lehre.

Die nachstehenden Ausführungen in Kapitel 4. „Lehre“ nehmen Bezug auf Systemziel 3 des GUEP.

Nr.	SYSTEMZIEL
3	Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre

Es ist wahrscheinlich die größte Verantwortung, die Transformationsfähigkeit und Resilienz in Vorbereitung auf zukünftige Rollen in einer komplexen Welt an junge Menschen weiterzugeben. In der Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft bilden Universitäten forschungsgeleitet passender und direkt verwendbarer aus, als oftmals angenommen wird. Gesellschaft und Organisationen benötigen in dieser Zeit der Transformationen und der Herausforderungen ein vertieftes Wissen um forschungsgeleitetes Arbeiten und um wissenschaftliche Methodik, wodurch die Möglichkeit geschaffen wird, sich schnell auf dieser Basis an neue praktische Herausforderungen anpassen zu können, bei gleichzeitiger Offenheit für interdisziplinäres Zusammenspiel. Diese Inhalte sind in attraktive und sinnstiftende Studienprogramme zu verpacken und fortlaufend einer Qualitätssicherung zu unterziehen. Zudem sind bestehende Programme fortlaufend zu hinterfragen. Instrumente wie Erweiterungsstudien können, sinnvoll eingesetzt, viele Möglichkeiten zur Flexibilisierung und für Kombinationen eröffnen. Ein Fokus auf Hochschuldidaktik und die kontinuierliche Weiterentwicklung von Lehr- und Prüfungsformaten muss dies begleiten. Die Linz School of Education nimmt hier über ihre wichtige Funktion in der Pädagog*innenbildung hinaus eine Schlüsselrolle ein, um eine der Zeit und den Bedürfnissen angepasste Form von Wissensvermittlung und Wissenserwerb voranzutreiben. Präsenzuniversitäten sind gefordert, um in einem stark digitalisierten Umfeld neue hybride Lösungen für den Aufbau relevanter Kompetenzen und zukunftsgerichtete Prüfungskulturen zu entwickeln. Die Sichtbarkeit und Qualität von Lehre sind noch weiter als bisher zu steigern, und entsprechende neue Wege in der Lehre sind zu fördern und zu unterstützen. Lehre muss sich in allen Aspekten der Universität noch weiter als zentraler und wertgeschätzter Bestandteil durchsetzen, insbesondere bei Karriereschritten des wissenschaftlichen Personals.



4.1. Studienangebot und Studienkooperationen

Die Johannes Kepler Universität Linz bietet Studieninteressierten ein breites Portfolio von über 75 Studien und rund 20 Universitätslehrgängen an. Waren die vergangenen Jahre stark von einer Reform und Erweiterung des Studienangebots in den Bereichen Informatik, Artificial Intelligence und Digitalisierung, Medical Engineering und Maschinenbau, Betriebswirtschaftslehre sowie dem Studienversuch Rechtswissenschaften im Bologna-System geprägt, waren zuletzt Reformen in den Bereichen Mechatronik, Elektronik und Informationstechnik, Chemie und Kunststofftechnik sowie Physik und Mathematik zentrale Vorhaben. In Zukunft wird eine Erweiterung des Angebots nur in wenigen Bereichen erfolgen, im Fokus steht eine Konsolidierung mit weiteren Reformen einzelner Programme im Sinne gesellschaftlicher Verantwortung und Flexibilisierung für Studierende durch das Instrument von Erweiterungsstudien wie bspw. im Bereich Nachhaltigkeit. Zudem sind bestehende Programme fortlaufend zu hinterfragen. Um diese Aufgabe zu unterstützen, werden die breite Diskussion und der Aufbau eines Portfolio-Managements für Lehrprogramme notwendig sein. Dabei ist wesentlich, dass nicht ausschließlich finanzielle oder operative Gesichtspunkte wie Prüfungsaktivität, Studierendenzahlen und Studierbarkeit abgebildet werden. Die Abdeckung wesentlicher Disziplinen und Forschungsbereiche, Bedeutung und Relevanz für den Arbeitsmarkt und der Nutzen für die Gesellschaft, sowie die Nachfrage von Studierendenseite stehen ebenso im Fokus. Gleichzeitig darf nicht vernachlässigt werden, dass Studien natürlich auch eine kritische Masse an aktiv Studierenden benötigen. Dies ist wesentlich, um sowohl im Sinne einer sozialen Einbindung zu funktionieren, als auch strukturell und langfristig studierbar zu sein und ein ausreichendes Angebot an Lehre und Prüfungen anbieten zu können. Ein entsprechendes Monitoring kann wiederum Anstöße für die Überarbeitung und Abgrenzung von Programmen, sowie für die Generierung neuer relevanter Programme geben.

Die Weiterentwicklung des Studienangebots ist damit eine eminent strategische Aufgabe, welche von klaren Zielen und Grundsätzen geleitet werden muss. Diese stellen für die JKU neben der klaren Konzeptionierung der einzelnen Ebenen der Bologna-Architektur vor allem die durchgehende Beschäftigung mit und Vorbereitung für die Digitalisierung in allen Programmen dar. Das betrifft einerseits einen Fokus auf MINT-Studien selbst, die (Weiter-)Entwicklung von inter- und transdisziplinären Studienprogrammen an den entsprechenden Schnittstellen oder themenbezogen und ebenso die Behandlung des Transformationsprozesses und die Betonung der notwendigen digitalen Kompetenzen in allen Studienprogrammen, auch den an klassischen Disziplinen orientierten. Die disziplinäre Breite der Volluniversität JKU stellt einen wesentlichen Vorteil dar, welcher für die (Weiter-)Entwicklung von Programmen sinnvoll zu nutzen ist. Es wird bspw. ein Angebot im Gebiet der Psychotherapie geprüft, da die JKU als einzige österreichische Universität den Bereich der Psychologie mit der Medizinischen Fakultät direkt verbinden kann. Final stellt der Komplex der sozialen Dimension und der Studierbarkeit in diesem Kontext ein Ziel der Programmentwicklung dar.

4. Lehre.

In den letzten Jahren konnte an der JKU eine enorme Steigerung der prüfungsaktiven Studien in MINT-Fächern erreicht werden. Damit einhergehend kann auch eine Steigerung der Absolvent*innen in eben jenen Fächern verzeichnet werden. Im Wirtschaftsraum Oberösterreich werden in den nächsten Jahren weiterhin vermehrt Absolvent*innen der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) benötigt, sowie dazu Personen, die Technologie aus mehreren Gesichtspunkten wie Wirtschaft, Gesellschaft oder Recht entscheidend mitgestalten und deren Auswirkungen ganzheitlich abschätzen können. Gleichzeitig ist allerdings aufgrund der demografischen Entwicklung (Stichwort: Geburtenrückgang) davon auszugehen, dass die Zahlen der Studienanfänger*innen im Großraum Oberösterreich in den nächsten Jahren stagnieren werden. Die JKU ist demnach gefordert, neue Gruppen potenzieller Studierender, über die bisherigen Regionen hinaus, anzusprechen und zu erschließen.

Neben der Ausbildung neuer MINT-Absolvent*innen besteht auch die Notwendigkeit, bereits im Berufsleben stehende Menschen auf die sozialen Transformationen der nächsten Jahre vorzubereiten. Die JKU wird diese Transformationsprozesse durch ein spezielles Angebot an Weiterbildungsprogrammen, welches diese Anforderungen abdeckt, begleiten. Ebenso ist weiter ein starker Fokus auf die Studierbarkeit für Berufstätige zu legen. Als Pilotprojekt wurde dazu ein Work-Study-Programm in Kooperation mit Unternehmen etabliert.

Das neu gestaltete Bachelorstudium Nachhaltige Kunststofftechnik & Kreislaufwirtschaft stellt hierfür einen Ausgangspunkt dar. Aufbauend darauf werden derzeit auch die Masterstudien der Kunststofftechnik einer Neukonzeption unterzogen. Diese spiegelt sich in den neuen Bezeichnungen Plastics Management & Sustainability sowie Polymer Engineering & Science wider. Die neu gestalteten Kunststofftechnik-Studien sind modular aufgebaut und ermöglichen, Schwerpunkte in Digitale Transformation und Kunststoffe sowie Nachhaltige Technologien und Kunststoffe zu setzen und bieten Wahlfächer wie Digitalisierung für Ingenieur*innen oder Hybridwerkstoffe.

Im Bereich der Chemie werden derzeit Überlegungen angestellt, das Masterstudium Polymer Chemistry aufzulassen und parallel dazu die mögliche Einführung eines neuen englischsprachigen Masterstudiums Sustainable and Responsible Chemistry vorzubereiten, unter Berücksichtigung der Studienschwerpunkte Nachhaltige und Abbaubare Polymere, Wasserstofftechnologie sowie Chemie und Künstliche Intelligenz.

In den Studien der Physik wurde der Masterstudiengang Nanoscience and Technology in den Masterstudiengang Technische Physik integriert. Dies wurde zum Anlass genommen, letzteren auf Englisch umzustellen und zu reformieren. Insbesondere weist dieser nun eine Säulenstruktur auf, wobei die Forschungsschwerpunkte abgebildet sind (Condensed Matter Physics, Quantum Physics and Photonics, Bioinspired and Complex Matter sowie Nanomaterials and Technology). Das Masterstudium Biophysik soll ab WS 2024 auf englische Sprache umgestellt werden.

In der Mathematik wurde das Studienangebot im Bereich der Masterstudien überarbeitet. Das Masterstudium Mathematik in den Naturwissenschaften wurde aufgelassen, Industrial Mathematics auf Englisch umgestellt und Computer Mathematics grundlegend reformiert. Das Curriculum des neuen Masterstudiums Computational Mathematics ist bewusst offen gestaltet. Damit werden zukünftig zusätzliche Studierende mit entsprechender Vorbildung in technischen und naturwissenschaftlichen Fächern angesprochen.

An der Business School ist geplant, ausgehend vom bestehenden Masterstudium Management ein eigenes Masterstudium Marketing Management zu entwickeln. Das Masterprogramm Leading Innovative Organizations soll zu einem Master in innovativer Führung, digitaler Transformation und Nachhaltigkeit weiterentwickelt werden. Das Masterstudium Global Business Russia/Italy wird derzeit aufgrund der Ukraine Krise nicht angeboten. Es wird anstelle der Higher School of Economics in Nizhny Novgorod nach einer neuen Kooperationspartnerin gesucht, der Neustart ist mit Studienjahr 24/25 geplant. Nachdem der überwiegende Teil der Studienprogramme an der Business School englischsprachig ist, wird die Einrichtung eines eigenen PhD Programms an der Business School der logische nächste Schritt. Das geplante englischsprachig strukturierte Doktoratsprogramm soll nach internationalem Vorbild zur Ausbildung von hochkarätigen Nachwuchswissenschaftler*innen in der interdisziplinären betriebswirtschaftlichen Forschung in den drei Fokus Areas der Business School mit internationaler Sichtbarkeit konzipiert werden. In Diskussion ist auch die Etablierung eines Doctor of Business Administration (DBA). Dieses Programm legt den Fokus auf praxisorientierte Forschung und ist in dieser Form derzeit im österreichischen universitären Umfeld einzigartig.

Das Bachelorprogramm Statistik und Data Science wurde weiterentwickelt und um die für die zukunftsorientierte Ausbildung in Data Science relevanten Inhalte ergänzt. Auch im englischsprachigen Masterstudium wurde ein Studienschwerpunkt Data Science eingerichtet. Nachdem der dem EMOS-Programm zugeordnete zweite Schwerpunkt von diesem nicht mehr zwingend vorgeschrieben ist, bietet es sich an, die beiden Zweige zu konsolidieren und die Bezeichnung des Studiums entsprechend zu ändern.

Das gemeinsam und in Kooperation mit der Uni Innsbruck betriebene PhD-Programm in Economics and Statistics soll um die Beteiligung der Ökonomie und Statistik der Universität Salzburg erweitert werden. Damit kann ein komplettes PhD-Programm der Westachse in Österreich aufgebaut werden und die Lehrbasis für die PhD-Studierenden stark erweitert werden.

An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wird im Bereich der kernjuristischen Basisausbildung das Diplomstudium Rechtswissenschaften als hochqualitatives und besonders flexibles Studienangebot fortgeführt. Die inhaltliche, zeitliche und örtliche (Campus und/oder digital) Flexibilität wird weiter akzentuiert (Entwicklung hin zu einem „smarten“ Diplomstudium) und als Abgrenzung zum Bachelorstudium Rechtswissenschaften betont. Das österreichweit einzigartige „Multimedia“-Angebot soll weiterhin ein Flaggschiff der Fakultät bleiben, sich jeweils auf dem letzten technischen Stand befinden und gleichzeitig noch stärker sichtbar gemacht werden. Anzudenken ist eine noch stärkere Flexibilisierung unter Nutzung technischer Möglichkeiten, um Studierenden vermehrt eine individuelle Gestaltung des Diplomstudiums mit Präsenzlehre und digitaler Lehre zu ermöglichen.

Neben dem Diplomstudium soll es aufgrund der durchwegs positiven Erfahrungen mit dem bisherigen Studienversuch Bachelor- und Masterstudium Rechtswissenschaften weiterhin ein rechtswissenschaftliches Studium in der Bologna-Architektur geben (Fokus auf Präsenz „Campusstudium“; Jahrgangsprinzip mit – weiterentwickelter – linearer Lehre sowie Einhaltung der Mindeststudiendauer; Einbindung der Praxis; Beschränkung der Studienplätze). Das Masterstudium soll sich jedenfalls durch die Einbindung von Praxisanteilen auszeichnen, die je nach Schwerpunktsetzung unterschiedlich gestaltet werden (z.B. Einbindung von Verwaltungsträgern und Verwaltungspraxis bei Schwerpunktsetzung im Bereich der öffentlichen Verwaltung, Einbindung rechtsberatender Berufe mit entsprechender Berufspraxis bei Schwerpunktsetzung im Bereich „Rechtsberatung“, etc.). Ob einzelne Schwerpunkte die Etablierung eigenständiger Masterstudien rechtfertigen, ist jeweils gesondert zu prüfen.

4. Lehre.

An der Johannes Kepler Universität Linz werden zahlreiche Studien als nationale bzw. internationale Studienkooperationen angeboten (siehe hierzu Anhang Studienangebot - Tabelle „In Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen eingerichtete ordentliche Studien“). Generell lotet die JKU laufend die Möglichkeit aus, neue nationale und internationale Studienkooperationen einzugehen. Besonders bei der Gestaltung des Studienangebots des Institute of Digital Sciences Austria (IDSA) sollen eine intensive Abstimmung erfolgen und Kooperationen im Studienbereich angedacht bzw. etabliert werden.

Einen großen Stellenwert nimmt das gemeinsam mit der Medizinischen Universität Graz eingerichtete Bachelorstudium Humanmedizin ein. In sogenannten SkillsLabs werden ärztliche Fähigkeiten von Allgemeinmediziner*innen gelehrt. Zentraler Bestandteil des Lehrplans ist das Training am Krankenbett. Dieser praxisnahe Lehrplan stellt das Alleinstellungsmerkmal des Humanmedizinstudiums Linzer Prägung dar. Gerade im Aufbau, aber auch in der Weiterentwicklung des Studiums der Humanmedizin ist die MUG zentrale strategische Partnerin im Bereich Lehre und Ausbildung. Die Medizinische Fakultät setzt sich zum Ziel, diese Zusammenarbeit im Bereich konkreter Kooperationen in der Lehre weiter auszubauen, um einen in beide Richtungen zielgerichteten Wissenstransfer zu ermöglichen und ein ganzheitliches, die individuellen Stärken des Standorts berücksichtigendes Lehrangebot für alle Studierenden zu schaffen.

Im Bachelorstudium Humanmedizin wird durch die per Verordnung eingeräumte Überbuchung der Studienplätze sichergestellt, dass die Anzahl der dringend benötigten Absolvent*innen gesteigert werden kann. Die Limitierung mit maximal 10 Prozent verhindert, dass in der Betreuung Probleme auftreten. Ebenso wird durch den Entwicklungspfad der Studienplätze ein entsprechendes Verhältnis sichergestellt.

Im Masterstudium Humanmedizin wird durch die Zunahme von Interessent*innen im Kreise der Absolvent*innen von Medizin-Bachelorstudiengängen anderer (vorrangig privater) Universitäten eine maximale Anzahl von Studienplätzen festgeschrieben, welche im Zuge der Zulassung neben den nach dem Bachelorstudium Humanmedizin der JKU zugelassenen Studierenden einen Studienplatz erhalten können. Um die erforderliche Qualität in der Betreuung der Studierenden auf Basis des Curriculums Master Humanmedizin der JKU sicherzustellen, wird die Zahl der an externe Studienwerber*innen zu vergebenden Plätze limitiert.

Im Rahmen des MED-Impuls Programms 2030 können weiterführende Kooperationsprojekte mit der Partneruniversität, der Medizinischen Universität Graz, insbesondere im Bereich der digitalen Lehre (digitale Anatomie, Digital Skills Guide etc.) durchgeführt werden. Dies soll die strategische Partnerschaft im Bereich Lehre und Ausbildung weiter stärken. Die zwei Kooperationsprojekte Microlearning und Integrierte Virtuelle Anatomie mit der Medizinischen Universität Graz wurden initiiert und sind bereits in der prototypischen Umsetzungsphase.

Die JKU hat als erstzulassende Institution in Oberösterreich eine zentrale Funktion innerhalb der Pädagog*innenbildung NEU im Bereich der Sekundarstufe (Allgemeinbildung) eingenommen. Das entsprechende Bachelor- sowie das Master-Studium wird gemeinsam mit neun weiteren Partnerinstitutionen aus Oberösterreich und Salzburg (PH Oberösterreich, PH der Diözese Linz, Kunstuniversität Linz, Katholische Privatuniversität Linz, Anton Bruckner Privatuniversität, Universität Salzburg, Mozarteum, PH Salzburg, KPH Edith Stein) im sogenannten Verbund Mitte angeboten.

Die im Zuge der Etablierung der Pädagog*innenbildung NEU eingerichtete Linz School of Education bündelt sowohl fachdidaktische, als auch fach- und bildungswissenschaftliche Lehre und Forschung und steht in permanenter Kooperationsbeziehung mit den Partnerinstitutionen im Verbund.

In den nächsten Semestern ist eine gesetzliche Umstrukturierung der Lehramtsstudien von acht Semestern Bachelor- und vier Semestern Masterstudium auf sechs Semester Bachelor- und vier Semester Masterstudium geplant, was eine wesentliche Umgestaltungsnotwendigkeit nach sich zieht und über die im Verbund geplante inhaltliche Weiterentwicklung hinausgeht. Weiters soll die neu zu gründende Universitätsschule in das Lehramtsstudium eingebunden werden, damit Studierende schon während des Studiums Praxiserfahrung sammeln.

Das berufsbegleitende Masterstudium Digital Business Management wird bereits seit 2011 gemeinsam mit der Fachhochschule Oberösterreich als nationale Studienkooperation durchgeführt. Dieses Studium bietet eine umfassende Managementausbildung, es vereint wissenschaftliche Tiefe und hohen Praxisbezug durch eine einzigartige Kombination aus Universitäts- und Fachhochschulstudium.



Im Jahr 2022 wurde der EU-Förderpreis „Erasmus Mundus Design Measures“ für die Entwicklung eines integrativen viersemestrigen Erasmus Mundus Joint Masters verliehen, das Studium mit dem Arbeitstitel „Connected and Automated Sustainable Transport Systems and Mobility“ ist in Vorbereitung.

Das interdisziplinäre Bachelorstudium „Transformation Studies. Art x Science“ wurde als einzigartige Verbindung von Kunst und Wissenschaft von einer interuniversitären Studienkommission der Johannes Kepler Universität Linz und der Universität für Angewandte Kunst Wien entwickelt. Das Studium startete im WS 23/24 in den Räumen der „Art x Science School for Transformation“ an der ehemaligen Otto-Wagner-Postsparkasse in Wien.

Das Curriculum für das PhD-Studium „Transformation Studies. Art x Science“ wird ebenso von einer interuniversitären Studienkommission der beiden Universitäten entwickelt. Dieses Studium ermöglicht es, Transformationen durch die Verzahnung von Wissenschaft und Kunst zu verstehen und transdisziplinäre Forschung zu realisieren. Der Start des PhD-Studiums ist für das WS 24/25 geplant.

4. Lehre.

Seit dem WS 21/22 werden alle Doktoratsstudien als strukturierte Doktoratsausbildung angeboten. Die damit verbundene Qualitätssicherung der Doktoratsstudien wird die Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Doktoratsabsolvent*innen der JKU weiterhin sicherstellen und fördern. Siehe hierzu auch die Ausführungen zum praxisorientierten Doctor of Business Administration in diesem Kapitel.

Die weitere Internationalisierung des Studienangebots der Rechtswissenschaftlichen Fakultät durch ein österreichisch-türkisches Bachelor Double Degree-Programm Wirtschaftsrecht (auf Basis des Bachelorstudiums Wirtschaftsrecht) ist zu erwägen. Das Programm könnte von der JKU gemeinsam mit der Eskişehir Osman-Gazi-Universität als internationales Studienprogramm mit Doppelabschluss (Bachelor of Laws; Hukuk Lisans) durchgeführt werden. Ziel des Programms sollte die Ausbildung von Studierenden auf den Gebieten des österreichischen und türkischen Wirtschaftsrechts unter Einschluss seiner Bezüge zum internationalen Recht und zum Recht der Europäischen Union sein. In diesem Zusammenhang soll auch die interkulturelle und rechtsvergleichende Kompetenz der Studierenden gefördert und vertieft werden.

Ergänzend zu den Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktoratsprogrammen bietet die JKU ein umfangreiches und breites universitäres Weiterbildungsangebot an Kursen, Vorträgen und insbesondere Universitätslehrgängen an. Gerade Letztere stellen das zentrale Modell der wissenschaftlichen Weiterbildung dar. Daher hat die JKU ihr Angebot in diesem Bereich unter anderem in Zusammenarbeit mit der LIMAK Austrian Business School (LIMAK) kontinuierlich weiter ausgebaut. Aufgrund der Novelle des Universitätsgesetzes werden Anpassungen des aktuellen Lehrgangsangebots vorgenommen. Um auf die geänderten Bedingungen des Arbeitsmarktes und der Unternehmen einzugehen, bietet die JKU Universitätslehrgänge in den Bereichen Medizin, Pädagogik, Recht, Gesellschaft und Wirtschaft an. Ergänzend gibt es Überlegungen hinsichtlich Bachelor Professional Angeboten (Zulassung mit Hochschulreife) in besonders nachgefragten Ausbildungsgebieten. Dahingehend ist insbesondere auf die Vermeidung der Kannibalisierung entsprechender ordentlicher Studien zu achten.

An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät soll versucht werden, das Weiterbildungsangebot nicht nur in Form von ao. Masterstudien und Lehrgängen auszubauen, sondern auch- in Abstimmung mit anderen Einrichtungen der JKU (bspw. LIMAK) - in Form von Lehrmodulen mit geringer(er) ECTS-Bewertung, die mit einem Zertifikat abgeschlossen werden, . Auf diese Weise soll den sich ändernden Bedürfnissen nach zwar universitärer, gleichwohl auch kleinteiligerer Weiterbildung unter Inanspruchnahme neuer Lehr- und Lernformate entsprochen werden.

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der JKU hat bislang vor allem in zwei Segmenten eine institutionelle Struktur mit eigener „Marke“ aufgebaut: die Österreichische Akademie der Verwaltungsgerichtsbarkeit (ÖAVG), die - als Kooperationsprojekt gemeinsam mit der Präsident*innenkonferenz der Verwaltungsgerichte, dem Verwaltungsgerichtshof und der WU Wien - im Seminarformat Fortbildungen für Verwaltungsrichter*innen der elf österreichischen Verwaltungsgerichte anbietet, und das Aufbaustudium Medizinrecht gemeinsam mit der Medizinischen Fortbildungsakademie - MedAk. Ferner bietet die Fakultät einen Lehrgang für Patentanwaltsanwärter*innen sowie einen Lehrgang zu Medizin- und Bioethik an. Der Erfolg dieser Initiativen zeigt, dass die JKU das Potenzial hat, sich als Anbieterin mit einem breiteren thematischen Angebot institutionell zu profilieren.



Daneben zeigt vor allem die administrative und unternehmerische Praxis ein erhebliches Interesse, Lehrveranstaltungen aus dem bestehenden Studienangebot zu belegen (das betrifft ebenso Einführungs-, wie fachspezifische Lehrveranstaltungen). Es liegt daher nahe, diese Elemente zu einem Programm auszubauen, aus dem sowohl einzelne Veranstaltungen als auch längere Ausbildungsgänge gewählt werden können, in deren Rahmen die Teilnehmer*innen Zertifikate mit entsprechenden ECTS-Punkten erwerben. Darauf aufbauend ist an mehrgliedrige Masterstudien (z.B. ao. Masterstudium „Executive Master Transformation der Öffentlichen Verwaltung“), Lehrgänge, Ergänzungsstudien udgl. zu denken. Das wiederum verlangt nach einer organisatorischen Struktur, in der diese Angebote entwickelt, beworben und abgewickelt werden; unter dem Arbeitstitel „JKU Akademie der Rechtswissenschaftlichen Fakultät“ soll versucht werden, ein solches organisatorisches Dach in Weiterentwicklung der bestehenden institutionellen Struktur zu etablieren. Inhaltlich bietet es sich an, für das Angebot dieser JKU Akademie (so weit als möglich) auf das bestehende (und weiter zu modularisierende) Angebot der Fakultät zurückzugreifen. Quellen der Lehre der Akademie können insbesondere die Studienschwerpunkte des Diplomstudiums, die Vertiefungstracks des Bachelorstudiums Wirtschaftsrecht sowie das – überarbeitete – Masterstudium Recht und Wirtschaft für Techniker*innen sein. Solcherart können einzelne, ohnehin bestehende Lehrveranstaltungen zu Akademie-Angeboten ab 4 ECTS (Zertifikat) und zu Erweiterungsstudien je nach Bedarf ausgewählt und gebündelt werden.

4. Lehre.

4.2. Hochschuldidaktik und digitale Lehre

Ihrer bisherigen strategischen Ausrichtung zufolge versteht sich die JKU als Präsenzuniversität in dem Sinne, dass grundsätzlich alle Lehrveranstaltungen am Campus präsent angeboten werden und von Studierenden in Anspruch genommen werden können. Wert und Erfolg der Präsenzlehre und des Diskurses am Campus sind unbestritten. Ergänzend dazu hat sich in den vergangenen Jahrzehnten jedoch – schon vor der Corona-Krise – ein dichtes Netz an digitalen Lehrangeboten entwickelt, welches vom Einsatz digitaler Formate in Präsenzlehrveranstaltungen über synchrone Streamingangebote bis hin zu asynchroner Lehre reicht und das den Studierenden oftmals eine Absolvierung ihres Studiums zumindest in Teilen ohne physische Präsenz am Linzer Campus ermöglicht. Vielfach beruhen diese Konzepte – wie etwa das Multimedia-Diplomstudium der Rechtswissenschaften oder die MUSSS-Lehre (vor allem) im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät – auf historisch gewachsenen, mehr oder weniger individuellen Initiativen und folgen daher keinem universitätsweiten Gesamtkonzept.



Vor allem zwei Faktoren haben die Rahmenbedingungen für das Verhältnis von Präsenzlehre zu digitaler Lehre zuletzt grundlegend verändert: Auf der einen Seite bewies die Corona-Krise die es im März 2020 notwendig gemacht hat, gleichsam von einem Tag auf den anderen das gesamte Lehrangebot auf Distance Learning umzustellen, dass digitale Lehre auch in Bereichen, in denen sie bislang für ausgeschlossen erachtet wurde, sinnvoll sein kann. Die digitalen Kompetenzen der Lehrenden wurden gestärkt und manche Berührungsängste abgebaut, aber auch das Anspruchsdenken der Studierenden hat sich verändert; jedenfalls ist deren Bereitschaft zur Teilnahme an Präsenzlehrveranstaltungen – bei gleichzeitiger Forderung nach einem Mehr an zeitlich und örtlich flexibel konsumierbarer Lehre – merklich zurückgegangen. Auf der anderen Seite eröffnet der technische Fortschritt, und dabei in ganz besonderer Weise die rasante Entwicklung der Einsatzmöglichkeiten Künstlicher Intelligenz, Chancen zur Etablierung von Lehrformaten, welche über das bislang im Vordergrund stehende Streamen von Lehrveranstaltungen weit hinausgehen. Vor diesem Hintergrund sind alle Universitäten und auch die JKU gefordert, ihre Grundposition zum Verhältnis von Präsenzlehre und digitaler Lehre zu überdenken und neu zu bewerten. Gleichzeitig sieht die JKU Generative AI als Herausforderung im Lehr- und Prüfungswesen, aber auch als Chance zur Weiterentwicklung. An die Stelle von Abschottung, Verbot oder Verweigerung werden Experimentierfreude, Offenheit und Agilität gesetzt. Generative AI wird in der Zukunft ein wertvolles Hilfsmittel bei der Informationsbeschaffung und -auswertung sein, das in alle Berufsbereiche Einzug halten wird. Die JKU sieht es als ihre Aufgabe, ihre Studierenden auf diese künftigen Herausforderungen vorzubereiten und die in diesem Kontext relevanten Kompetenzen zu vermitteln.

Für die JKU steht fest, dass sie auch weiterhin grundsätzlich eine Präsenzuniversität bleiben und sich nicht zu einer Fernuniversität entwickeln möchte oder wird. Der Einsatz digitaler Lehrformate soll allerdings zunächst insoweit gestärkt werden, als das eingangs beschriebene Dogma, dass grundsätzlich alle Lehrveranstaltungen auch in Präsenz konsumierbar sein müssen, relativiert und in bestimmtem Umfang auch ein rein digitales Lehrangebot als mögliche Option in Betracht gezogen wird. Die Entscheidung, bei einer Lehrveranstaltung auf ein Präsenzangebot zu verzichten, muss allerdings „bedarfsgerecht“, also unter vorrangiger Bedachtnahme auf die Eigenheiten der jeweiligen Lehrveranstaltung und die didaktischen Erfordernisse getroffen werden. Sie kann daher nicht individuell dem Ermessen des*r jeweiligen Lehrveranstaltungsleiter*in überlassen bleiben, sondern bedarf genereller Vorgaben durch für die jeweilige Studienrichtung verantwortliche und fachkundige Gremien. In erster Linie ist dabei an die drittelparitätisch besetzten Studienkommissionen zu denken, welche für die Ausgestaltung der in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Curricula verantwortlich sind und daher am besten einschätzen können, in welchem Umfang und in welchem Bereich ein Verzicht auf Präsenzangebote vertretbar ist. Einflussfaktoren und Regelungsgegenstand können dabei unter anderem eine klare Unterscheidung zwischen synchronen und asynchronen Formaten sowie eventuelle Parallelveranstaltungen sein. Gleichzeitig soll es ihnen – nach Maßgabe didaktischer Erfordernisse – aber natürlich auch weiterhin zustehen, Lehrveranstaltungen festzulegen, die nicht nur präsent angeboten werden müssen, sondern bei denen die physische Präsenz der Studierenden in der Lehrveranstaltung auch in die Beurteilung des Erfolgs der Teilnahme an der Lehrveranstaltung einfließt. Um die Curricula entsprechend gestalten zu können, wird es erforderlich sein, im Zuge der Neuordnung des Curricula-Erstellungsprozesses im Satzungsteil Studienrecht Lehrveranstaltungstypen bzw. -kategorien zu definieren, mit deren Auswahl entsprechende Festlegungen verbunden sind, und die eine klare Kommunikation und Planbarkeit sicherstellen. Allenfalls werden in diesem Zusammenhang auch Richtlinien, etwa für den maximal zulässigen Umfang reiner Distanzlehre festzulegen sein, die von den Studiernkommissionen zu beachten sind.

4. Lehre.

Abseits der Grundsatzfrage, ob bei einem Teil des Lehrangebots der JKU auf Präsenzformate vollständig verzichtet werden soll und kann, bleibt der (ergänzende) Einsatz digitaler Lehrelemente in prinzipiell im Präsenzformat angebotenen Lehrveranstaltungen – als Teil der universitären Lehrfreiheit – auch weiterhin der jeweiligen Lehrveranstaltungsleitung überlassen und somit bspw. auch Flipped Classroom Konzepte. Die JKU strebt allerdings an, die hauseigene digitale Lehre insgesamt zu professionalisieren und den Lehrenden verstärkt Unterstützung bei der Bewältigung der in diesem Zusammenhang auftretenden Herausforderungen anzubieten. Dies nicht nur durch eine Ausweitung der verfügbaren Studiokapazitäten, in denen Lehrveranstaltungen in professionellem Rahmen aufgezeichnet werden können, sondern vor allem auch durch Weiterbildungs- und Beratungsangebote. Ein im Kontext der Linz School of Education zu etablierendes Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik und AI-basierte Hochschullehre soll diese Aufgabe federführend übernehmen und für die gesamte Universität zur Verfügung stellen. Gleichzeitig soll dieses Kompetenzzentrum aber auch den Nukleus für die an der JKU noch weiter zu forcierende Forschung im Zusammenhang mit der Entwicklung neuer digitaler Lehrformate bilden, welche – vor allem auch unter Einsatz der Möglichkeiten von AI – über das derzeit im Vordergrund stehende Abfilmen von Lehrveranstaltungen weit hinausgehen.

Ein verstärkter Einsatz digitaler Lehrformate wirft natürlich auch die Frage auf, wie sich solche Formen zur – nach wie vor in Semesterwochenstunden bemessenen – Lehrverpflichtung der Universitätsangehörigen bzw. zur Abgeltung externer Lehre verhalten. Auch in dieser Hinsicht haben sich in der Vergangenheit (korrespondierend zu den eingangs beschriebenen partikularen Initiativen) jeweils eigenständige, teilweise miteinander nicht kompatible Modelle herausgebildet, die zu einem gesamtuniversitär passenden, die individuelle Belastung adäquat abbildenden neuen Modell weiterentwickelt werden sollen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass der verstärkte Einsatz digitaler Lehre jedenfalls nicht zu einer Reduktion der an der JKU für Angelegenheiten der Lehre eingesetzten Kapazitäten und Zeitanteilen von Lehrenden führen darf. Werden solche Kapazitäten im Zuge der Digitalisierung tatsächlich frei, muss sichergestellt sein, dass sie anderweitig für Lehrzwecke verwendet werden, etwa zur Etablierung von noch stärker studierendenbezogenen Angeboten unter Bedachtnahme auf unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten.

OER – OPEN EDUCATIONAL RESOURCES

Die JKU verfolgt das Ziel, ein offener Ort für Bildung und Forschung zu sein. Daher werden Open Educational Resources (OER) zur kostenlosen Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung bereitgestellt. Mit der Erstellung, Nutzung, Verbesserung und Verbreitung von OER wird eine höhere Qualität der Bildungsmaterialien erreicht und die Vielfalt an Lern- und Lehrmethoden erhöht. Ebenso wird durch den freien und kostenlosen Zugang zu diesen Bildungsressourcen eine breitere Verfügbarkeit erzielt. Die JKU unterstützt sowohl die Verwendung, als auch die Nutzung von OER. In welchen Bereichen und in welchem Umfang dies durch Lehrende in ihrer jeweils eigenen Lehre erfolgt, ist jedoch dem*der einzelnen Lehrenden überlassen und stellt nach Gesichtspunkten von Qualität und Passung zu den Lehrinhalten eine autonome Entscheidung dar, genauso wie die Erstellung und Zurverfügungstellung von offenen Lehrinhalten. Die JKU bekennt sich zur Qualitätssicherung und Zertifizierung im Bereich OER und strebt daher sowohl die Zertifizierung individueller Lehrender, als auch mittelfristig der Institution als „Certified OER Higher Education Institution“ anhand der Grundregeln von Open Education Austria im Rahmen des Digitalisierungsprojekts „Open Education Austria Advanced“ an.

KOMPETENZZENTRUM FÜR HOCHSCHULDIDAKTIK UND AI-BASIERTE HOCHSCHULLEHRE

An der Linz School of Education der JKU soll ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik und AI-basierte Hochschullehre entstehen, welches die Weiterentwicklungsbedarfe im Bereich der Lehre, die sich u.a. aus dem stetig steigenden Potenzial der Künstlichen Intelligenz und digitaler Technologien (aber auch aus innovativen und interaktiven Lehrkonzepten wie Flipped Classroom) ergeben, in allen Disziplinen der JKU ermittelt und darauf aufbauend wissenschaftlich fundierte Konzepte zur Deckung dieser Bedarfe erarbeitet und bei der praktischen Umsetzung dieser Konzepte den Fachbereichen der JKU zur Verfügung stellt. Das Kompetenzzentrum übernimmt im Sinne einer Service-Einheit der JKU für und mit anderen Disziplinen folgende Kernaufgaben:

Interdisziplinär ausgerichtete Servicestelle für hochschuldidaktische Fragen, Innovationen und Forschungs- und Evaluationsvorhaben aller Fachbereiche der JKU

Mit ihren vielen Fachbereichen aus Medizin, Rechtswissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Technik und Naturwissenschaften und Pädagog*innenbildung steht die JKU vor der Herausforderung, hoch qualitative und innovative Lehre in sehr unterschiedlichen Domänen zu gewährleisten. Um dies zu erreichen, ist kontinuierliche, evidenzbasierte Entwicklungsarbeit aller Beteiligten, insbesondere der Fachverantwortlichen, nötig. Das Zentrum kann Synergien schaffen, indem es die verschiedenen, an der JKU bisher individuell vorangetriebenen Initiativen und Entwicklungsprojekte der unterschiedlichen Disziplinen bündelt und als globale Ansprechpartnerin und Austauschplattform für hochschuldidaktische Fragestellungen und Herausforderungen zur Verfügung steht.

Kompetenzzentrum für AI-basierte Hochschullehre

Aktuelle Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz sowie der Digitalen Medien bieten für die Hochschuldidaktik immenses Potenzial (z.B. Learning Analytics, computerbasierte Lernverlaufdiagnostik, automatisierte Prüfungskorrektur, Nutzung von Chat-Bots zur Generierung von Literaturreviews, wissenschaftlichen Text(-passagen), Programmiercodes, AI-generierte Vortragsfolien, Übersetzungen in diverse Sprachen/Proofreading etc.), das systematisch gehoben werden muss, um innovative Lehr- und Lernkonzepte auf dem aktuellen Stand der Forschung anbieten zu können. Gleichzeitig bergen solche Konzepte Gefahren (z.B. Datenschutz, Cybermobbing, Plagiat), denen ausreichend vorgebeugt werden muss. Das Kompetenzzentrum versteht sich als Experte, Anlaufstelle und Katalysator für die Integration all dieser Aspekte in die Hochschullehre der JKU.

Professionelle Begleitung bestehender Selbstverwaltung der JKU

Das Zentrum arbeitet und forscht in enger Kooperation mit bestehenden Organisationseinheiten, die zur Qualität der Lehre an der JKU beitragen, z.B. Center for Open Digital Education der SoE, Digitale Lehr- und Lernservices, AG Lehrevaluation, AG Lehre 2030, Abteilung für Qualitätsmanagement und Berichtswesen, Zirkus des Wissens, ZBL (Grundausbildung wissenschaftliches Personal), Zentrum für Medizinische Lehre, LiLeS Linzer Lehramt Sekundarstufe, Studierendeninfo- und Beratungsservice (inkl. psychologischer Beratung) etc. Am Kompetenzzentrum sind zudem Projekte zur Hochschuldidaktik angesiedelt, die vom BMBWF besonders in den Blick genommen werden: Weiterentwicklung des Lehrpreises, nationale und internationale Kooperationen im Bereich der Hochschuldidaktik, Entwurf und Evaluation von Maßnahmen zur Erhöhung der Prüfungsaktivität, Evaluation von bestehenden Studienprogrammen etc.

4. Lehre.

Organisation des Zentrums

Das Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik und AI-basierte Hochschullehre soll an der Linz School of Education (SoE) angesiedelt sein, da die SoE mit den facheinschlägigen Professuren für allgemeine Pädagogik und Fachdidaktiken das Kompetenzzentrum für (schulische) Bildung allgemein sowie für domänenspezifische Lehr- und Lernprozesse bildet. Eine enge organisatorische wie inhaltliche Verflechtung mit der SoE gewährleistet daher die Hebung von entsprechenden Synergien, und die Abstimmung mit anderen Bereichen ist über entsprechende Strukturen sicherzustellen.

HUMANMEDIZIN

Im Linzer Curriculum der Humanmedizin wurde ergänzend zur haptischen Anatomie, welche traditionell in Kleingruppenpraktika an Plastinaten und in der Histologie am Standort Linz eng verzahnt mit einem Präparierkurs an der Medizinischen Universität Graz angeboten wird, eine hochmoderne virtuelle Anatomie und Patho-Anatomie verankert. Österreichweit einzigartig ist zusätzlich der curricular verankerte Anatomieunterricht mit Ultraschall als „Anatomie am lebenden Menschen“. Durch die Errichtung eines zukunftsweisenden Multifunktionsraums für die 3D-Visualisierung von Live-Renderings klinisch-diagnostischer Bilddaten im neuen Lehr- und Forschungsgebäude stehen seit 2021 modernste didaktische und digitalisierte Lehrmethoden zur Verfügung. Die didaktische Aufbereitung klinischer Daten im Rahmen dieses sogenannten „JKU medSPACE“ stellt weltweit ein Alleinstellungsmerkmal dar, verknüpft die Anatomielehre sinnvoll mit der klinischen Diagnostik und bereitet dadurch bestmöglich auf die Arbeit mit Patient*innen vor. Der „JKU medSPACE“ ist auch die Basis für die Umsetzung weiterer E-Learning Module, wie z.B. Schaffung eines „Virtuellen OPs“ durch die Möglichkeit von Live-Übertragungen bzw. Aufzeichnungen von (stereoskopischen) Aufnahmen aus den OP-Sälen des Kepler Universitätsklinikums. Im Rahmen der „Third Mission“ öffnet der JKU medSPACE auch für die Öffentlichkeit mit unterschiedlichen Veranstaltungen immer wieder seine Pforten. Die Faszination des menschlichen Körpers in seinen unterschiedlichen Facetten bietet den Besucher*innen eine völlig neue Sichtweise auf die verschiedenen Disziplinen der modernen Medizin. Eine zukunftsweisende Vernetzung zeigt sich darin, dass zukünftig aus den Anatomieräumen der medizinischen Universität Graz und dem JKU medSPACE gemeinsam hybrid gelehrt wird. Gerade hier wird die voranschreitende digitale Transformation deutlich, wenn sich virtuell übertragene und reale Räume zu einer neuen Form der Lehre verbinden.

Aufbauend auf dem Kooperationsprojekt der Medizinischen Fakultät mit der Medizinischen Universität Graz wurde und wird bspw. das eLearning-Angebot im Bereich Microlearning und Mobile Learning weiterentwickelt. Ziel ist die Integration des Prüfungsstoffs in ein einfaches User Interface im bestehenden eLearning-Ökosystem, mit dem Kurzfragen zur Selbstkontrolle bzw. zum Selbststudium zielgerichtet auf Prüfungen vorbereiten und den Studierenden die Möglichkeit der Selbstevaluierung geben.

Im Bereich der Humanmedizin werden von Beginn an durch Praktika in Kleingruppen, Clinical Skills Center und Hospitationen ärztliche Fertigkeiten und der Umgang mit Patient*innen trainiert. Soziale Kompetenz und kommunikative Fähigkeiten werden durch realitätsnahe Situationen und Settings besonders geschult.

4.3. Unterstützung im Student Life Cycle und Studierbarkeit

Die Unterstützung von Studierenden in ihren unterschiedlichsten Lebenssituationen – insbesondere im Kontext von Diversität – und von einem zügigen Fortschritt im Studium ist der JKU ein wesentliches Anliegen. Zur Erreichung dieses Ziels tragen eine Vielzahl von Maßnahmen im Student Life Cycle bei, und es ist zudem wesentlicher Fokuspunkt in der Qualitätssicherung (siehe 4.4.).

Um potenziellen Studierenden die Studienentscheidung zu erleichtern, verfügt die JKU über ein umfassendes Portfolio an Angeboten. Dazu zählen unter anderem die klassischen Beratungsangebote wie die Studieninformationsmessen im deutschsprachigen Raum, außerdem Campusführungen, Schulbesuche und Vorträge über das JKU Studienangebot, ausgewählte Workshops aus den Themenbereichen Wirtschaft, Recht, Technik, Naturwissenschaften, Medizin und Gesellschaft, sowie das Format „1 Tag Studieren“. Darüber hinaus werden Talentförderprogramme wie die JKU Young Scientists, sowie Programme außerhalb der Schulzeit, wie die JKU Science Holidays und die Junge Kepler Uni, angeboten. Diese Formate bieten einen guten Überblick über das gesamte Angebot der Johannes Kepler Universität Linz. Jährliche Schulungen der Berater*innen durch Rhetorik-Expert*innen stellen eine gute Qualität der Beratungsgespräche sicher.

Das Projekt „MathSkill-Testing“ arbeitet in Zusammenarbeit mit der Donau-Universität Krems an einem durch Open Educational Resources für alle offenen, innovativen Tool für Schüler*innen und Student*innen, um vorab die Basis für das Mathematikstudium oder ein Studium der Naturwissenschaften zu schaffen.

Das Curriculum NaWi-Tec öffnet das Lehrangebot des ersten Semesters für Schüler*innen ab der 11. Schulstufe AHS / BHS. Schüler*innen werden über die Lehrkräfte in den Schulen auf das Studium und die mögliche Teilnahme schon vor der Matura aufmerksam gemacht. Bereits bei der Entwicklung des Studiums standen die verantwortlichen Personen der JKU in engem Kontakt mit den Schulen, insbesondere mit dem Europagymnasium und dem Aloisianum in Linz. Beispielsweise wird am Linzer Europagymnasium der Pflichtwahlbereich „NaWi-Tec“ den Schüler*innen zur Wahl angeboten. Darüber hinaus wurde das Studium auch 2022 bei den ARGES Physik, Chemie und Mathematik ausführlich vorgestellt.

Die Initiative TEC (Tomorrow's Experts in Computing) des Fachbereichs Informatik und der Österreichischen Computer Gesellschaft (OCG) gibt Schüler*innen Einblicke in die universitäre Informatik. Informatik studieren während der Schulzeit können Schüler*innen bereits ab der 7. Klasse AHS im Programm HeadStart@Informatics. Ausgewählte Informatik-Vorlesungen werden für die Schüler*innen angeboten. Dadurch erlangen sie einen sanften Studieneinstieg und profitieren von einem noch schnelleren Studienabschluss, denn die absolvierten Kurse werden in einem späteren Studium angerechnet. Eine Befreiung der Schüler*innen von den Studienbeiträgen wurde in die Satzung aufgenommen. Mittlerweile haben die ersten HeadStart-Teilnehmer*innen ihr reguläres Informatikstudium an der Johannes Kepler Universität Linz bereits begonnen.

4. Lehre.

Vorbereitungskurse dienen als unterstützende Maßnahme der Studienwahl, um etwaigen unterschiedlichen Vorkenntnissen der Studienbeginner*innen im MINT-Bereich Rechnung zu tragen. Studienspezifische Informationsveranstaltungen und Mentoring-Programme werden sehr erfolgreich, u.a. an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, angeboten. Weiters bietet die ÖH zusammen mit dem Wirtschaftsförderungsinstitut eine Bildungsberatung für Studienanfänger*innen an.

Um Studierenden den Studienbeginn zu erleichtern, wurde das Pilotprojekt Peer-2-Peer-Learning initiiert. Ziel ist, dass erfahrene höhersemestrige Studierende, die eine Lehrveranstaltung schon erfolgreich absolviert haben, andere Studierende sowohl bei der Lerngruppenfindung, als auch beim Lernen selbst als Tutor*innen unterstützen. Die Pilotphase wurde im Sommersemester 2022 für zwei Lehrveranstaltungen der SOWI-Fakultät gestartet. Im Wintersemester 2022/23 wurde das Projekt um Lehrveranstaltungen der REWI-Fakultät erweitert.



Das Studierendeninfo- und -beratungsservice bietet eine jährliche Informationsveranstaltung für Studierende und insbesondere für Studienanfänger*innen zu den Themen „Wissenswertes zum Studienbeginn“, „Zeitmanagement“ und „Effizient Lernen“, sowie „Auslandsstudium“ und ein zusätzliches Format im Februar zum Thema „Studienstart“ an. Ab Wintersemester 2022 wurde und wird die Informationsveranstaltung hybrid als YouTube-Livestream und präsent vor Ort abgehalten sowie aufgezeichnet und steht öffentlich jederzeit auf YouTube in der Mediathek zur Verfügung. Während der Veranstaltung konnten Fragen sowohl präsent als auch online im Live-Chat eingebracht werden.

Für jene Studienwerber*innen, die sich erfolgreich zum Aufnahmetest für das Bachelorstudium Humanmedizin registriert hatten, wurde zudem eine eigene Online-Informationsveranstaltung angeboten, um auf die spezifischen Anforderungen und Rahmenbedingungen des Tests einzugehen. Die spezielle Studienstruktur des Bachelorstudiums Humanmedizin erfordert außerdem umfassende Mentoring-Maßnahmen. Die JKU arbeitet eng mit der ÖH zusammen und bietet regelmäßige Austauschmöglichkeiten an.

Der Fachbereich Mechatronik hat sich zum Ziel gesetzt, neben dem laufenden Monitoring der Auswirkungen der curricularen Überarbeitung und der aktuellen Weiterentwicklung durch eine hohe Anzahl von Berufungen das existierende Mentoring-Programm nach dem Bedarf der Studierenden auszubauen bzw. anzupassen. Dazu werden Gespräche mit der ÖH geführt und entsprechende Maßnahmen umgesetzt.

In der Wirtschaftsinformatik ist ein Modellversuch zur Erprobung neuer Wege des Hochschulzugangs angedacht. Dieser soll einschlägig qualifizierten Fachkräften einen speziellen Hochschulzugang bieten.

An der Johannes Kepler Universität Linz wurde das Programm „Study & Work“ mit Partner*innenunternehmen ins Leben gerufen. Die Arbeitgeber*innen lassen den Studierenden dabei ausreichend Flexibilität, ihre Dienstzeiten dem Stundenplan anzupassen. Darüber hinaus erhalten die Studierenden eine*n persönliche*n Mentor*in im Unternehmen, durch die*den der Einstieg ins Arbeitsleben erleichtert wird. Die Studierenden können dabei wertvolle Praxiserfahrung sammeln.

Ein wichtiger Baustein in diesem Zusammenhang ist die Satzungsregelung, welche die Studienkommissionen dazu anhält, in den Curricula entsprechende Aussagen zur berufsbegleitenden Studierbarkeit zu treffen. In den Curricula sind somit seit 2021 explizite Aussagen zur Studierbarkeit eines Studiums neben Erwerbstätigkeit oder Betreuungspflichten aufgenommen. Zudem wurden in ausgewählten Curricula idealtypische Studienverläufe für Teilzeitstudierende implementiert. Mit dem virtuellen Campus ist ein zweiter Distributionsweg für Studienangebote etabliert, welche insbesondere von Berufstätigen und Studierenden mit Betreuungspflichten wahrgenommen werden können.

In einer Online-Befragung werden die Studierenden in regelmäßigen Abständen nach dem Ausmaß ihrer Berufstätigkeit und ihrer Betreuungspflichten befragt. Die Ergebnisse, gegliedert nach Studienrichtungen, werden den zuständigen Studienkommissionen zur Verfügung gestellt.

Die Johannes Kepler Universität Linz bemüht sich um maximale Durchlässigkeit vom Bachelor- in das Masterstudium. So ist es bspw. Bachelorstudierenden bereits in der Endphase ihres Studiums möglich, Lehrveranstaltungen aus dem ersten und zweiten Semester des konsekutiven Masterstudiums zu absolvieren.

Die JKU würdigt ehrenamtliche Tätigkeit, bspw. als Rettungssanitäter*in oder Feuerwehrfrau*mann, in Form einer Anerkennung von bis zu 4 ECTS als freie Studienleistung. Darüber hinaus gibt es eine Zusammenarbeit zwischen JKU und ULF (Unabhängiges Landesfreiwilligenzentrum), wodurch die Lehrveranstaltung „Freiwilligenarbeit im Sozialbereich. – Lernen. Engagement. Verantwortung“ angeboten werden kann. Ziel dieser LVA ist es, die eigenen Erfahrungen durch freiwillige Tätigkeiten im sozialen Bereich zu erweitern, eigene Kompetenzen einzubringen und neue zu erwerben. Die Studierenden können hierbei das Stundenausmaß (40-60 Stunden für 2-4 ECTS) ihres freiwilligen Engagements selbst bestimmen.

Für Studierende, welche im aktuellen Semester oder Vorsemester Praxiserfahrung durch ein Berufspraktikum oder einen Nebenjob im Ausmaß von mind. 75 Praxisstunden gesammelt haben, wurde die neue Lehrveranstaltung „Studienbezogene Praxiserfahrung“ etabliert. Durch Reflexionsarbeiten können sich die Studierenden intensiv mit der praktischen Anwendung der im Studium vermittelten Kenntnisse auseinandersetzen. Nach Abschluss der Lehrveranstaltung erhalten sie 3 ECTS, die sie für die freien Studienleistungen anerkennen lassen können. Dieses Angebot läuft sehr erfolgreich und wird von zahlreichen Studierenden genutzt. Es leistet einen wesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Studium und Beruf.

4. Lehre.

Zur Verbesserung der Workload-Gerechtigkeit ist eine entsprechende Erhebung Teil der LVA-Befragung. Die Studierenden schätzen dabei, wie viel Zeit sie insgesamt (inklusive Präsenzzeit, Vorbereitungszeit, Prüfungsvorbereitung etc.) für die jeweilige LVA aufgewandt haben. Auf Basis dieser Ergebnisse werden entsprechende Handlungsschritte für eine angemessene Verteilung abgeleitet. Die Ergebnisse der Erhebung werden den Vorsitzenden der Studienkommissionen zur Verfügung gestellt.

Mit dem Multimediastudium Rechtswissenschaften wird bereits seit vielen Jahren an der JKU das erste Studium einer öffentlichen Universität angeboten, welches gänzlich ortsunabhängig absolviert werden kann (seit 2022 auch am neuen Standort Wörgl). Auch im neuen Bachelor- und Masterstudium Artificial Intelligence werden die Kompetenzen der JKU im Bereich eLearning und Blended Learning sichtbar. Die Lehrinhalte werden vollständig aufgezeichnet und sowohl online zur Verfügung gestellt, als auch an den Standorten Wien und Bregenz als Live-Stream mit Interaktionsmöglichkeit angeboten.

Zusätzlich zur Linz School of Education fungiert das am Linzer Hauptplatz befindliche LiLeS-Servicezentrum als zentrale Schnittstelle zwischen den Partner*inneninstitutionen bei sämtlichen Fragestellungen rund um das Lehramtsstudium sowie hinsichtlich der studienspezifischen Marketingmaßnahmen. Im Sinne eines One-stop-Shops für alle an der JKU für Oberösterreich erstzugelassenen Studierenden des Lehramts Sekundarstufe (Allgemeinbildung) werden diese vom LiLeS-Servicezentrum in enger Kooperation mit dem Servicezentrum an der Universität Salzburg von der Anmeldung bis zum Abschluss des Studiums in allen lehr- und studienadministrativen Fragestellungen unterstützt.

Die Johannes Kepler Universität Linz ist auch künftig am Nachfolgeprojekt des ursprünglichen HRSM-Projektes ATRACK beteiligt. Ziel des Absolvent*innentrackings ist die Weiterentwicklung der registergestützten Analyse der Berufseinstiege und Karriereverläufe von Universitätsabsolvent*innen am österreichischen Arbeitsmarkt. Von der Statistik Austria werden Factsheets mit den Absolvent*innen-Statistiken für die einzelnen Studienrichtungen erstellt. Diese werden den Studienplanverantwortlichen übermittelt. Zudem werden Studieninteressierten Factsheets mit Absolvent*innendaten für die Master- und Diplomstudien auf der Website der JKU zur Verfügung gestellt. Im ATRACK-Konsortium wurde festgelegt, auch zukünftig alle zwei Jahre aktualisierte Factsheets von der Statistik Austria erstellen zu lassen und an die jeweiligen Stakeholder zu verteilen.

Die Ombudsstelle für Studierende steht allen Studierenden der JKU zur Verfügung. Die Informations- und Kontaktseiten sind in deutscher und englischer Sprache verfasst, wodurch eine niederschwellige Kontaktmöglichkeit für nationale und internationale Studierende gewährleistet ist. Anfragen können mündlich oder schriftlich eingebracht werden. Die Ombudsstelle für Studierende an der JKU ist als unabhängige Instanz konzipiert und gewährleistet Verschwiegenheit. Sie vermittelt in Konfliktfällen im Bereich Lehre und Studium an der JKU, kooperiert mit internen Schnittstellen und der Ombudsstelle für Studierende im Bundesministerium. Neben der Vermittlungstätigkeit bietet die Ombudsperson auch Informationen zu Rechtsgrundlagen zum Studienrecht im Zusammenhang mit der jeweiligen individuellen Problemstellung.

4.4. Qualitätssicherung

Die JKU bekennt sich zu einem umfassenden Qualitätsanspruch in Lehre und Studium. Ähnlich wie sich die Forschung kontinuierlich der Evaluierung durch Peers stellt, soll auch die Lehre fortlaufend einer Qualitätssicherung, bspw. auch durch externe Evaluierungen oder Akkreditierungen, unterzogen werden. Die JKU unterstützt dies durch eine Vielzahl an Maßnahmen und hat unter anderem für die externe Evaluierung von Programmen wie auch Lehrveranstaltungen Prozesse entwickelt und durchgeführt und unterstützt bei Programmen Akkreditierungsbestrebungen. Insbesondere sind Bachelor- und Masterstudium der Wirtschaftsinformatik seit längerer Zeit und mit mehreren Verlängerungen akkreditiert. Die Business School strebt sowohl in einem ersten Schritt eine Programm-, in weiterer Folge eine institutionelle internationale Akkreditierung an.

Die Universität verfügt über ein SAP-basiertes, zentrales Berichtssystem für Daten aus Studium und Lehre, mit dem schnell und individualisierbar detaillierte Berichte zu Studierenden, Prüfungen, Kennzahlen und zur Lehrkapazität generiert werden können. Es wurde ein aussagekräftiges Kennzahlenset geschaffen, welches Auskunft über die Studierbarkeit und den Studienerfolg in den Studienrichtungen gibt und es ermöglicht, Entwicklungen zu beobachten, zu analysieren und ggf. geeignete Maßnahmen zu ergreifen, wenn datenbasiert Probleme identifiziert werden. Das Kennzahlenset kann darüber hinaus für vergleichende Analysen verwendet werden und Aufschluss geben, in welchen Bereichen eine Verbesserung der quantitativen Lehrindikatoren möglich ist, auf denen die gesamtösterreichische leistungsorientierte Verteilung der Mittel gemäß Universitätsfinanzierungsverordnung beruht.

Rund um die Weiterentwicklung der Curricula und die Lehrveranstaltungsplanung sind an der JKU diverse qualitätssichernde Maßnahmen etabliert, welche im Bereich der Lehr- und Studienkoordination angesiedelt sind. Bei geplanten strukturellen Änderungen des Curriculums werden besonders die Auswirkungen auf die Lehrkapazität und die Studiendauer geprüft, auch für diejenigen Studienrichtungen, die ggf. geänderte Module importieren. Für alle Bereiche der JKU ist eine von der disziplinären Zuordnung und dem jeweiligen Lehrveranstaltungsformat abhängige Teilungsziffer für Lehrveranstaltungen definiert, sodass garantiert ist, dass die festgelegte maximale Gruppengröße nicht oder nur geringfügig überschritten wird. Im Zuteilungsverfahren für die Lehrveranstaltungen werden Teilzeitstudierende bevorzugt berücksichtigt (das Studienausmaß ist von den Studierenden im Anmeldesystem KUSSS bekanntzugeben). Zudem gibt es ein Reklamationsmanagement: Studierende können sich an diese Stelle wenden, falls es wegen einer nicht erfolgten Zuteilung zu einer Lehrveranstaltung zu Studienzeitverzögerungen käme.

Die Studierendenbefragungen der JKU verlaufen entlang der Logik des Student Life Cycles. Je nach Ziel der Befragung werden unter anderem Fragen zur Zufriedenheit mit dem Studium, zur Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen an der JKU, zur Einschätzung des Kompetenzgewinns bzw. zu den Lehrveranstaltungen gestellt.

Am Ende jedes Wintersemesters erfolgt eine Studienwahlbefragung, in der insbesondere die Marketingmaßnahmen der JKU und die Motivatoren für die Studienwahl im Fokus stehen. Die Ergebnisse sind vor allem für die Abteilung Universitätskommunikation von Bedeutung, um Kommunikations- und Beratungsangebote zu entwickeln oder zu überarbeiten. Sie liefern darüber hinaus auch Hinweise für die Studienentwicklung wie bspw. Entscheidungsgrundlagen der Studierenden.

4. Lehre.

Seit dem Wintersemester 2007/08 erfolgt zentral jedes Semester ein flächendeckendes Feedback zu jeder einzelnen Lehrveranstaltung im Rahmen einer Online-Erhebung. Seit dem Wintersemester 2020 ist ein neues Online-Befragungstool im Einsatz. Ein wesentlicher Vorteil dieser Umstellung ist die automatische Berichtslegung in Form von pdf-Reports, welche sowohl für Lehrende als auch für Studierende zum Download bereitstehen. Der Fragebogen wurde von Beginn an mehrmals adaptiert und eine neue Version nach Überarbeitung unter Einbeziehung der Kurien und auch der Linz School of Education ab Wintersemester 2022/23 eingesetzt. Die Studierenden werden um ihre Einschätzung zu Aspekten der Qualität gebeten, sowie zur Gesamtzufriedenheit mit der Lehrveranstaltung befragt. Zudem können in Form von Freitextantworten Anregungen und Kritikpunkte platziert werden. Den Vorsitzenden der Studienkommissionen werden Kernelemente zur Verfügung gestellt, insbesondere auch zum Workload, damit Verbesserungen hinsichtlich der Studierbarkeit umgesetzt werden können.

Im Rahmen von Learning Analytics wurde ein neues webbasiertes System entwickelt, mit dem man Prüfungsergebnisse (Notenverteilung, Durchschnittsnote etc.) pro Semester visualisieren kann. Zum einen dient es den Lehrenden als Übersicht über ihre eigenen Lehrveranstaltungen, zum anderen dient es den Studienkommissionen, um die Notenverteilung der einzelnen Lehrveranstaltungen eines Curriculums zu analysieren. Zur besseren Vorhersehbarkeit des Studienerfolgs beteiligt sich die JKU außerdem gemeinsam mit der TU Wien und der WU Wien am Projekt „Predictive Analytics Services für Studienerfolgsmanagement“ (PASSt), mit dem Ziel, Verantwortlichen und perspektivisch Studierenden zusätzliche Informationen und Einblicke zu ermöglichen und damit mittelbar die Anzahl der prüfungsaktiven Studien zu erhöhen. Eine Überführung des Projekts in den Regelbetrieb wird angestrebt.

Im Sommersemester 2019 wurde erstmals die Studiensituationsbefragung durchgeführt und danach als Gesamtbefragung in den Befragungszyklus standardmäßig implementiert. Ziel der Befragung ist die Skizzierung der Studierbarkeit hinsichtlich individueller Bedürfnisse der Studierenden und universitärer Rahmenbedingungen. Die Ergebnisse werden den betroffenen universitären Organisationseinheiten und Entscheidungsträger*innen für die Weiterentwicklung des Studienbetriebs zur Verfügung gestellt. Mittels dieser Befragung wird zugleich erfasst, wie Studierende im zweiten Semester die StEOP einschätzen.

Der Fragebogen der Absolvent*innenbefragung umfasst Fragen zum Studieninhalt, zur Studienorganisation und zum Kompetenzerwerb. Darüber hinaus können Aussagen zur allgemeinen Zufriedenheit und zum Verbleib sowie zu den Chancen der Absolvent*innen auf dem Arbeitsmarkt abgeleitet werden. Auf Basis des bereits abgeschlossenen Projekts „ATRACK“ werden in Kooperation mit der Statistik Austria weiterhin Factsheets mit Absolvent*innendaten für die Master- und Diplomstudien auf der Website der Universität und den relevanten Stakeholdern zur Verfügung gestellt.

Basierend auf den Kriterien des Ars Docendi wurden die Kepler Awards for Excellence in Teaching als Preise für herausragende Lehre entwickelt, welche 2020 erstmals ausgeschrieben wurden. Sie sehen momentan Preise in vier unterschiedlichen Kategorien vor: Kepler Award for Teaching Innovation, Kepler Award for Excellence in Digital Teaching, Kepler Award for Feedback Culture and Continuous Improvement und Kepler Student Award for Excellent Teaching. Vorschlagsberechtigt sind Studierende über die ÖH, die ÖH, Lehrende, Instituts- und Abteilungsleiter*innen, Fachbereichssprecher*innen sowie Dekan*innen. Für den Kepler Student Award for Excellent Teaching werden die Ergebnisse aus der Lehrveranstaltungsbefragung herangezogen.

Auf Ebene der Fakultäten soll mit Organisations- und Gremienstrukturen sichergestellt werden, dass die mithilfe der qualitativen und quantitativen Erhebungsinstrumente gewonnenen Erkenntnisse Eingang in die Weiterentwicklung der Curricula finden. Hier sind die Studienkommissionen mit der fakultätsübergreifenden Curriculums-Prüfungs-Kommission (CPK) diejenigen Gremien, welche über die Weiterentwicklung der Curricula beraten und entscheiden. Als relevante Interessensgruppen sind in beiden Gremien Vertreter*innen der Professor*innen, des Mittelbaus und der Studierenden gewählt. In jedem Semester findet mindestens eine Studienkommissionssitzung statt, um die Aktualität des Curriculums und die Qualität der Lehre zu diskutieren und gegebenenfalls Maßnahmen hinsichtlich der Qualitätssicherung in den Studiengängen zu erarbeiten. Präses und Programmdirektion werden als Gäste zu den Studienkommissionssitzungen eingeladen, sofern sie nicht schon Mitglied derselben sind.

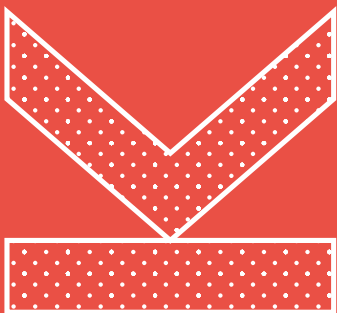


Zudem lädt der Vizerektor für Lehre und Studierende anlassbezogen zu einer Konferenz der Studienkommissionsvorsitzenden ein, um über fakultätsübergreifende Themen aus Studium und Lehre zu informieren und aktuelle Entwicklungen und Vorhaben wie ECTS-Gerechtigkeit zu diskutieren.

Als zusätzliche qualitätssichernde Maßnahme wird bei der Erstellung bzw. bei strukturellen Änderungen eines Curriculums ein öffentliches Begutachtungsverfahren vom Senat eingeleitet. Hierbei werden inneruniversitäre Organisationseinheiten (z.B. Universitätsrat, Senat, ÖH) eingebunden. Die einlangenden Stellungnahmen werden in der Folge von der Studienkommission eingearbeitet.

An der Business School sind Programmdirektor*innen und Programmmanagement etabliert. Das Teaching and Learning Forum mit allen Programmmanager*innen und Programmdirektor*innen wird mehrmals pro Semester abgehalten. In diesen Meetings werden strategische und inhaltliche Abstimmungen zwischen den Programmen der Business School vereinbart. Bisherige Ergebnisse aus den Studien der Business School weisen einen positiven Effekt bei der Prüfungsaktivität aus. Eine an die jeweiligen Bedürfnisse angepasste Ausweitung auf andere Bereiche, insbesondere bei entsprechender Größe und der Entwicklung von dafür notwendigen Strukturen wie Schools, wird bei Bedarf angestrebt.

5. GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG.





5. Gesellschaftliche Verantwortung.

Die nachstehenden Ausführungen in Kapitel 5. „Gesellschaftliche Verantwortung“ nehmen Bezug auf Systemziele 1, 4 und 5 des GUEP.

Nr.	SYSTEMZIEL
1	Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
4	Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie der Gleichstellung und der sozialen Inklusion
5	Ausbau des Wissens- und Innovations-transfers sowie der Standortvorteile

Eine Universität muss im Zentrum der Gesellschaft und des Diskurses stehen. Universitäten sind offene Orte für Bildung sowie Forschung, und die Kommunikation mit der Gesellschaft im Sinne der „Third Mission“ ist ein wesentlicher Bestandteil entsprechender Institutionen. Die oftmals beklagte Wissenschaftsskepsis sollte uns allen eine Warnung sein. Auch die JKU bekennt sich zu einem entsprechenden Zielbild und hat mit vielfältigen Initiativen, wie dem Zirkus des Wissens oder dem Kepler Salon, entsprechende Maßnahmen in diesem Bereich gesetzt. Die JKU ist schon aus ihrer Gründungsgeschichte heraus in beispielhaftem Maß in Stadt und Land verwurzelt und begreift dies als eine ihrer Stärken. Die JKU positioniert sich mit Recht als wesentlicher Innovationstreiber für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung am Standort. Sich weiter für Unternehmen zu öffnen, insbesondere auch verstärkt für KMUs, muss durch weitere Strukturen über das LIT Open Innovation Center hinaus vorangetrieben werden. Weiterbildung und auch das Fortbildungsangebot für unsere Alumni stellen weitere wesentlichen Kanäle für die Wirkung einer Universität und den Kontakt zur Praxis dar.



5.1. Sustainable Development und Responsible Science and Education

Vor dem Hintergrund der stetig wachsenden Bedeutung der globalen Klimaveränderung (Klimakrise), des Biodiversitätsverlusts, der Gefährdung lebenswichtiger Ressourcen, der bevorstehenden Veränderung des auf fossile Energieträger aufbauenden Wirtschaftssystems sowie im Sinne sozialer Gerechtigkeit ist sich die Johannes Kepler Universität Linz ihrer Verantwortung als vordenkende Zukunftsstätte der Gesellschaft bewusst. Die Universität will einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten und das Prinzip der Nachhaltigkeit als zentrale Querschnittsmaterie in die universitäre Entwicklung und Profilbildung integrieren. Die Johannes Kepler Universität Linz beteiligt sich auch weiterhin an universitätsübergreifenden Initiativen zu Themenfeldern des 21. Jahrhunderts, wie an der „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“. Die Johannes Kepler Universität Linz sieht es als wichtige Aufgabe, einerseits öffentliches Bewusstsein über die komplexen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen und die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) zu stärken und weiters Grundlagen für evidenzbasierte politische Entscheidungsfindung zum Wohle der Gesellschaft zu schaffen.

RESPONSIBLE SCIENCE

Die JKU versteht ihre Aufgabe, als Ort der Wissensgenerierung zu wirken, auch als Auftrag zur Entwicklung von transformativem und anwendungsorientiertem Wissen und von Kompetenzen, welche wesentlich zu gesellschaftlichen Veränderungen beitragen.

Die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts (Klima, Demografie, digitale Transformation, Pandemien) lassen sich nicht durch den klassischen wissenschaftlichen Fortschritt in den einzelnen Fachbereichen allein stemmen. Nachhaltiges Denken und Handeln sind hierzu Voraussetzung. Enorme Komplexitäten müssen bewältigt werden. Und es braucht auch Verhaltensänderungen in Wirtschaft und Gesellschaft, welche in demokratisch liberalen Gesellschaften zu verhandeln sind. Wenn daher Universitäten auch im 21. Jahrhundert das Fundament für den notwendigen, nachhaltigen Wandel legen wollen, braucht es eine völlig neue Interaktion zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen. Neben der unaufhaltbaren Spezialisierung wird Komplexitätsbewältigung jenseits der Fachgrenzen immer wichtiger. Darüber hinaus müssen die Universitäten in einen neuen Dialog mit der Zivilgesellschaft treten. Technologische Lösungen und die Stimulation von Verhaltensänderungen in Gesellschaft und Wirtschaft müssen Hand in Hand gehen.

5. Gesellschaftliche Verantwortung.

RESPONSIBLE EDUCATION

Die Johannes Kepler Universität Linz sieht es als ihre Verantwortung, dass ihre Absolvent*innen grundsätzliche Kompetenzen für Sustainability und Responsible Science bzw. Future Skills erhalten. Damit können Studierende als zukünftige Führungspersönlichkeiten, Entscheidungsträger*innen und Multiplikator*innen zur Lösung der großen globalen Herausforderungen beitragen.



Zur Förderung der sozialen Kompetenzen würdigt die JKU ehrenamtliche Tätigkeit, bspw. als Rettungssanitäter*in, als Mitglied der Feuerwehr oder im sozialen Bereich, in Form einer Anerkennung als freie Studienleistung. Ein Schwerpunkt liegt auch im Erfahrungsaustausch mit der Praxis; dazu wurde die neue Lehrveranstaltung „Studienbezogene Praxiserfahrung“ etabliert (siehe auch 4.3).

Entsprechende Studienrichtungen bilden die Kunststofftechniker*innen der Zukunft aus. Die JKU bildet darin Ingenieur*innen aus, die sich kritisch mit dem Thema Kunststoff auseinandersetzen und innovative Lösungen für das Problem der Kunststoff-Entsorgung entwickeln. Die zukünftigen Studiengänge widmen sich Fragen wie „Wie kommen wir zu ökologischen Werkstofflösungen? Wie können nachhaltige, umweltschonende High-Performance- und Bio-Kunststoffe hergestellt werden?“. Seit WS 23/24 wird das Bachelorstudium „Nachhaltige Kunststofftechnik und Kreislaufwirtschaft“ angeboten, entsprechende Masterstudien sind in Vorbereitung. Alle Studien in diesem Bereich legen den Fokus auf Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung. Darüber hinaus ist ein Erweiterungsstudium im Bereich Nachhaltigkeit geplant, das für Studierende aus unterschiedlichsten Studienrichtungen entsprechende Kompetenzen vermittelt.

VISION FÜR EINE KLIMANEUTRALE JKU 2030

Die Johannes Kepler Universität Linz soll im Rahmen ihrer selbsterklärten „Mission 2030“ im Jahr 2030 klimaneutral sein. Dabei steht bereits heute die gesamtheitliche Betrachtung von Campus, Menschen und Umgebung im Mittelpunkt. Das Ziel der Klimaneutralität gliedert sich in das Nachhaltigkeitsportfolio der JKU ein, parallel und abgestimmt mit anderen Maßnahmen, wie bspw. Begrünung und Biodiversität am Campus oder Abfallmanagement im Sinne der Kreislaufwirtschaft.

Die Treibhausgas-Emissionen werden in Zukunft über etablierte Tools berechnet, welche die direkten Emissionen am Campus, die energiegebundenen indirekten Emissionen sowie indirekte Emissionen der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette beachten. Der Energiebezug des Campus soll auf ein Minimum reduziert werden. Die bestehenden und neuen Campusgebäude werden dahingehend energetisch optimiert.

Durch die aktive Einbindung der Mitarbeitenden und Studierenden werden die Attraktivität der JKU als Arbeits- und Studienort sowie die Akzeptanz einer klimaneutralen Universität weiter gesteigert. Ein bereits eingeführtes und erfolgreiches Format „WeFair Day an der JKU“ (in Kooperation mit dem Klimabündnis Oberösterreich und dem ÖH Klimareferat an der JKU) findet einmal jährlich am Campus der Johannes Kepler Universität Linz statt und soll dazu beitragen, das Bewusstsein der Studierenden, Mitarbeiter*innen, aber auch der Anrainer*innen und anderer interessierter Menschen zu stärken. Zunehmend eingebunden werden auch benachbarte Schulen im Universitätsviertel.

Im Bereich der Mobilität im Pendel- und Dienstverkehr wird Klimaneutralität definiert durch den weitestgehenden Wegfall fossil betriebener Fahrzeuge. Als Arbeits- und Studienplatz, aber auch in der Funktion der Universität als sozialem Treffpunkt, ist die Anwesenheit vor Ort wünschenswert und oftmals erforderlich. Wenn nicht, helfen Homeoffice und strukturiertes Distance Learning, unnötige Wegstrecken zu vermeiden. Die Anreise zum Dienstort bzw. Studienplatz Universität soll so nachhaltig wie möglich erfolgen.

Der möglichst klimaneutrale Einsatz von Material und Gütern wird durch Richtlinien und Vorgaben unterstützt und begleitet. Auch Kompensationsmaßnahmen für Emissionen werden erforderlich sein, da diese durch erneuerbare Energien, Energieeffizienz und andere Maßnahmen nicht gänzlich vermieden werden können.

ROADMAP KLIMANEUTRALE JKU 2030

Die Johannes Kepler Universität Linz hat das Ziel der Erreichung der CO₂-Neutralität im Jahr 2030 definiert. Unterstützung in der Strukturierung der Aufgaben und Maßnahmen bietet die Roadmap „Klimaneutrale JKU 2030“. Diese dient dazu, langfristige Projekte in einzelne, leichter zu bewältigende Schritte zu strukturieren und stellt eine Abfolge von kurz-, mittel- und langfristigen Schritten auf mehreren Ebenen dar (siehe 7).

Unabhängig von der Erstellung der Roadmap werden gemeinsam mit der BIG als Gebäudeeigentümerin die Dächer der JKU mit PV-Anlagen bestückt. Darüber hinaus werden die schon bisher vorangetriebenen Maßnahmen zur Energieeinsparung fortgeführt.

5. Gesellschaftliche Verantwortung.

MOBILITÄTSMANAGEMENT

Die Eindämmung des Verkehrs ist ein wichtiger Aspekt zur Reduktion der Treibhausgase. Dieses Thema – und seine sozial verträgliche Umsetzung – spielt daher eine wesentliche Rolle auf unserem Weg zu einer klimaneutralen JKU. Das Ziel lautet also, Arbeitsmobilität so klimaschonend wie möglich zu gestalten, ohne die Mitarbeiter*innen dabei zu belasten.

Als Grundlage für effektive und zielgerichtete Maßnahmen eines umfassenden Mobilitätsmanagements an der JKU wurde eine Mobilitätserhebung unter den Mitarbeiter*innen der JKU durchgeführt.

In einem ersten Schritt hin zur klimafreundlichen Mobilität der Mitarbeiter*innen wird das Angebot einer alternativen Mobilität für Dienstfahrten erweitert. Die am Campus der JKU positionierten E-Mietautos der Linz AG können nun auch von Mitarbeiter*innen der JKU für Dienstfahrten genutzt werden. Zudem überlegt die JKU die Einführung eines elektrisch betriebenen „JKU Shuttles“, das zwischen Bahnhof, Kepler Universitätsklinikum und JKU Hauptcampus pendelt und so die Universitätsangehörigen nachhaltig transportiert.

In den nächsten Jahren wird die Kultur „Radfahrer*innen sind an der JKU willkommen“ deutlich verstärkt. Dies wird einerseits durch übersichtliche und klare Beschilderung erreicht, um den JKU Radfahrer*innen die Zufahrtswege zu erleichtern. Andererseits sollen Anreize dazu beitragen, dass Mitarbeiter*innen vermehrt das Fahrrad für den Weg zur Universität nutzen.

Darüber hinaus befinden sich am Campusgelände Service-Stationen für die Radreparatur, es existieren flächendeckend überdachte Radabstellanlagen sowie Radboxen, die gemietet werden können. Duschmöglichkeiten sind in mehreren Gebäuden am Universitätsgelände vorhanden.

Auch ein City-Bike-Standort (Leihräder) befindet sich am Campus der JKU. Das Paket an Maßnahmen wird bis 2030 laufend erweitert. Ebenso in die Überlegungen einbezogen werden Möglichkeiten der Unterstützung von Mitarbeitenden, welche mit Öffentlichen Verkehrsmitteln ihren täglichen Arbeitsweg zurücklegen.

Da Mobilität durch Interaktion und Bewegung gekennzeichnet ist, wird dem Kontakt mit den Umlandgemeinden hinsichtlich der Errichtung geeigneter Fahrradstrecken eine hohe Bedeutung zugesprochen.

CIRCULAR UNIVERSITY

An der Johannes Kepler Universität Linz wird durch das innovative Abfallmanagement-System „Circular University“ dem Klimaschutz und der Ressourcenschonung Rechnung getragen. Circular University stellt damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der EU-Kreislaufwirtschaftsziele 2025/2030 dar.

Für die Dauer der Kooperation mit ARA+ werden der JKU vier smarte solarbetriebene Trennbehälter für Leichtverpackungen und Restmüll für den Außenbereich des Universitätsgeländes zur Verfügung gestellt.

Diese digitalen, solarbetriebenen smarten Abfallbehälter tragen wesentlich zum Abfallmanagement bei, da so die Möglichkeit besteht, Abfall möglichst sortenrein zu entsorgen und dadurch Kosten für die Entsorgung von Restmüll zu senken.

BIODIVERSITÄT AM CAMPUS

Biodiversität ist der JKU ein großes Anliegen, denn mit dem Bekenntnis dazu schafft man hochwertigen Lebensraum für verschiedenste Arten am Campus. Nach Fertigstellung des Science Parks mit allen notwendigen Bauarbeiten wurde der beeinträchtigte Lebensraum durch Neuanlagen von Wiesen und einem Feuchtbiotop neu gestaltet, um so den Flächenverbrauch teilweise auszugleichen und den Artenreichtum zu fördern.

Durch die Lage der Universität am Stadtrand von Linz ist der Campus mit dem umliegenden landwirtschaftlich geprägten Gebiet verzahnt. Eine gute Vernetzung zwischen außer- und innerstädtischen Lebensräumen ist eine Voraussetzung für Tierwanderungen und den Erhalt der genetischen Vielfalt. Dem Campus der JKU fällt insofern auch eine wichtige Rolle als „Stepping Stone“ zwischen offener Kulturlandschaft und dicht verbauter Stadt zu. In diesem Sinne sind am Campus der Johannes Kepler Universität Linz seit einigen Jahren Bienen beheimatet, deren Bienenstöcke an geschützten Stellen des Areals eine Ergänzung zur geförderten Biodiversität am Campus darstellen. Der von diesen Bienen erzeugte Honig wird als JKU Honig als Merchandise-Artikel angeboten und leistet dadurch einen wertvollen Beitrag zur Sensibilisierung und Sichtbarmachung der Thematik.

GREEN EVENTS

Für die JKU ist es selbstverständlich, Veranstaltungen im eigenen Wirkungsbereich als Green Events zu organisieren. Ebenso sollen Organisationen und Mieter*innen an der JKU dazu angehalten werden, die Kriterien der Green Events einzuhalten. Dies kommt nicht nur der Klimabilanz zugute, sondern unterstreicht auch die Bedeutung der Universität als Vorbild und Vorreiter für gesellschaftliche Bewusstseinsbildung und den einsetzenden gesellschaftlichen Transformationsprozess.



5. Gesellschaftliche Verantwortung.

5.2. Gleichstellung und Diversität

Mit Blick auf gegenwärtige Herausforderungen und insbesondere den demografischen Wandel kann es sich keine Gesellschaft leisten, auch nur wenige Talente zurückzulassen. Es ist daher eine wesentliche Aufgabe für eine zukunftsgerichtete Forschungs- und Bildungsinstitution, Inklusion, Diversität und auch die Integration verschiedenster Möglichkeiten und Talente voranzutreiben. Dies bedeutet, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, in all seiner Vielfalt zu fördern und soziale Durchmischung zu forcieren, auch um dadurch die Resilienz der Organisation weiter zu unterstützen.



GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER UND DIVERSITÄT

Wesentliche und immer noch nicht zur völligen Zufriedenheit gelöste Aufgaben bleiben dabei konsequente Gleichstellung und Chancengleichheit. Die Förderung von Karriereverläufen bei spezifischen biografischen Faktoren, die weitere Verfolgung der Strategie von Frauenstellen und eine dementsprechende konsequente Berufungspolitik sind Kernpunkte, um hier einer Lösung der Aufgabe näher zu kommen. Dazu gehört jedenfalls ein weiterer Ausbau von Kinderbetreuungsmöglichkeiten, und vor allem muss Gleichstellung als gemeinsame Verantwortung der gesamten Universität angenommen werden.

Ausgehend von der Dimension Geschlecht werden die Gleichstellungsbestrebungen der JKU demnach um multiple weitere Diversitätskategorien ergänzt. Durch den Blick auf Diskriminierungszusammenhänge, auf die Bedingungen und Verhältnisse, welche zu Diskriminierung führen sowie auf Diskriminierungswchselwirkungen wird zielgerichtete Maßnahmenentwicklung ermöglicht, die allen Universitätsangehörigen gerechtere Teilhabe garantiert, Diskriminierung(en) entgegenwirkt und Barrieren abbaut.

Mit ihrem intersektional gedachten Ansatz erhöht die JKU ihr organisationales Gleichstellungsbewusstsein und erkennt in der Gleichstellungsarbeit die vielfältigen, ineinandergreifenden (Lebens-)Realitäten aller Universitätsangehörigen an, um nachhaltig strukturelle Chancengerechtigkeit zu fördern.

Rechtliche Basis dafür bilden der Frauenförderplan der JKU und der Gleichstellungsplan der JKU. Neben dem Monitoring der Gender- und Diversitätsbereiche, insbesondere durch den jährlichen Gender & Diversity Bericht, trägt ein umfassender Ansatz durch die Diversity-Strategie der JKU wesentlich dazu bei, eine Orientierung aller Tätigkeits- und Leistungsbereiche an den Grundsätzen des Gender Mainstreamings und der Förderung von Frauen zu erreichen – besonders in jenen Bereichen, in denen sie deutlich unterrepräsentiert sind.

Hervorzuheben sind vor allem die Gruppe der habilitierten Wissenschaftler*innen und die Erhöhung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Führungspositionen. Es bedarf des Einsatzes mehrstufiger Programme, um – in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Gremien – die Erhöhung des Frauenanteils bei wissenschaftlichen Führungskräften zu berücksichtigen.

Konkrete Karriereentwicklungsprogramme wie bspw. „Karriere_Mentoring III“ der JKU sowie der Universitäten Salzburg und Krems für Wissenschaftlerinnen im Dissertations- bzw. Habilitationsstadium haben das erklärte Ziel der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses und des Aufbaus eines intra- und interuniversitären Netzwerks. Weiters stellt die Entwicklung und Umsetzung eines neuen Stipendienprogramms für Wissenschaftlerinnen einen wichtigen Baustein zur Erhöhung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Führungspositionen dar. Diese Stipendien sollen den Empfängerinnen die Möglichkeit geben, sich der Abfassung einer Dissertations- oder Habilitationsschrift in konzentrierter und zeitlich besser abgrenzbarer Form zu widmen und zugleich eine Einbindung in den Wissenschaftsbetrieb der JKU zu gewährleisten. Zudem sind Führungskräfte im Sinne dieser Nachwuchsförderung dahingehend zu sensibilisieren, Erfahrung und den Zugang zu Systemwissen je nach Bedarf weiterzugeben und damit die Wissenschaftlerinnen in unterschiedlichen Karrierestufen zu unterstützen.

Zusätzlich bedarf es langfristiger Konzepte, um Frauen grundsätzlich für die Wissenschaft – und hier vor allem für technisch-naturwissenschaftliche Fachrichtungen – zu begeistern. Nach wie vor entscheidet sich ein Großteil der Burschen und Mädchen bzw. Männer und Frauen für geschlechtstypische Ausbildungen und Berufe. Um dem entgegenzuwirken und damit den Anteil an Frauen in technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen zu steigern sowie deren Karriere- und Einkommenschancen zu erhöhen, setzt die JKU auf mehrstufige, zielgruppenspezifische und langfristige Sensibilisierungskonzepte. Die Projekterfahrungen und Evaluierungen der vergangenen Jahre werden in die Weiterführung der Förderprogramme aufgenommen und die adaptierten Angebote weitergeführt.

5. Gesellschaftliche Verantwortung.

GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER IN FORSCHUNG UND LEHRE

Das Institut für Frauen- und Geschlechterforschung ist bislang das einzige fakultätsübergreifende Universitätsinstitut in Österreich, welches sich mit Frauen- und Geschlechterforschung (Gender Studies) befasst und definiert sich als Schnittstelle in Fragen der Geschlechterverhältnisse in Wissenschaft und Gesellschaft. Dies stellt ein bemerkenswertes Alleinstellungsmerkmal in der Scientific Community dar – national und international. Die Einbeziehung der Frauen- und Geschlechterforschung in alle Fachbereiche von Forschung und Lehre stellt ein prioritäres Ziel der JKU dar. Vor allem bei der Erstellung der Curricula ist auf die Integration von Frauen- und Geschlechterforschung bzw. von frauen- und geschlechtersensiblen Themenstellungen in Pflicht- und Wahlfächern zu achten. Dieses Vorhaben ist im Frauenförderungsplan der JKU verankert. In der Forschung sind insbesondere sozial- und wirtschaftswissenschaftliche, kulturwissenschaftliche und technowissenschaftliche Genderdimensionen relevant.

Die Bereiche Legal Gender Studies, Diversity und Antidiskriminierungsrecht in Forschung und Lehre werden vom Institut für Legal Gender Studies betreut. Feministische Rechtslehre und die rechtshistorische Analyse der Geschlechterordnung sind tragende Säulen der Forschung am Institut. Dieses breit gefasste Verständnis von Legal Gender Studies fokussiert Geschlecht und andere Statusmerkmale wie Ethnizität, Religion und Weltanschauung, Behinderung, Alter und sexuelle Orientierung in ihren rechtlichen und empirischen Einzeldimensionen, beleuchtet aber auch die intersektionellen Zusammenhänge zwischen diesen Identitätsmerkmalen und das Verhältnis von Antidiskriminierungsrecht und Diversity Management. Das Institut versteht sich auch als Kompetenzzentrum und Kooperationsstelle für die Praxis.

Besondere Bedeutung kommt den Gender Studies ebenfalls in den MINT-Fächern, insbesondere Informatik und Ingenieurwissenschaften zu, in denen Frauen nach wie vor stark unterrepräsentiert sind. Aus diesem Grund besteht gesellschaftlich die Gefahr, dass in der Entwicklung von Technologien den Bedürfnissen von Frauen (sowie anderen unterrepräsentierten Gruppen) nicht genügend Rechnung getragen wird.

Naturwissenschaftliche und technologische Entwicklungen sind nicht nur von aktuellen und historischen Geschlechterverhältnissen geprägt, sie prägen diese auch umgekehrt auch. Die Gender Studies stellen wichtiges Grundlagenwissen für die Schwerpunktsetzungen der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in Chemie und Kunststofftechnik, Informatik, Mathematik, Mechatronik und Physik bereit und fungieren als Schnittstelle für verwandte Forschungsthemen an den Instituten, Fakultäten, in den Fachbereichen, Schools und Zentren der JKU. Forschungen zu Gender in MINT zeigen gerade in den genannten Feldern eine komplexe Wirkung von Geschlechternormen und -strukturen bei Entstehung, Wahrnehmung und Umgang mit (Bio-)Technologien.

Gender Studies in MINT nimmt Bezug auf wichtige aktuelle ethische Fragen, wie z.B. Erforschung der Diskriminierung durch Automatisierung von Stereotypen mit Artificial Intelligence und genderkritische Modellbildung. Der Einfluss von Technologie auf Geschlechterverhältnisse wird ebenso erforscht, wie die Einschreibung von Geschlechtervorstellungen in technologische Artefakte. Weiters wird untersucht, wie Designprozesse von technischen Produkten gestaltet werden können, sodass Artefakte den Bedürfnissen diverser Bevölkerungsgruppen angemessen dienen.

Weitere Forschungsaspekte von Gender Studies in MINT betreffen das Thema, inwieweit technologische Innovationen unsere Vorstellungen von Geschlecht verändern. Ebenso relevant sind wissenschaftshistorische und -theoretische Forschungsfragen, wie jene nach der Naturalisierung und Normierung von Geschlecht im Wechselspiel von Life Sciences und Gesellschaft, sowie nach deren Überwindung.

DIVERSITÄT UND VEREINBARKEIT FÜR STUDIERENDE

Unterschiedlichkeit auf vielen Ebenen geht mit der Unterstützung individueller Lernpfade von Studierenden einher. Aber auch Unterstützung beim „Ankommen“ an der Institution JKU mit ihrem Campus als Heimatort des Diskurses muss gewährleistet sein. Dazu müssen Varianten und Angebote für alle Studierenden geschaffen werden, insbesondere auch für besonders schnelle oder motivierte Studierende. Der demografische Wandel macht darüber hinaus die Öffnung für neue Gruppen von Studierenden nicht nur gesellschaftlich sinnvoll und wünschenswert, sondern für eine Bildungsinstitution überlebensnotwendig. Daher sind sowohl die Öffentlichkeitsarbeit, aber auch Unterstützungsangebote und Zugangsmöglichkeiten entsprechend auszulegen. Die Studierenden der JKU zeichnet, wie die Studierendensozialerhebung 2019 zeigt, bereits jetzt eine im Vergleich zu anderen Universitäten ausgeprägte Heterogenität aus. So waren im Beobachtungsjahr 73 % der Studierenden der JKU neben ihrem Studium erwerbstätig, während der entsprechende Wert aller wissenschaftlichen Universitäten bei 64 % lag. Hier sei insbesondere die Lehrveranstaltung „Studienbezogene Praxiserfahrung“ erwähnt (siehe 4.3). Zudem hatten die Studierenden der JKU deutlich häufiger Betreuungspflichten für Kinder zu übernehmen. Ähnlich signifikante Unterschiede lassen sich bei der Schicht der Herkunftsfamilie sowie dem Bildungsstand der Eltern ausmachen. Die JKU begreift diese Heterogenität als wertvolle Ressource und ist bestrebt, diese zu fördern und ihre Studierenden bedarfsorientiert zu unterstützen. Die JKU zeichnet sich durch ein umfassendes Angebot an digitaler Lehre und ähnlicher Angebote aus, welche für die erwähnten Studierendengruppen von wesentlicher Bedeutung sind (siehe 4.2 und 4.3).



5. Gesellschaftliche Verantwortung.

FÖRDERUNG VON PERSONEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG

Ein weiterer spezifischer Punkt der Gleichstellung betrifft Personen mit Beeinträchtigung. Durch ein breites Portfolio an Maßnahmen schafft die JKU ein Arbeits- bzw. Studenumfeld für Mitarbeiter*innen und Studierende mit Behinderung, welche diesen eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht. Die Weiterentwicklung dieses Portfolios soll mittel- bis langfristig zu einer Erhöhung des Anteils an Mitarbeiter*innen mit dem Status „begünstigt Behinderte“ führen.



Das Institut Integriert Studieren leistet seit Langem vorbildliche Arbeit in der Forschung und Entwicklung assistiver Technologien. Digitalisierung führt zur Transformation aller gesellschaftlichen Bereiche. Die umfassende Verfügbarkeit, mögliche Flexibilisierung, Adaptierbarkeit und Personalisierung vor allem an der Human-Computer-Schnittstelle (HCI) sind von zentraler Bedeutung für eine effiziente und nutzer*innen-zentrierte Anwendung, die Chancen nutzt und Risiken durch bewusste und selbstbestimmte Interaktion begrenzt. Dies steht bei allen Aktivitäten der JKU im Mittelpunkt.

Digitalisierung schafft vor allem auch immer mehr Chancen auf selbstbestimmte Nutzung von traditionell ausgrenzenden Werkzeugen und ermöglicht Teilhabe an traditionell weniger flexiblen Systemen. Digitalisierung wird zum umfassenden Werkzeug und Motor der Inklusion, unabhängig von Quantität und Qualität bzw. Vorhandensein einer Behinderung und Einschränkung. Digitalisierung hat das Potenzial zur „Enablerin“ besserer Nutzbarkeit (Usability) und einer Demokratisierung der gesellschaftlichen Partizipation. Assistierende Technologien (AT) und Barrierefreiheit (Digital Accessibility) der HCI sind in der Kombination spezielle, aber die allgemeine digitale Entwicklung und vor allem Usability stark beeinflussende Themengebiete, welche die weitere interdisziplinäre Verbreiterung und Zusammenarbeit (Recht, Gesellschaft, Pädagogik etc.) etablieren und befördern – und Forschung sowohl durch als auch für die breite Bevölkerung öffnen kann.

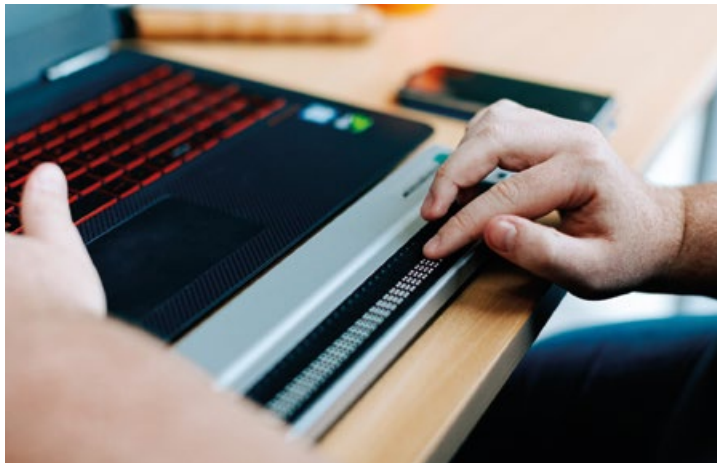
AI stellt hier eine für die JKU naheliegende und besondere Herausforderung dar, um das Potenzial von AT und Barrierefreiheit zu verbessern. Nutzer*innenzentrierte F&E und Nutzung von AI im universitären Kontext als Modell, Vorbild und Stütze für die gesellschaftliche Herausforderung der Inklusion stehen im Mittelpunkt.

Dies sind, neben der allgemeinen gesellschaftlichen Reflexion der sozio-technischen Transformation durch Digitalisierung, weitere zentrale Aktivitätsbereiche von steigender Bedeutung, welche die JKU über das Institut Integriert Studieren verantwortungsvoll wahrnimmt. Das Institut Integriert Studieren (IIS, gegründet 1989) ist Pionierin und international vernetzter Motor dieser Entwicklungen. Neben F&E leitet das IIS seit mehr als 30 Jahren das Service und Support Center für Studierende und Mitarbeitende mit Behinderung und chronischer Krankheit. Damit verfügt die JKU über ein gesellschaftlich gelebtes Modell verantwortungsvoller Innovation, das, mit sozio-technischer Kompetenz gebündelt, im Austausch mit nutzer*innenzentrierter F&E lebt und forscht. Mit den Spin-offs KI-I (www.ki-i.at) und BookAccess (www.bookaccess.at) erfolgt Know-how-Transfer zurück in die (ober)österreichische Gesellschaft.

Die JKU ist über das Institut Integriert Studieren seit fast 35 Jahren in die Planung, wissenschaftliche Ausrichtung, Organisation und Durchführung der einflussreichsten und erfolgreichsten europäischen Konferenz zum Thema Barrierefreiheit, IKT & AT, der ICCHP (<https://www.icchp.org>) involviert. Die ICCHP vereint jedes zweite Jahr mehr als 500 Wissenschaftler*innen aus aller Welt zum Austausch und zur Entwicklung neuer Forschungs- und künftiger Themenschwerpunkte.

Die JKU leistet somit zentrale Beiträge zur „Dritten Mission“ im Sinne der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UNCRPD), der effizienten Implementierung des Behindertengleichstellungsgesetzes, des Web-Zugänglichkeit Gesetzes (WZG) und nun vor allem des (mit 2026 verbindlichen) European Accessibility Act.

Konkrete Projekte des Instituts Integriert Studieren im Kontext der interdisziplinären, gesamtuniversitären Kooperation stellen das DyslexieLab und PromoLi dar. In Gründung befindet sich das ATLab (Assistive Technology Lab), in Konzeption sind der Inclusive Maker Space, die Verstärkung des Lehrangebots Digitale Barrierefreiheit sowie der weitere Ausbau der barrierefreien digitalen JKU.



5. Gesellschaftliche Verantwortung.

5.3. Wissenstransfer, -verwertung und Entrepreneurship am Standort

LIT OPEN INNOVATION CENTER (LIT OIC)

Mit dem Linz Institute of Technology (LIT) hat die JKU eine dynamische Einrichtung geschaffen, die Forscher*innen unterschiedlicher Fachbereiche und Fakultäten auf dem Gebiet der Technologie miteinander vernetzt. Dies wirkt sowohl befruchtend auf die Fachdisziplinen als auch auf die forschungsgeleitete Lehre, die am LIT besonders eng an die neueste Forschung anknüpft.

Virtuelle Orte dieser Interdisziplinarität sind die LIT Labs und LIT Projekte, physischer Ort ist das LIT Open Innovation Center (LIT OIC), wo junge Forscher*innenteams der JKU gemeinsam mit Kolleg*innen aus der Industrie und Start-ups an zukunftsweisenden Themenstellungen arbeiten. Der Austausch von spezifischem Fachwissen und Problemstellungen aus der Praxis inspiriert die Umsetzung neuer Technologien und bietet einen guten Nährboden für die Gründung von Unternehmen, seien es nun Start-ups von Studierenden oder Spin-offs von Forscher*innen. Das LIT OIC hat sich in den letzten Jahren erfolgreich als Transferzentrum zwischen Wissenschaft und Wirtschaft etabliert und eine essenzielle Rolle im Innovationsökosystem der Universitäten eingenommen. Als Forschungsverbund von JKU, Industriepartner*innen, Interessensverbänden, Unternehmen und Start-ups bzw. Spin-offs hat das LIT OIC erfolgreich tragfähige Strukturen und Rahmenbedingungen für den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft etabliert, eine enge Zusammenarbeit beider Sphären stimuliert und technologische Forschung in inter- und transdisziplinären Bereichen vorangetrieben.

Das LIT OIC wird im Sinne eines offenen Innovationslabors als aktive und transparente Plattform zur Förderung und Unterstützung von Innovationen und Ideen ausgebaut, um den Ausbau einer Innovationskultur am Campus zu unterstützen. Gelingen kann das durch Bereitstellung von Ressourcen und Netzwerken, wie Coworking-Spaces, Laboreinrichtungen und Expert*innenwissen für die Entwicklung neuer Ideen, und durch die Förderung von Kreativität und Experimentierfreude durch die Etablierung von neuen Formaten in puncto Innovation und Co-creation wie Unconferences, Ideenwerkstätten oder Workshops. Kooperationen mit anderen Innovationszentren, Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen werden ausgebaut, um die Sichtbarkeit des LIT OIC zu erhöhen, den Austausch bewährter Praktiken zu erleichtern und gemeinsame Innovationsprojekte zu fördern.

Das LIT OIC nimmt eine zentrale Rolle als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ein, um den Austausch, die Kooperation und den Wissenstransfer zwischen beiden Bereichen zu fördern, ein dynamisches Netzwerk aufzubauen und eine Kultur der Zusammenarbeit zu etablieren. Mit dem Ziel, die Value-Proposition für Wissenschaft und Wirtschaft weiter zu steigern, werden zusätzliche multiperspektivische Formate zum strukturierten Ausbau des Wissenstransfers und Matchmakings zwischen Forscher*innen, Unternehmen und Start-ups (z.B. Expert Groups, Matchmaking Events), sowie neue Kooperationsformen und maßgeschneiderte Angebote für Partner*innen und Stakeholder*innen des LIT OICs entwickelt, um neue (Forschungs-) Projekte und Wissenstransfer zu begünstigen (z.B. Student Innovation Cases, Hackathons).

Mit der Etablierung eines Gründungszentrums im LIT OIC werden die unternehmerische Denkweise und der Innovationsgeist bei Studierenden und Forscher*innen der JKU im Sinne der Entrepreneurial JKU gestärkt sowie ein umfassendes Unterstützungssystem und Netzwerk für akademische Gründungen vor Ort etabliert (siehe auch weiter unten).

Als weiterer Entwicklungsschritt des LIT soll das LIT OIC als Ort für Vernetzung und Austausch in den nächsten Jahren durch die Einrichtung einer Plattform ergänzt werden, deren Fokus auf der gezielten Weiterentwicklung neuer Technologien in Richtung praktische Anwendung (Produktentwicklung) liegt. Dadurch wird der gesamtwirtschaftliche Innovationskreislauf in adäquater Form an der Universität abgebildet: in Start-ups und Spin-offs wird die Absorptionsfähigkeit neuer Technologien erprobt, was wiederum zu neuen bzw. verbesserten Technologien führt, die ihrerseits Potenzial für weitere Forschungsk Kooperationen beinhalten.

Labs werden mit dem Ziel vernetzt, Innovation, d.h. die Durchsetzung technischer Neuerungen im Produktionsprozess bzw. in gesellschaftlichen Einrichtungen, zu begünstigen.

Der dafür notwendige Bereich Development ist an industriellen Strukturen orientiert, ohne auf die Synergien durch die Einbindung in eine wissenschaftliche Organisation zu verzichten. Dort sollen ausgewählte Forschungsergebnisse aus den LIT Labs und Erfindungen aus den Instituten und Universitätskliniken der JKU zu neuen Technologien zusammengeführt werden, welche in kooperativer Art und Weise in Richtung Marktreife weiterentwickelt werden.



Erfindungen aus den Instituten und Universitätskliniken werden durch das IPR-Management hinsichtlich ihrer Patentierbarkeit und ihres Verwertungspotenzials evaluiert. Erfindungen mit TRL 1-3 werden an den Bereich Open Innovation zur Erprobung übergeben und bei Erreichen von TRL 4 an den Bereich Closed Innovation weitergeleitet. Neue Technologien, welche originär aus dem Bereich Open Innovation stammen, werden bei Erreichen von TRL 4 und dem entsprechenden Umsetzungscommitment ebenfalls in die Closed Innovation überführt.

Neue Erkenntnisse aus der Open Innovation im LIT OIC werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (Publikation, Konferenzteilnahme, forschungsgel leitete Lehre). Neue Technologien, die bis zu einem Technology Readiness Level (TRL) 4 (=Technology validated in lab) gediehen sind, werden nach Möglichkeit patentiert und als Closed Innovation bis zur Produktentwicklung und Verwertung (z.B. in einem Spin-off) begleitet.

Gemeinsam mit den Erfinder*innen und potenziellen Verwertungsinteressenten wird die neue Technologie im Bereich Closed Innovation so weit an die Erfordernisse der Praxis herangeführt, dass eine Verwertung in Form eines Spin-offs oder ein Verkauf bzw. eine Lizenzierung realistisch sind.

5. Gesellschaftliche Verantwortung.

ENTREPRENEURSHIP

„Vision“ der Entrepreneurial JKU

Die Entrepreneurial JKU verfolgt das klare Ziel, Entrepreneurship erlebbar und sichtbar zu machen. Dabei ist die Entrepreneurial JKU als Vorreiterin für exzellente Forschung, Lehre und Gründungsaktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene zu etablieren. Die Gewinnung, Förderung und Ausbildung von Gestalter*innen der Zukunft spielt eine zentrale Rolle, die nicht nur die JKU stärken, sondern auch Linz und Oberösterreich zu einem Hotspot für kreative, innovative und zukunftsdenkende Persönlichkeiten machen soll. Diese Attraktivität zieht Start-ups und Unternehmen an und ermöglicht auch eine enge Kooperation mit Industrieverbänden sowie die Entstehung neuer Partnerschaften. Die Entrepreneurial JKU leistet somit einen Beitrag zur „Dritten Mission“ der Universität – der Standortentwicklung, Lösungsentwicklung für ökologische und soziale Herausforderungen und Stärkung der Diversität.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzt die Entrepreneurial JKU auf eine enge Zusammenarbeit und unternehmerisches Denken innerhalb und außerhalb der Universität. Die Maßnahmen fügen sich nahtlos in die Aktivitäten der Partner*innenorganisationen wie tech2b ein. Zudem ist die JKU aktives Mitglied der Plattform „hub,ert“ (Hub for Entrepreneurship, Research and Technology Upper Austria) – ein Zusammenschluss der OÖ. Gründungshelfer*innen – und bringt sich auch österreichweit in das Entrepreneurship Center Network (ECN) ein. Internationale Sichtbarkeit erhält die Entrepreneurial JKU bspw. durch die Einbindung in den Danube Cup – ein Netzwerk unternehmerischer Hochschulen entlang der Donau.

Vom Aufbau von Start-ups und Spin-offs bis zur Förderung von Corporate Entrepreneurs und Intrapreneurs entwickelt die Entrepreneurial JKU Maßnahmen, um die Entrepreneurship in den Köpfen und Herzen aller Universitätsangehörigen zu etablieren. Dabei soll die Entrepreneurial JKU nicht nur innerhalb der Universität wirken, sondern darüber hinaus auch als Institution präsent sein und ein umfassendes Angebot machen.

Entrepreneurship Education

Ein wichtiger Teil der Entrepreneurial JKU ist es, Bewusstsein für Entrepreneurship bei den Studierenden zu schärfen und ihnen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, unternehmerisches Denken zu entwickeln und Unternehmertum zu erleben. Durch die Einbettung verschiedener Maßnahmen der Entrepreneurship Education können Interessierte unternehmerische Fähigkeiten entwickeln und die gesamte Entrepreneurial Journey durchlaufen – von der Inspiration bis hin zu potenziellen Exits oder Misserfolgen.

Schwerpunktmäßig wird Entrepreneurship Education an der JKU durch das Institut für Entrepreneurship angeboten. Seit Oktober 2003 ist das Institut für Entrepreneurship (vormals Institut für Unternehmensgründung und -entwicklung) Bestandteil der JKU. Es steht für internationale, vorwiegend empirische Entrepreneurship-Forschung und bietet mit innovativen Lehrformaten die Möglichkeit, Entrepreneurship zu erleben.

Das curriculare Angebot im Bereich Entrepreneurship soll durch die Einführung eines entsprechenden Erweiterungsstudiums signifikant ausgebaut werden. Dieses neue Angebot richtet sich insbesondere an Studierende, die nicht im Bereich der Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben sind. So gelingt es, Studierenden aller Fachrichtungen der JKU ein Angebot zu unterbreiten, ihre unternehmerischen Fähigkeiten zu erweitern.

Die Founders.Week ist die Summer School für alle Gründungsinteressierten und Innovationsbegeisterten, die Entrepreneurship ausprobieren und erleben wollen. Seit 2017 veranstaltet das Institut für Entrepreneurship die Founders.Week am Campus der JKU. Diese einwöchige Lehrveranstaltung mit 2 ECTS richtet sich an Studierende mit einem Interesse an Innovationen und Gründungsmöglichkeiten. Neben verschiedenen Workshops, gestaltet durch Expert*innen des lokalen Ökosystems, ermöglichen Exkursionen den Teilnehmenden frühzeitig Einblicke in die Start-up-Szene Oberösterreichs. Den Abschluss der Founders.Week bildet der Pitch Contest, bei dem die Studierenden ihre Ideen einer hochkarätigen Jury präsentieren. Da aus der Founders.Week regelmäßig Unternehmensgründungen entstehen, ist sie ein wichtiger Bestandteil zur Etablierung der Marke „JKU Start-up“.

Aufbau eines Entrepreneurship Center

Im Jahr 2016 wurde an der JKU die Entrepreneur.Base ins Leben gerufen, die 2019 in das LIT Open Innovation Center umgezogen ist. Als erste Anlaufstelle für studentische Gründungsprojekte und Ideen hat sie dazu gedient, einen Raum des Austauschs und der Unterstützung zu schaffen. Mit dem Ausbau des Gründungszentrums im LIT Open Innovation Center (OIC) wird die Entrepreneur.Base weiterentwickelt, um als professionelle Plattform für die Gründungen aller Fachrichtungen der JKU zu fungieren. Maßnahmen sollen gleichermaßen Studierende und Forscher*innen der JKU ansprechen.

Durch den Standort im LIT OIC profitieren das Gründungszentrum sowie die Gründer*innen von einer inspirierenden Innovationsumgebung, moderner technologischer Infrastruktur und einem umfangreichen Netzwerk von Expert*innen, Start-ups und Unternehmen. Das engagierte Team des Gründungszentrums wird eng mit den Gründer*innen zusammenarbeiten, um ihnen maßgeschneiderte Unterstützung anzubieten. Es bringt umfassende Expertise in den Bereichen Entrepreneurship, Geschäftsmodellentwicklung, Finanzierung und Markteinführung mit, um die Gründer*innen bestmöglich zu begleiten. Ein Monitoring-System wird eingeführt, um den Fortschritt und die Entwicklung der Start-ups zu verfolgen.

Spezifische Förderprogramme

Um die JKU zu einer Treiberin von Innovation und Transformation zu entwickeln und somit die „Dritte Mission“ der Universität zu erfüllen, sollen gezielte Förderprogramme und Maßnahmen für das wissenschaftliche Personal entwickelt werden. Ziel ist die Förderung von innovativen Ideen und die Umsetzung derselben in Form von Spin-offs.

Durch Schulungen und Workshops in den Bereichen Unternehmertum und Geschäftsentwicklung werden die Fähigkeiten des wissenschaftlichen Personals gestärkt, Opportunitäten ihrer Forschung zu erkennen und diese selbst ohne konkrete oder unmittelbare Ausgründungsidee umzusetzen. Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass Forschende ihre Ergebnisse aktiv als Grundlage für Spin-offs betrachten und sollen so den Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis erleichtern.

Ebenfalls setzt die JKU auf Kooperationsprogramme und Veranstaltungen mit externen Partner*innen aus der Industrie und potenziellen Investor*innen. Dadurch werden der Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft unterstützt und die Entwicklung von Spin-off-Unternehmen begünstigt. Durch gezielte Maßnahmen strebt die JKU an, dass ihr wissenschaftliches Personal nicht nur exzellente Forschungsergebnisse erzielt, sondern auch das Potenzial hat, aus diesen Ergebnissen innovative Spin-off-Unternehmen zu entwickeln. In diesem Streben wird die JKU zu einer wahren treibenden Kraft für Innovation und Transformation, die einen bedeutenden und positiven Einfluss auf die Gesellschaft ausübt.

5. Gesellschaftliche Verantwortung.

Programm für akademische Gründungen

Die JKU bietet ein Unterstützungsprogramm für frühphasige Gründungsprojekte im besonderen Interesse der Universität. Jene Gründungsprojekte, welche durch ein Auswahlverfahren selektiert wurden, profitieren zeitlich befristet von einem Förderprogramm, das ihnen bspw. Zugang zu Mentoringangeboten oder Plätzen im LIT OIC verschafft. Teilnehmende dieses Programms werden zudem JKU-weit und darüber hinaus nach Absolvierung des Programms als Rollenmodelle sichtbar gemacht, um so die Marke „JKU Start-up“ weiter zu stärken.

Entrepreneurial JKU Verein

Die Gründung eines Vereins für die Etablierung von gemeinsamen Veranstaltungen und Austauschformaten dient der Vernetzung von potenziellen Gründer*innen mit der lokalen Wirtschaft und bietet den Gründer*innen Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten. Dies erhöht die Sichtbarkeit der JKU Start-ups und fördert den Wissenstransfer und das unternehmerische Potenzial der JKU Studierenden, Forschenden und Absolvent*innen.



5.4. Wissenschaftskommunikation

Die Johannes Kepler Universität Linz erkennt die immense Bedeutung der Wissenschaftskommunikation in einer zunehmend komplexen Welt. Wissenschaftliche Erkenntnisse, neue Technologien, Innovationen und Forschungserfolge spielen eine essenzielle Rolle bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und Transformationen. Durch eine klare und verständliche Kommunikation trägt die Universität dazu bei, dass diese Erkenntnisse in die Gesellschaft getragen und verinnerlicht werden können. Unter dem Eindruck krisenhafter Entwicklungen wie Pandemie, Inflation oder Klimawandel stehen wir auch vor der Herausforderung, dass in Teilen der Bevölkerung die Wissenschaftsskepsis wächst bzw. Desinteresse an Wissenschaft besteht. Daher betrachtet es die JKU als ihre Pflicht, aktiv und transparent zu informieren, um Vertrauen zu schaffen und eine Gesellschaft zu fördern, die den Mehrwert von Wissenschaft und Forschung für den gesellschaftlichen Fortschritt anerkennt. Die JKU verpflichtet sich, Wissenschaft für alle zugänglich und verständlich zu machen, um einen positiven gesellschaftlichen Wandel zu ermöglichen.

Die JKU unterscheidet in ihrer Wissenschaftskommunikation mehrere Ziele bzw. Zielgruppen. Entscheidungsträger*innen aus Wirtschaft und Politik sollen einen Überblick über die wissenschaftlichen Leistungen an der JKU erhalten, um sich ein angemessenes Bild vom Einsatz der bereitgestellten Ressourcen und dem Beitrag zum gesellschaftlichen Fortschritt zu machen, der an der JKU geleistet wird. Die Bevölkerung soll auch aufgrund der Finanzierungsstruktur mit einem maßgeblichen Anteil von Steuergeldern informiert werden, warum universitäre Forschung so entscheidend für die Lösung aktueller und künftiger Probleme ist, wie diese Arbeit abläuft und wie universitäre Forschung direkten Einfluss auf unseren Alltag nimmt.

Studieninteressierten und Studierenden soll das breite Spektrum an akademischen Forschungsbereichen vermittelt werden und die JKU so als attraktiver Studienort mit fortschrittlicher Lehre und breitem Angebot an akademischen Ausbildungsrichtungen verankert werden. Schüler*innen sollen bereits früh die Bedeutung und den Wert von Wissenschaft erfahren können. So wird nicht nur Neugier an technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen geweckt, sondern auch – durch die auf kritischem Diskurs beruhende wissenschaftliche Vorgehensweise – die Resilienz gegenüber Fake News, Wissenschaftsskepsis und Populismus gestärkt.

Die wissenschaftliche Community soll über aktuelle Forschungsprojekte und -ergebnisse informiert werden, um potenzielle Kooperationen anzudenken und die JKU im internationalen Forschungsraum zu vernetzen. Mitarbeiter*innen der JKU sollen informiert werden, um praktisch zu sehen, zu welchem Erfolg ihr täglicher Einsatz beiträgt. Den Forscher*innen selbst soll durch die Kommunikation ihrer Erfolge gezeigt werden, wie sehr die Universität ihre Arbeit wertschätzt.

Um die verschiedenen Zielgruppen bestmöglich zu erreichen, nutzt die JKU spezialisierte Werkzeuge und Kanäle zur Vermittlung von Wissenschaft und Forschung.

5. Gesellschaftliche Verantwortung.

Konkret hat die JKU zur Sichtbarmachung ihrer Forschungsleistung strategische Kooperationen mit ausgewählten Tageszeitungen abgeschlossen, welche über einen dezidierten Wissenschaftsteil verfügen. Damit werden sowohl Stakeholder*innen als auch die interessierte Öffentlichkeit informiert. Auch auf regionaler Ebene bestehen Kooperationen, um die Forschungsleistung – eingebettet in weitere Themen rund um die JKU – in der Öffentlichkeit zu verankern und so die JKU als wesentlichen Teil der Stadt Linz und des Bundeslandes zu etablieren. Die Universitätskommunikation vernetzt auch interessierte JKU Forscher*innen für Blog- oder Newsletter-Beiträge österreichweit mit verschiedenen Medien. Zudem werden JKU Wissenschaftler*innen von der Universitätskommunikation anlassbezogen als Expert*innen an Medien vermittelt. Forscher*innen der JKU aus allen Disziplinen sind oft begehrte Partner*innen für Interviews und Stellungnahmen. Dadurch können neben der fachlichen Expertise auch die Breite und Vielfalt der JKU dargestellt werden. Durch redaktionelle Beiträge, Interviews und Stellungnahmen zu aktuellen Themen wird der Öffentlichkeit durch die mediale Vermittlung ein objektives Bild von der Expertise und der Bedeutung der Universität geboten.

Die JKU verbreitet täglich auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmte Inhalte in relevanten Social-Media-Kanälen (Facebook, LinkedIn, Instagram, X, YouTube). Hierbei werden plattformübergreifend bereits mehr als 100.000 Follower*innen über Forschungsleistungen, internationale Forschungsk Kooperationen sowie wissenschaftliche Publikationen informiert. Sie erhalten Einblicke in die Lehre und werden durch aktives Community Management zur Diskussion rund um Forschungsthemen und das Campusleben angeregt. Neben der Veröffentlichung von Inhalten bieten die Social-Media-Kanäle der JKU eine Plattform für Studieninteressierte, Studierende, Wissenschaftler*innen, Mitarbeiter*innen und die breite Öffentlichkeit, um sich untereinander zu vernetzen und in den Diskurs zu treten sowie ihren eigenen wissenschaftlichen Beitrag zu verbreiten.

Die JKU organisiert und beteiligt sich an zahlreichen Events, um die Wissenschaft für die Öffentlichkeit gut verständlich aufzubereiten. Dazu zählen unter anderem die Lange Nacht der Forschung, der Science Slam, der Zirkus des Wissens mit künstlerischen Ansätzen, der Kepler Salon oder der Science Talk des JKU Alumni Clubs. Einen eigenen Schwerpunkt bildet die Medizinische Fakultät. Hier werden quartalsweise aktuelle Themen vor Journalist*innen und Stakeholder*innen im JKU medTALK diskutiert oder der Bevölkerung an offenen Tagen Einblicke in die Virtual Anatomy im JKU medSPACE der Medizinischen Fakultät gewährt.

Für Studieninteressierte gibt es eigene Programme, die nicht nur über das Studienangebot informieren, sondern auch praktische Forschungsprojekte zeigen und so bei der Studienwahl unterstützen. Beim jährlichen Open House können sich junge Menschen einen interaktiven Überblick über die Forschungsleistung der JKU machen. Die Universität setzt aber bereits auch bei jüngeren Kindern an. In den Science Holidays, im JKU Open Lab oder – über alle Altersgrenzen hinweg – im Zirkus des Wissens werden bereits Volksschüler*innen in altersgerechten Projekten an die wissenschaftliche Arbeitsweise herangeführt. Auch im Rahmen der Jungen Kepler Uni wird Schüler*innen zwischen 8 und 16 Jahren in Workshops wissenschaftliches Arbeiten vermittelt. Im Talentförderprogramm JKU Young Scientists haben Schüler*innen der AHS oder BHS ab der 10. Schulstufe sogar die Möglichkeit, Feriapraktika an der JKU oder einem Partner*innenunternehmen zu absolvieren und hier technische oder naturwissenschaftliche Projekte abzuwickeln. Begleitet von JKU Forscher*innen wird Neugier geweckt sowie zur kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen angeregt.

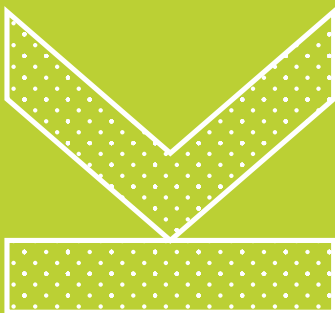
Um den Transfer von Forschung und Wissen in die Gesellschaft zu fördern, legt die Universitätskommunikation großen Wert auf den engen Austausch mit den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der JKU. Durch die Beratung durch die Universitätskommunikation sowie die Abteilung Forschungsservice und Wissenstransfer werden Forscher*innen begleitet und unterstützt, für die Bedeutung der Vermittlung ihrer Arbeit an eine breite Öffentlichkeit sensibilisiert und mit dem dafür notwendigen Know-how ausgestattet.

Diesen erfolgreichen Weg will die JKU weitergehen. Als nächster Schritt ist daher geplant, Wissenschaftskommunikation künftig bereits beim Onboarding-Prozess für wissenschaftliches Personal zu integrieren, Modelle zur Kenntlichmachung und Wertschätzung zu entwickeln und entsprechende Aktivitäten auch bei Personalentscheidungen stärker zu berücksichtigen. Auch Schulungen, basierend auf den im Rahmen eines geplanten Erweiterungsstudiums „Journalismus und Wissenschaftskommunikation“ entwickelten Inhalten, sind angedacht, bei denen wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der JKU die Inhalte kompakt und in komprimierter Form zugänglich gemacht werden. Die Absolvent*innen des Erweiterungsstudiums selbst werden zudem sowohl in der Praxis, als auch in einer möglichen weiteren wissenschaftlichen Karriere wirken.

So soll es künftig noch besser gelingen, JKU Forschung in die Gesellschaft zu tragen und damit einen wesentlichen Beitrag zu einer rational agierenden und resilienten Demokratie zu leisten.



6. INTER- NATIONALITÄT, KOOPERATION UND MOBILITÄT.





6. Internationalität, Kooperation und Mobilität.

Die nachstehenden Ausführungen in Kapitel 6. „Internationalität und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung“ nehmen Bezug auf Systemziel 6 des GUEP.

Nr.	SYSTEMZIEL
6	Steigerung der Internationalität und der Mobilität

Die JKU betrachtet Internationalisierung als ein mehrdimensionales Thema und eine Querschnittsaufgabe zwischen den Bereichen Forschung, Lehre und Personal. Um den wachsenden globalen und regionalen Anforderungen Rechnung zu tragen, ist eine internationale und nationale Vernetzung auf vielen Ebenen notwendig. Der internationale Wettbewerb um Studierende und Wissenschaftler*innen bedingt eine Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der JKU sowie eine Förderung der internationalen Orientierung des Bildungs- und Forschungsprozesses. Dies verstärkt nicht nur das internationale (Forschungs-)Netzwerk der Universität, sondern dient auch dazu, Studierende und Forscher*innen zu gewinnen, welche über den eigenen Horizont hinaus denken und so auch neue Perspektiven gewinnen.

Die JKU verfügt über ein weltumspannendes internationales Netzwerk von Partner*innenschaften und Forschungsk Kooperationen und ermöglicht dadurch einen unkomplizierten Austausch von Studierenden und Mitarbeiter*innen in Forschung, Lehre und Verwaltung. Die Durchführung von gemeinsamen Studienprogrammen, Forschungsprojekten, Publikationen, Konferenzen und Tagungen ist gelebte Realität. Die Ausführungen und Maßnahmen in diesem Kapitel stellen die Internationalisierungsstrategie der JKU dar.

Eine neue Dimension der Zusammenarbeit wird in den kommenden Jahren durch den Beitritt der JKU zur European University Alliance EC2U (European Campus of City-Universities) mit den Universitäten Poitiers, Salamanca, Coimbra, Pavia, Jena, Turku und Iasi entstehen. Die European University fördert die Kooperation und Mobilität in allen Bereichen der Universität: Studierende, Forschung, Lehre, Verwaltung und Management. Die langfristige Vision von EC2U ist die Erschaffung eines echten Europäischen Campus, der mittels gemeinsamer Aktivitäten und nahtloser Mobilität die akademischen Communities mit Bürger*innen und relevanten Stakeholder*innen verbindet. Die Vermittlung der gemeinsamen Europäischen Werte und Identität sowie die UN-Nachhaltigkeitsziele stehen dabei im Mittelpunkt.

6.1. Personal

Mobilität ist naturgemäß ein Kernelement der Internationalisierung. Entsprechend unterstützt die JKU Auslandsaufenthalte ihrer wissenschaftlichen und allgemeinen Mitarbeiter*innen durch ein Bündel an Fördermöglichkeiten. Die Teilnahme an internationalen Konferenzen und Kongressen wird dabei ebenso gefördert, wie Auslandsaufenthalte für Lehre oder Weiterbildung sowie zur Anbahnung und Weiterentwicklung von Kooperationen. Der Beitritt der JKU zur European University Alliance EC2U im Jahr 2023 wird insbesondere für allgemeines Personal neue Möglichkeiten zur internationalen Kooperation eröffnen.

Ein entscheidender Aspekt für die Internationalisierung ist – neben der internationalen Ausrichtung des gesamten Standorts – die Internationalisierung des Campus und eine entsprechende Willkommenskultur. Die JKU soll ein attraktiver Platz für ausländische Wissenschaftler*innen, Lehrende und Studierende sein und damit im Kernbereich die Internationalisierung weiter vorantreiben. Das International Welcome Center (IWC) nimmt dabei als zentrale bilinguale Servicestelle für internationale Mitarbeitende und Studierende eine wichtige Rolle ein. Neben Informationen zu Einreise und Aufenthalt in Österreich liegt ein Schwerpunkt auch auf einem kulturellen und sportlichen Angebot sowie auf Aktivitäten zur Vernetzung. Zur Erleichterung des Aufenthalts an der JKU soll die Zweisprachigkeit im Management und in der Verwaltung ausgebaut und Englisch als Zweitsprache nachhaltig etabliert werden.

Die interkulturelle Sensibilisierung und Kompetenzentwicklung der JKU Mitarbeiter*innen ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Etablierung eines internationalen Campus. Die bereits eingeleiteten und künftig noch auszubauenden Sprachtrainings, welche im Rahmen des Personalentwicklungsangebots einerseits Deutschkurse für nicht-deutschsprachige Wissenschaftler*innen umfassen und andererseits Englischtrainings für bestimmte Kommunikationsansprüche (vom Kontakt mit Incoming-Studierenden in der Verwaltung bis hin zum wissenschaftlichen Vortrag), sind ein wesentliches Element dieser Entwicklung.

Einen wesentlichen Beitrag zur Internationalisierung@Home liefern auch internationale Forscher*innen und Lehrende, welche kürzere Aufenthalte an der JKU absolvieren oder virtuell in die Lehre an der JKU eingebunden werden. Auch die Einbindung von international anerkannten Forscher*innen in Begutachtungsprozesse soll verstärkt werden.

Ergänzend werden an der JKU jedes Semester Teaching und Research Fellows ernannt. Dies sind hervorragende, internationale Persönlichkeiten aus dem Bereich der Wissenschaft, die nicht zum Kreis der Mitarbeiter*innen der Universität gehören.

Andererseits sollen bei der Einstellung von JKU Mitarbeiter*innen wie auch beim Abschluss von Tenure-Track-Vereinbarungen internationale und interkulturelle Aspekte und nicht zuletzt auch Englischkenntnisse verstärkt berücksichtigt werden.

6. Internationalität, Kooperation und Mobilität.

6.2. Forschung

Die JKU verfügt über ein weltumspannendes Netzwerk an Kooperationen und Partner*innenschaften, deren Schwerpunkt im europäischen und englischsprachigen Raum liegt. Ausgewählte bestehende Kooperationen der Fachbereiche mit renommierten internationalen Universitäten und Forschungsinstitutionen sollen entlang der definierten Forschungsschwerpunkte ausgebaut werden und eine Zusammenarbeit auf allen Ebenen – von Studium über Forschung, Management und Verwaltung bis hin zu innovativen Kooperations-Formen – ermöglichen. Neue Kooperationen sind eng mit den strategischen Gesamtzielsetzungen der Universität verknüpft. Durch die Zusammenführung der Bereiche Forschung und Internationales im neuen Rektorat 2023-2027 innerhalb des Vizerektorats „Forschung und Internationales“ wird sichtbar, dass der Fokus verstärkt auf eine Verknüpfung der beiden Bereiche gelegt und die Aktivitäten hier verstärkt werden sollen.

Eine international sichtbare Forschung, die tatsächlich die langfristige Attraktivität einer Universität sichert, passiert gleichermaßen in der Zusammenarbeit und im Wettbewerb der besten Köpfe. Exzellente Forschung bedarf neuer Impulse und Ideen, auch von außen, und des aktiven Austauschs in globalen Netzwerken. Diese aktuellen Themen und Entwicklungen fließen im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre auch in das Lehrangebot der JKU ein.

Die JKU hat den Anspruch, in bestimmten Bereichen der Forschung im Wettbewerb mit den Top-Universitäten weltweit zu stehen und mit solchen Universitäten auch zu kooperieren. Darüber hinaus dient die Internationalisierung der Forschung auch der Sicherung der Innovationsfähigkeit auf der nationalen und auch regionalen Ebene.

Viele wichtige Forschungsk Kooperationen mit internationalen Partner*innen werden maßgeblich vom Engagement einzelner Personen oder Forschungsgruppen vorangetrieben und sind essenziell für die Weiterentwicklung der JKU. Dazu gehören Kooperationen mit den namhaftesten Universitäten weltweit. Auch die intensive Nutzung von internationaler Großforschungsinfrastruktur – z.B. dem CERN in Genf, der European Synchrotron Radiation Facility in Grenoble, der Elettra in Triest, dem DESY in Hamburg, der BESSY in Berlin, dem Synchrotron SOLEIL in Paris – treibt die internationale Vernetzung voran.

Durch die internationale Ausschreibung der Calls am Linz Institute of Technology (LIT) werden ebenfalls Impulse für internationale Kooperationen gegeben bzw. diese Kooperationen verstärkt und auch internationale Wissenschaftler*innen an die JKU geholt. Zudem soll durch universitätsweites Joint Recruiting der internationale Brain Gain verstärkt werden.

Die COFUND-Förderschiene innerhalb der Marie-Sklódowska-Curie-Aktionen stellt eine Möglichkeit dar, nicht nur strukturierte Doktorand*innen-Programme zu kofinanzieren, sondern auch exzellente Forscher*innen auf dem PostDoc-Niveau an die eigene Institution zu holen. Die JKU zieht eine Antragstellung in der nächsten Ausschreibungsrunde in Betracht.

Mitgliedschaften in europäischen Netzwerken und Plattformen, wie AAATE (Association for the Advancement of Assistive Technology in Europe), ECMI (European Consortium for Mathematics in Industry), ASEA-UNINET (European Academic University Network), Eurasia-Pacific Uninet und AfricaUniNet, die Partizipation an EURAXESS sowie die Teilnahme an Flagship-Initiativen wie QuantERA tragen maßgeblich zur Stärkung der internationalen Positionierung und Sichtbarkeit der JKU bei.

Auch der Beitritt der JKU zur European University Alliance EC2U im Jahr 2023 wird mit den Virtual Institutes vielfältige interdisziplinäre Kooperationsmöglichkeiten eröffnen. Der inhaltliche Schwerpunkt der Allianz, die 4 UN-Nachhaltigkeitsziele „Good Health and Well-being“, „Quality Education“, „Sustainable Cities and Communities“ sowie „Peace and Justice, Strong Institutions“ passen gut zu den gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten Digital Transformation und Sustainable Development.

Die Zusammenarbeit in großen Projekten, wie der Entwicklung und dem Bau des Extremely Large Telescope (ELT) in der Atacama-Wüste in Chile, garantieren österreichweit gesehen auch längerfristigen Nutzen. Das bisher aus Hochschulraum-Strukturmitteln finanzierte Gemeinschaftsprojekt der JKU mit den Universitäten Wien und Innsbruck und dem ÖAW-Institut RICAM liefert Beiträge zur Entwicklung von mathematischen Verfahren und Software für die Adaptiven Optik-Instrumente am ELT. Dafür erhält Österreich eine garantierte Beobachtungszeit am ELT, die ansonsten bei sehr hohen Kosten anderweitig finanziert werden müsste. Die Beteiligung an der Entwicklung der ELT-Instrumente war bereits bisher ein signifikantes Argument für die Einwerbung weiterer Großprojekte.

Das 2002 gegründete internationale Forschungsnetzwerk SHARE ist seit 2011 das erste Forschungsprojekt in der von der EU neu geschaffenen Rechtsform eines europäischen Infrastrukturkonsortiums (ERIC). Die österreichische Teilstudie an diesem größten sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsprojekt der EU wird von der JKU Volkswirtschaftslehre koordiniert.

Durch die Involvierung der JKU in AUSSDA (Austrian Social Science Data Archive), welches dem Aufbau einer sozialwissenschaftlichen Infrastruktur in Österreich dient, werden qualitativ hochwertige Datenaufbereitung in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften gewährleistet sowie transparente Dokumentation inklusive standardisierter Metadaten sichergestellt. AUSSDA ist Teil der europäischen Infrastruktur CESSDA (Consortium of European Social Science Data Archives).

Das Institut für Machine Learning und das LIT AI Lab sind eine Unit des European Lab for Learning and Intelligent Systems (ELLIS), der europäischen Antwort auf die AI-Forschung in den USA und Asien. ELLIS baut ein europäisches Netzwerk auf, um wegweisende Grundlagenforschung im Bereich der Artificial Intelligence und des Machine Learning sowie Deep Learning zu vertiefen und Exzellenz-Institute zu fördern und zu vernetzen. Zudem soll über ELLIS die nächste Generation junger europäischer Forschender in diesem strategisch wichtigen Bereich ausgebildet werden.

6. Internationalität, Kooperation und Mobilität.

6.3. Lehre

Durch vermehrte Internationalisierung in und durch Lehre können die künftigen Absolvent*innen bereits während des Studiums den Austausch über den eigenen Universitätsstandort hinaus pflegen. Es eröffnen sich dadurch neue Blickwinkel und Perspektiven, die gerade in einer hochkomplexen Welt von besonderer Bedeutung sind.

Dazu dient unter anderem die Vielzahl an internationalen Partner*innenschaften. Die Beteiligung an internationalen Netzwerken sowie am Erasmus+ Programm ermöglicht einen unkomplizierten Austausch von Studierenden und Lehrenden. Es ist jedoch erklärtes Ziel der JKU, die Mobilität von Studierenden und Lehrenden weiter zu erhöhen.

Um die Mobilität der Studierenden zu fördern, gilt es, etwaige Mobilitätshindernisse abzubauen. Mehr Transparenz bei der Anerkennung soll durch die Verankerung weiterer Mobilitätsfenster in den Studienplänen erreicht werden. Zur Abfederung der Mehrkosten eines Auslandsaufenthalts sollen die JKU Auslandsstipendiensätze erhöht werden. Sonderzuschüsse sollen darüber hinaus Studierenden mit einem individuellen Sonderbedarf (aufgrund z.B. Behinderung, chronischer Krankheit, Betreuungspflichten) den Weg ins Ausland ebnen.



Zur Steigerung der Lehrendenmobilität soll es ebenfalls eine stärkere Incentivierung geben.

Die Zertifizierung der Business School ist ein wichtiger Schritt, um die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Kontext sicherzustellen. Für den noch relativ jungen Fachbereich Medizin sollen die internationalen Kooperationen ausgebaut werden, um den Studierenden mehr Möglichkeiten für ein Auslandsstudium zu bieten und einen leichten Zugang zu Praktikumsplätzen im Ausland zu ermöglichen.

Das Lehrangebot weist mit 26 Prozent an englischsprachigen Lehrveranstaltungen und über 30 englischsprachigen Studienrichtungen bereits einen hohen Grad der Internationalität auf. In den kommenden Jahren wird neben möglichen Umstellungen auf Englisch gerade im Masterbereich ein besonderer Fokus auf dem Ausbau von Joint/Double Degree-Programmen liegen (insbesondere in den englischsprachigen MINT-Masterprogrammen). Nach Möglichkeit soll ein Erasmus Mundus-Masterstudium im Bereich Intelligente Transportsysteme initiiert werden.

Über die gemeinsamen, internationalen und interdisziplinären Masterstudiengänge der vier virtuellen EC2U-Institute werden neue Studienangebote geschaffen, die sich durch einzigartige internationale Mobilität und Anerkennung der Studienleistungen und Abschlüsse in mehreren EU-Ländern in Form von Multiple Degrees auszeichnen. Zudem wird deren schrittweise Umsetzung an der JKU zur weiteren Internationalisierung des Lehr- und Studienangebots beitragen.

Im Doktoratsbereich soll die Anzahl der „Cotutelle“-Vereinbarungen sowohl für Studierende der JKU, als auch für internationale Studierende erhöht werden. Entsprechende Richtlinien und Abläufe, Musterverträge etc. sollen erstellt werden. Cotutelle Promotionen werden auch von den EC2U-Virtual-Institutes angeboten werden. Darüber hinaus profitieren die Doktoratsstudien von der European University durch die wechselseitige Anerkennung von Kursen, ein Mentoring-Programm für junge Wissenschaftler*innen und ein jährliches Kolloquium zur Qualitätssicherung und strategischen Entwicklung der Doktoratsstudien.

Um der zunehmenden Heterogenität unter den Studierenden Rechnung zu tragen, ist die Entwicklung und Etablierung einer Willkommenskultur für internationale Studierende an der JKU ein wesentlicher Faktor im Zuge der Internationalisierung. Das International Welcome Center (IWC) bietet zielgruppengerecht aufbereitete Informations- und Beratungsangebote (Online, Präsenz, Social Media) für internationale Studierende, Studieninteressierte und Mitarbeitende in deutscher und englischer Sprache an und entwickelt zahlreiche Maßnahmen für internationale Studierende entlang des Student Life Cycle: Vor Studienbeginn werden online Informationen und FAQs zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Welcome Week werden, jeweils zu Semesterbeginn, internationale Studierende mit den wesentlichen Eckpfeilern für ein erfolgreiches Studium vertraut gemacht, Systemwissen vermittelt und die Bildung einer Community unter den Studierenden gefördert.

Für berufstätige Studierende oder Studierende mit Betreuungspflichten ist ein einsemestriger Auslandsaufenthalt oft nicht machbar. Um auch diesen Studierenden eine Auslandserfahrung zu ermöglichen, sollen innovative (Kurz-)Mobilitätsformate entwickelt werden. EC2U wird hier eine Vielzahl an kürzeren Auslandsaufenthalten ermöglichen, bei denen die Teilnehmer*innen interkulturelle Kompetenz und Fremdsprachenkenntnisse ausbauen können. Auch die Digitale Lehre und die Profilbildung und Abstimmung mit anderen Hochschulen werden durch die European University gefördert.

Mit der European Student Card wird in EC2U ein weiteres wichtiges europäisches Hochschulprojekt umgesetzt. Diese europäische Student ID wird Studierenden an allen Partner*innenhochschulen Zugang zur Infrastruktur wie z.B. Bibliotheken gewähren und so zur nahtlosen Mobilität beitragen.

Trotz aller Bemühungen wird es aber weiterhin eine beträchtliche Anzahl von Absolvent*innen geben, die keinen Auslandsaufenthalt im Zuge des Studiums absolvieren. Für sie gilt es, durch entsprechende Angebote internationale und interkulturelle Erfahrungen an der JKU zu ermöglichen und sie auf die Anforderungen einer globalisierten Arbeitswelt vorzubereiten (Internationalisation@Home). Dazu sollen zum einen virtuelle Formate wie Collaborative Online International Learning (COIL)-Lehrveranstaltungen etabliert werden, zum anderen soll auch das Angebot zum Erlernen von Fremdsprachen ausgebaut werden.

6. Internationalität, Kooperation und Mobilität.

6.4. Gesellschaftliche Verantwortung

Die internationale Ausrichtung der JKU trägt auf mehrfache Weise zur gesellschaftlichen Verantwortung bei. Durch den Austausch von Studierenden und Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Ländern und Kulturen können Vorurteile und Stereotype abgebaut werden. Dies trägt zu einem besseren interkulturellen Verständnis bei und fördert den Dialog zwischen verschiedenen Gesellschaften. Durch die Zusammenarbeit mit internationalen Partner*innen profitiert die JKU von unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen. Dies kann zu neuen Erkenntnissen und Innovationen führen, welche wiederum der Gesellschaft zugutekommen, etwa durch gemeinsame Forschungsprojekte, den Austausch von Expertise oder die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen. So trägt die JKU zur Lösung globaler Herausforderungen wie z.B. dem Klimawandel bei. Durch die internationale Ausrichtung will die JKU Studierende zu globalen Bürger*innen ausbilden, die sich ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst sind. Dies umfasst die Förderung von interkulturellen Kompetenzen, sozialer Verantwortung und globaler Nachhaltigkeit. Und last but not least fördert die Internationalisierung die wirtschaftliche Entwicklung, indem sie den Austausch von Wissen und Innovationen forciert. Dies trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit einer Gesellschaft bei.

Auch EC2U ist sich der gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und möchte die Gesellschaft für europäische und wissenschaftliche Themen begeistern. Die Bevölkerung wird in Veranstaltungen wie den EC2U Think Tanks oder Science Contests angesprochen. Hierbei sind das Kepler Universitätsklinikum, die Stadt Linz und das Land Oberösterreich als Assoziierte Partner*innen von besonderer Bedeutung. Darüber hinaus stellen Aktivitäten im Bereich Entrepreneurship eine Verbindung zur Wirtschaft her. Diese wird durch die Mitgliedschaft der Wirtschaftskammer Oberösterreich und des Linz Center of Mechatronics als Assoziierte Partner*innen weiter verstärkt.

Im von der JKU geleiteten EC2U-Arbeitspaket „Lifelong Learning“ wird ein Kurskatalog zum Themenbereich Arbeitsmarktqualifikation und lebenslanges Lernen erarbeitet. Darin werden Kursangebote von EC2U-Partner*innenuniversitäten sowie öffentlichen und privaten Einrichtungen erfasst. Das Angebot soll der Bevölkerung ebenso offen stehen, wie Studierenden, wissenschaftlichem und allgemeinem Universitätspersonal.

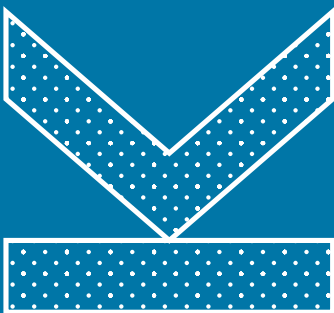
Somit hat EC2U Einfluss auf die Themen Standortentwicklung, Kooperation und Wissenstransfer sowie Entrepreneurship. Auch die Bereiche Diversitätsmanagement und Gleichstellung der Geschlechter sind in der European University von Bedeutung.

Im Sinne der „Third Mission“ ist es Ziel der JKU, die von der uniko an allen öffentlichen Universitäten initiierte MORE-Initiative weiterzuentwickeln und Studierende mit Fluchterfahrung beim Einstieg in eine akademische Ausbildung zu fördern. Das International Welcome Center (IWC) an der JKU unterstützt geflüchtete Studierende durch Vermittlung von Systemwissen sowie bei der Bewältigung besonderer Herausforderungen und Problemlagen innerhalb und außerhalb des Studiums. Darüber hinaus entwickelt das IWC Maßnahmen zur persönlichen und individuellen Beratung und prüft Optionen für eine finanzielle Unterstützung, wie bspw. durch Unternehmenskooperationen. Die JKU leistet durch die MORE-Initiative einen nachhaltigen Beitrag zur Integration von geflüchteten Personen in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt.

Die JKU als regional verankerte Bildungseinrichtung betreibt synergieschaffende Verbundbildung am Standort und setzt als mittelfristiges Ziel Akzente für längerfristige Aufenthalte und eine verstärkte Bindung von internationalen Mitarbeitenden an den Wirtschaftsstandort Oberösterreich. Mittelfristig sollen auch internationale Studierende bereits vor Abschluss des Studiums mit regionalen Institutionen und Unternehmen vernetzt werden. Das International Welcome Center der JKU kooperiert dazu mit relevanten Partner*innen in OÖ (Welcome to Upper Austria, internationalen Unternehmen, Studierendenheimen, OeAD etc.), um eine Vernetzung von internationalen Studierenden und regionaler Bevölkerung zu unterstützen.



7. UNIVERSITÄRE IMMOBILIEN- BEWIRTSCHAFTUNG.



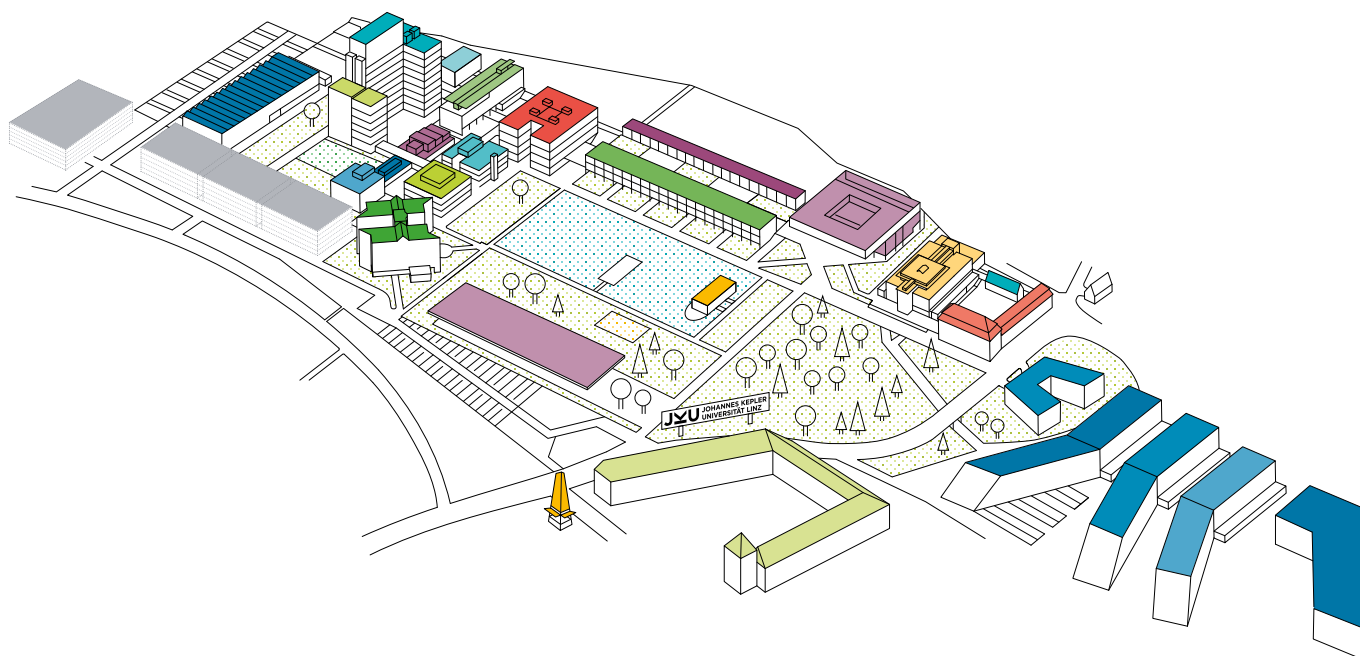


7. Universitäre Immobilienbewirtschaftung.

Nr.	SYSTEMZIEL
5	Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile

Die nachstehenden Ausführungen in Kapitel 7. „Universitäre Immobilienbewirtschaftung“ nehmen Bezug auf Systemziel 5 des GUEP.

Die universitäre Campusentwicklung umfasst den Campus in Dornach-Auhof, den Campus der Medizinischen Fakultät am Gelände des Kepler Universitätsklinikums (Med Campus I) sowie die zentralen Außenstandorte in Linz (Petrinum, Gruberstraße), Hagenberg, Wien (PSK) und Bregenz. Die Entwicklung des Campus in Dornach-Auhof wird ganz wesentlich zum Stadtentwicklungsprozess für Dornach-Auhof beitragen (siehe 1.2).



AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

Im Jahr 2020 wurde gemeinsam mit der BIG ein internationaler Architekturwettbewerb zur Entwicklung des westlichen Campusareals durchgeführt. Hier hat sich das Konzept des Architekturbüros querkraft durchgesetzt. Gegenstand des Wettbewerbs „Campus West“ waren ein „House of Schools“, das modular entwickelt werden kann und bis zu drei Bauteile umfasst, ein Parkhaus, das Technikum II, die städtebauliche Anbindung an das Biologiezentrum sowie ein Sanierungspaket. Das „House of Schools“ bildet im Ensemble der Bestandsgebäude eine neue, attraktive Hofsituation und definiert eine klare Kante zum nördlichen Campusrand. Die drei „Schools“-Gebäude konzentrieren sich auf eine Grundfläche von ca. 6.000 Quadratmetern im Südwesten des Campus und werden damit eine Gesamtnutzfläche von rund 20.000 Quadratmetern schaffen. Die neuen Gebäude nehmen sowohl Rücksicht auf die vorhandenen Achsen als auch auf den Baumbestand am Campusgelände. Die bestehenden Haupteerschließungsachsen werden aufgenommen und weitergeführt. Sie bilden so ein klares, übersichtliches System für zukünftige Campusentwicklungen.

Aktuell wird das „House of Schools I“ errichtet, das künftig die Business School der JKU beherbergen soll. Dabei handelt es sich um ein Projekt, das über den Bauleitplan finanziert wird. Die Fertigstellung ist für Ende 2024/Anfang 2025 geplant. Die weiteren Ausbaustufen sind noch nicht genehmigt und terminisiert.

Ebenso wird aktuell das Parkhaus errichtet, welches als Eigenprojekt über die JKU Betriebs- und Vermietungs- GmbH realisiert wird. Dieses ist so konzipiert, dass auch eine Nachnutzung als universitäre Fläche möglich ist. Nach Fertigstellung des Parkhauses sollen schrittweise jene Parkplätze, die aktuell Flächen versiegeln, wieder entsiegelt werden. Dabei spielt die Stellplatzverordnung, welche der JKU Stellplätze vorschreibt, eine wesentliche Rolle für das mögliche Ausmaß. Diese neu gewonnenen Flächen sollen künftig als Grünflächen für die Freizeitnutzung zur Verfügung stehen und den Universitätspark erweitern.



Ein aktuelles Projekt, das auch die JKU sehr stark betrifft, ist die Errichtung des Campus des Institute of Digital Sciences Austria (IDSA), welcher direkt an den Science Park im Osten der JKU anschließen wird. Das IDSA erhält einen eigenen Campus, wird aber auch stark Einrichtungen der JKU mitnutzen, wie z.B. die Gastronomie, Lernzonen, das Universitäts-Sportinstitut etc. Zudem ist eine dauerhafte Einmietung von zwei Geschoßen des Science Park IV vorgesehen. Ergänzend ist geplant, dass JKU und IDSA ein gemeinsames Rechenzentrum nutzen, das in der ersten Baustufe des IDSA-Campus bis 2027 errichtet werden soll. Vor diesem Hintergrund ist es essenziell, dass die Verbindung der beiden Universitäten attraktiv gestaltet ist, einen einfachen Übergang ermöglicht und annähernd eine Einheit („ein Campus, zwei Universitäten“) schafft. Die JKU ist in der Jury des Architekturwettbewerbs vertreten und wird sich stark dafür einsetzen, dieses Ziel zu erreichen. Im Rahmen des Wettbewerbs und in weiterer Folge der Errichtung ist auch die Anbindung an den öffentlichen Verkehr (Regionalbahn und Verlängerung der Straßenbahn) ein gemeinsames, wichtiges Anliegen, auch im Kontext der Erreichung von Nachhaltigkeitszielen.

Die JKU arbeitet weiter daran, strategische Flächen für die Zukunft zu sichern. Mit dem Land OÖ laufen Gespräche über den Erwerb des Biologiezentrums. Dieses schließt im Westen direkt an den Campus Linz-Auhof an und hat eine Grundfläche von rund 16.000 Quadratmetern. Ebenso hat die JKU weiterhin starkes Interesse an der Mengerschule (VS40) in direkter Südlage des Campus.

7. Universitäre Immobilienbewirtschaftung.

KÜNFTIGE NEUBAUPROJEKTE

Die JKU ist eine wachsende Universität. Dieses Wachstum ist von der JKU getrieben, aber nicht nur auf originär universitäre Einrichtungen beschränkt. Vor allem Spin-offs, Beteiligungsunternehmen (wie z.B. Comet-Zentren) aber auch Start-ups benötigen Raum zur Entwicklung.



House of Schools II und III

Ziel der JKU ist es, bis 2030 auch die Bauteile II und III des House of Schools zu realisieren. Im House of Schools II sollen die Wirtschaftsinformatik und die Kurt Rotschild School of Economics and Statistics untergebracht werden. Die Nutzung des House of Schools III ist noch nicht fixiert, soll aber langfristig Raum für Wachstum bieten. Eine Finanzierung über den Bauleitplan wird angestrebt.

Technikum II

Das Technikum II war ebenfalls Teil des Architekturwettbewerbs Campuserwicklung West. Das Comet-Zentrum CHASE, an dem die JKU eine Beteiligung von 25 % hält, wächst sehr stark und benötigt Zentrumsflächen, in denen nasschemische Forschung möglich ist. Ebenso hat das Comet-Zentrum K-WOOD (13 %-Beteiligung) starkes Interesse an einer Anmietung. Die JKU will daher das Technikum II mit einer Gesamtnutzfläche von rund 2.500 m² errichten. Neben Werkstätten für den wissenschaftlichen Gerätebau und Laborflächen sind auch Büroräumlichkeiten vorgesehen. Das Projekt hat bereits Aufnahme in den Ideenspeicher des Bauleitplan West gefunden.

Universitätsschule

Die JKU spielt eine wesentliche Rolle in der Pädagog*innenbildung Oberösterreichs. Zentrale Einrichtung ist die Linz School of Education, der eine wesentliche Rolle in der Ausbildung zukommt. Sie will es den Studierenden ermöglichen, schon während des Studiums laufend Praxiserfahrung zu sammeln. Geplant ist daher eine Universitätsschule am Campus der JKU in Form einer Sekundarstufenschule. Sie ist als gymnasiale Langform mit je zwei Klassen angedacht, wodurch sich 16 Klassen ergeben. Diese Universitätsschule kann darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zur Stadtteilentwicklung leisten.

„A great school gives its neighbors a park to hang out in, a goal to aspire to, a building to be proud of, and a standard to maintain.”

(TheThirdTeacher 2010)

In Anlehnung an das Campuskonzept der JKU, welches vielen Menschen im Stadtteil auch Freizeitmöglichkeiten bietet, kann eine Universitätsschule auch Bildungsangebote für Eltern bzw. Erwachsene bieten. Die Räumlichkeiten der Schule können nach Schulschluss neben Lehrveranstaltungen der Universität auch für Kurse bspw. im Sinne einer VHS genutzt werden, die Turnsäle bzw. Sportmöglichkeiten Universitätsangehörigen (im Wege des USI) oder lokalen Vereinen zur Verfügung stehen. Durch die Ganztagesform ist die Schule so weit wie möglich offen und für die Angehörigen auch außerhalb der Kernschulzeit zugänglich.

Die Realisierung des Projekts muss in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium erfolgen und ist als langfristiges Projekt zu sehen (siehe 1.2).

Kinderbetreuungseinrichtungen

In direkter Nachbarschaft zur JKU befindet sich die Mengerschule (VS 40). Diese Schule wird 2025 aufgelassen und in die Auhofschule integriert. Seitens der JKU besteht großes Interesse, das Grundstück von der Stadt Linz zu erwerben. Im Neubau – der dort aufgrund des Zustands des aktuellen Gebäudes zwangsläufig errichtet werden muss – sollen die Kinderbetreuungseinrichtungen der JKU untergebracht werden. Derzeit werden in einer Einmietung im Aubrunnerweg zwei Krabbelstübengruppen und eine flexible Kinderbetreuung (stundenweise Betreuung für Kinder von Studierenden und Mitarbeiter*innen) betrieben. Diese Anmietungen sollen aufgegeben werden. Eine Finanzierung über den Bauleitplan wird angestrebt.

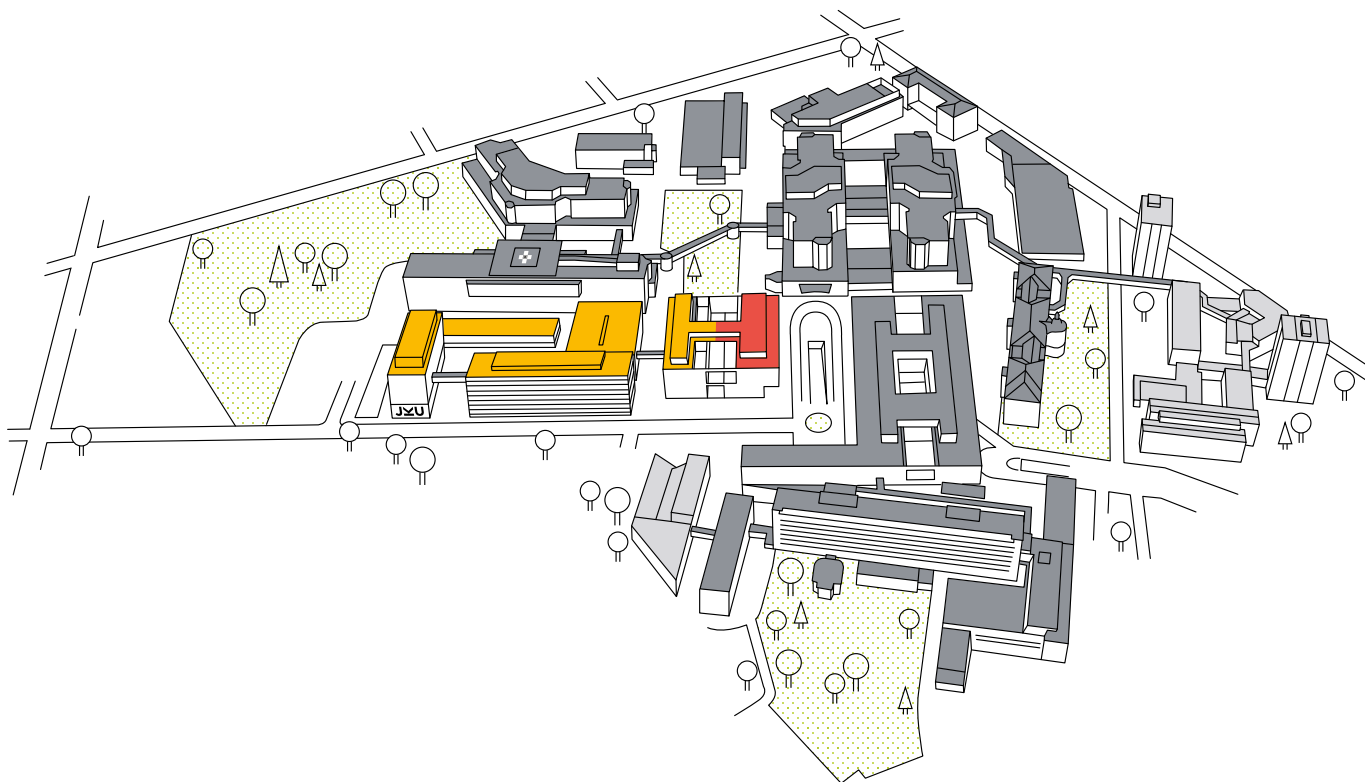


7. Universitäre Immobilienbewirtschaftung.

AUSBAUPROJEKTE

Med Campus I

Mit dem 2021 in Betrieb genommenen JKU MED Campus wurde die Campuskultur der JKU um einen weiteren Standort im Stadtzentrum von Linz ergänzt, welcher Studierenden modernste Infrastruktur in unmittelbarer Nähe zum Kepler Universitätsklinikum bietet. Auf rund 12.500 Quadratmetern Nutzfläche schafft der JKU MED Campus (MC1) erstklassige Lehr- und Forschungsmöglichkeiten, von der modernsten virtuellen Anatomie-Vorlesung im JKU medSPACE bis hin zu exzellent ausgestatteten Laboreinrichtungen mit verschiedenen Speziallaboren. Der Vollausbau der Medizinischen Fakultät ist für 2028 geplant. Bis dahin gilt es auch laufend die Forschungs- und Lehrinfrastruktur weiter zu entwickeln und auszubauen. Konkret geplant sind der schon begonnene Aufbau einer Biomedizinischen Forschungseinrichtung (BMFE), die Weiterentwicklung des JKU medSPACE sowie die Investition in Forschungsinfrastruktur im Zentrum für Medizinische Forschung. Zudem wird die Errichtung von Kinderbetreuungseinrichtungen in Kooperation mit dem Kepler Universitätsklinikum angedacht.





7. Universitäre Immobilienbewirtschaftung.

Standort Wien (ehemalige PSK)

Die Anmietung der JKU in der ehemaligen Postsparkasse in Wien wird vom Zentrum für Fernstudien und einigen Forschungsgruppen der JKU genutzt. Darüber hinaus werden Lehrräumlichkeiten betrieben, in denen Lehrveranstaltungen und Prüfungen insbesondere für das AI-Studium und MMJUS durchgeführt werden. Neben der reinen JKU Anmietung gibt es eine gemeinsam mit der Universität für Angewandte Kunst Wien betriebene Fläche. Diese stellt Homepage und Zentrum für das gemeinsame Studium „Transformation Studies. Art x Science“ dar. Das Studium befindet sich im Aufbau, die Flächen werden laufend weiterentwickelt.



Thermische Sanierungen und Nachhaltigkeitsprojekte

Die JKU hat sich das Ziel gesetzt, 2030 eine CO₂-neutrale Universität zu sein (siehe 5.1). Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, wird derzeit eine „Roadmap CO₂-neutrale JKU 2030“ erstellt. Die erarbeiteten Maßnahmen gilt es in weiterer Folge rasch umzusetzen, um das Ziel zu erreichen. Ein wesentlicher Baustein sind dabei thermische Sanierungen, welche den Energie-, Kühl- und Heizbedarf senken, und die Erzeugung eigener Energie in Form von Photovoltaik-Anlagen.

Thermische Sanierungen

Das 1969 errichtete Juridicum (nicht betroffen ist der Zubau aus 2010) soll ab dem Jahr 2024 thermisch saniert werden. Aktuell erreichen die Räumlichkeiten in den Sommermonaten eine Temperatur von bis zu 40 Grad und müssen im Winter unter hohem Energieeinsatz geheizt werden. Neben einer thermischen Sanierung ist auch eine Begrünung der Fassade vorgesehen. Ziele der Sanierung sind die Senkung der Energiekosten und die Schaffung eines Raumklimas, das konzentriertes Arbeiten besser ermöglicht. BIG und JKU haben bereits ein Finanzierungskonzept für dieses Eigenprojekt erarbeitet. Dieses liegt zur Freigabe im BMBWF.

Nach der Fertigstellung von House of Schools I und der thermischen Sanierung des Juridicums soll die thermische Sanierung und Renovierung des Managementzentrums in Angriff genommen werden. Dieses wurde 1991 in Betrieb genommen und weist ebenfalls sehr schlechte Energiewerte auf.

Neben den thermischen Sanierungen muss auch laufend in die Gebäudeleittechnik investiert werden. Nur durch ein kontinuierliches Monitoring ist es möglich, den Energieverbrauch zu senken und Bereiche zu finden, die noch optimiert werden können.

Photovoltaik-Offensive

Neben der Reduktion des Energiebedarfs spielt die Erzeugung eigener Energie eine wesentliche Rolle. Gemeinsam mit der BIG sollen ab 2024 alle dafür geeigneten Dachflächen mit Photovoltaik bestückt werden. Bis 2027 sollen Flächen mit einer Leistung von 1.200 kWp errichtet werden.

Die BIG ist Errichterin und Eigentümerin der Anlagen und verpachtet diese an die JKU. Der erzeugte saubere Strom ist für die JKU günstiger, als der am Markt bezogene Strom und hilft, das Ziel „CO2-neutrale JKU 2030“ zu erreichen.

Neben den Photovoltaik-Anlagen am Campus der JKU soll auch eine Errichtung am Standort Hagenberg geprüft werden. Die Realisierung in Hagenberg soll direkt über die JKU erfolgen.

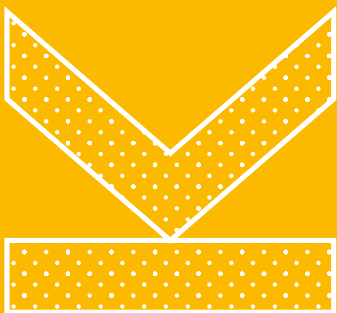


Campusbelebung

Die JKU hat sich der Attraktivierung des Campus und der Etablierung einer neuen Campuskultur verschrieben. Sie versteht sich als moderne Campusuniversität, an welcher sich die Menschen, die hier arbeiten und studieren, rundum wohl fühlen können. Der Campus als wahrnehmbare Einheit steht dabei im Mittelpunkt. Ein Ort, an dem kreative Erkenntnisse und Wissen durch Forschung generiert und an die Studierenden in qualitativ hochwertiger Lehre vermittelt werden. Die Universität soll aber nicht nur Arbeitsort, sondern auch Lebensraum sein: ein Ort für Kommunikation zwischen allen Universitätsangehörigen und ein Ort, an dem öffentliches Leben für die breite Bevölkerung stattfindet. Ein kreativer Stadtteil, der öffentlich zugänglich, inspirierend und identitätsstiftend ist. Die Attraktivierung der JKU Standorte soll auch in der neuen Entwicklungsplanperiode konsequent weitergeführt werden. Dabei steht eine hohe Aufenthaltsqualität im Vordergrund. Neben der Attraktivierung der Grünanlagen stehen vor allem der Ausbau der Aufenthaltsflächen und der Sportangebote im Vordergrund. Angedacht sind bspw. Lern- und Unterrichtsflächen im Freien, aber auch ein Fitnessparcours, der sich über den gesamten Campus erstreckt.

Zudem soll ein Schwerpunkt auf die Förderung sanfter Mobilität gelegt werden. Neben der besseren Anbindung der JKU an das Fahrradwegenetz, welche in Gesprächen mit der Stadt Linz erreicht werden soll, muss auch der Campus noch fahrradfreundlicher werden. Durch die Errichtung weiterer überdachter Abstellplätze, eine Wegeführung am Campus, eine bessere Beschilderung, aber auch den Ausbau der Leihinfrastruktur soll dieses Ziel erreicht werden.

8. KLINISCHER BEREICH.



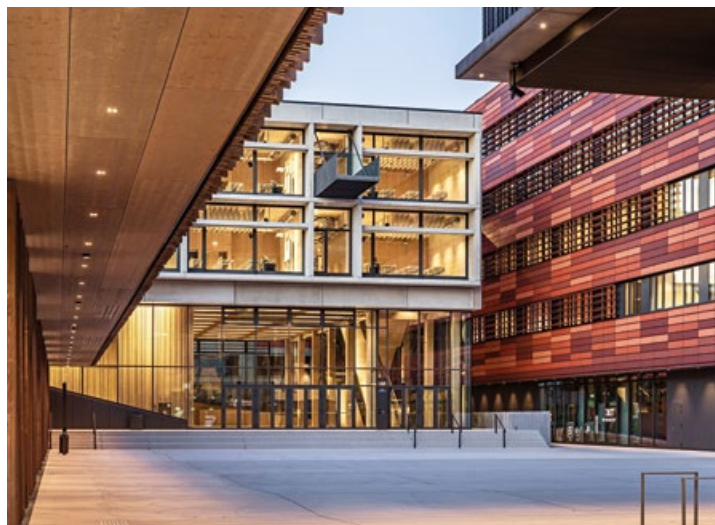


8. Klinischer Bereich.

Die JKU und das Kepler Universitätsklinikum (KUK) tragen gemeinsam Verantwortung für den klinischen Bereich der Medizinischen Fakultät. Daher ist ein gut abgestimmtes Vorgehen der Leitungsorgane beider Institutionen von elementarer Bedeutung für den Erfolg.

Die im Jahr 2016 zwischen der JKU und der Kepler Universitätsklinikum GmbH gemäß § 29 Abs. 5 UG abgeschlossene Zusammenarbeitsvereinbarung bildet die Kooperations-Grundlage der Zusammenarbeit zwischen JKU und KUK und regelt die Grundsätze der Zusammenarbeit sowie die gemeinsamen Ziele. Diese Vereinbarung wurde 2020 durch ein Förderprogramm für den klinisch tätigen und wissenschaftlich interessierten Mittelbau ergänzt.

Mit dem Kepler Board wurde ein gemeinsames Steuerungsgremium geschaffen, in welchem in regelmäßiger Abstimmung zwischen Rektorat und Geschäftsführung relevante strategische und operative Themen besprochen werden.



Bei wichtigen Personalentscheidungen erfolgt eine wechselseitige Einbindung, einerseits bei Berufungs- und Auswahlverfahren für klinische Professuren und bei klinischen Tenure-Track-Stellen an der JKU, andererseits im Aufsichtsrat des KUK und bei Bestellungsverfahren der Geschäftsführung und der Ärztlichen Direktion der Kepler Universitätsklinikum GmbH.

Anders als in Wien, Graz und Innsbruck wird das ärztliche Personal im klinischen Bereich der Medizinischen Fakultät der JKU nicht an der Universität, sondern beim Träger des Kepler Universitätsklinikums angestellt. Besonderes gilt für die Leitung der Universitätskliniken bzw. (Klinischen) Institute sowie für die gemäß § 98 berufenen Professor*innen und gemäß § 99 Abs. 5 berufenen klinischen Tenure-Track-Stelleninhaber*innen – sie werden aufgrund eines Berufungs- oder Auswahlverfahrens vom Rektor bestellt und an der JKU angestellt.



Zur Stärkung von Lehre und Forschung sowie der Universitätskliniken der Medizinischen Fakultät werden eigene klinische Abteilungen nach § 31 Abs. 4 UG, welche dem jeweiligen Lehrstuhl untergeordnet sind, geschaffen und universitär besetzt.

Zur Förderung eines qualifizierten akademischen Nachwuchses an den Universitätskliniken und Klinischen Instituten der Medizinischen Fakultät und zur nachhaltigen Stärkung des klinischen Bereichs wurden im Einvernehmen mit dem Kepler Universitätsklinikum 23 klinische Tenure-Track-Stellen gemäß § 99 Abs. 5 UG an der Medizinischen Fakultät verankert. Damit soll internen und externen Kandidat*innen mit herausragendem Forschungsprofil oder auch ausgewiesenen exzellenten naturwissenschaftlichen Nachwuchsforscher*innen eine attraktive Perspektive in Linz geboten werden. Gleichzeitig wird die Erschließung neuer Forschungsfelder ermöglicht.

Die Gründung von Klinischen Forschungsinstituten (KFI) ist ein weiterer Teil eines umfassenden Aufbauprogramms der Medizinischen Fakultät. Mit der Bündelung von wissenschaftlichen Kompetenzen und der Hebung vorhandener Forschungspotenziale innerhalb der verschiedenen medizinischen Fachdisziplinen sowie durch die Verzahnung von klinischer und Grundlagenforschung sollen eine nationale wie internationale Positionierung vorangetrieben und die klinische Forschungskompetenz zum Wohle der Patient*innen weiter verstärkt werden. Schwerpunkte der klinischen Forschungsinstitute sind unter anderem Neurowissenschaften, kardiovaskuläre und metabolische Erkrankungen sowie die Entwicklungsmedizin.

Seit 2023 erfolgt die Durchführung und Abwicklung klinischer Forschungs- und Drittmittelprojekte von Universitätskliniken und Klinischen Instituten über die JKU. Umfasst sind davon sämtliche klinische Forschungs- und Drittmittelprojekte, bei denen Angehörige des wissenschaftlichen Personals, welche in einem Dienstverhältnis zur JKU stehen oder von der Medizinischen Fakultät gemäß § 29 Abs. 9 UG betraut sind, als Projektleiter*innen fungieren und somit über eine entsprechende Anbindung zur JKU verfügen. Die Medizinische Fakultät der JKU bietet in diesem Zusammenhang im Kompetenzzentrum für klinische Studien (KKS) des Zentrums für klinische Forschung (ZKF) Serviceleistungen für die Durchführung klinischer Forschungsprojekte an.



ANHANG.

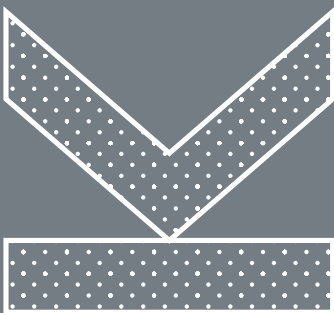


Tabelle 1: Universitätsprofessor*innen gemäß § 98 Abs. 1 UG

Die nachstehende Liste umfasst alle Professuren mit ihrer jeweiligen Widmung gemäß § 98 Abs. 1 UG für den Zeitraum 2025-2030. Soweit Professuren in diesem Zeitraum durch Emeritierung/Pensionierung frei werden und ihre fachliche Widmung geändert wird, ist dies entsprechend vermerkt. Befristete Professuren sind durch eine entsprechende Fußnote gekennzeichnet.

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase ¹ (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
PHYSIK				
1.	Biophysik	1	1	1
2.	Experimentelle Angewandte Biophysik	1	1	1
3.	Experimentalphysik	2	2	2
4.	Angewandte Physik	1	1	1
5.	Materialwissenschaften	1	1	1
6.	Theoretische Physik	3	3	3
7.	Festkörperphysik	2	2	2
8.	Halbleiterphysik	2	2	2
MATHEMATIK				
9.	Algebra	1	1	1
10.	Funktionalanalysis	1	1	1
11.	Hochdimensionale Simulation ²	1	1	1
12.	Angewandte Geometrie	1	1	1
13.	Industriemathematik	1	1	1
14.	Stochastik	1	1	1
15.	Mathematische Methoden in Medizin und Biowissenschaften	1	1	1
16.	Numerische Mathematik	1	1	1
17.	Symbolisches Rechnen	1	1	1
18.	Computational Science	1	1	1
CHEMIE/KUNSTSTOFFTECHNIK				
19.	Anorganische Chemie	1	1	1
20.	Physikalische Chemie	1	1	1
21.	Chemische Technologie Anorganischer Stoffe	1	1	1
22.	Chemische Technologie Organischer Stoffe	1	1	1
23.	Chemie der Polymere	1	1	1
24.	Polymerwissenschaften (Physikalische Chemie der Polymere)	1	1	1
25.	Polymer Product Engineering	1	1	1
26.	Polymer Processing and Digital Transformation ³	1	1	1
27.	Katalyse	1	1	1
28.	Polymer Injection Moulding and Process Automation ⁴	1	0	0
29.	Organische Chemie ⁵	1	1	1
30.	Analytische Chemie	1	1	1
31.	Polymeric Materials and Testing	1	1	1
32.	Chemische Verfahrenstechnik	1	1	1
33.	Biochemie	1	1	1

1 Abbildung bestehender Professuren (inkl. Vakanzen)

2 Alte fachliche Widmung: Finanzmathematik

3 Professur derzeit als § 99 (1) besetzt

4 Professur im halben Beschäftigungsausmaß

5 Professur derzeit als § 99 (4) Organische Stereochemie besetzt

Anhang.

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase ¹ (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
INFORMATIK				
34.	Machine Learning	1	1	1
35.	Computational Perception	1	1	1
36.	Computing Technologies ⁶	1	1	1
37.	Computergrafik	1	1	1
38.	Netzwerke und Sicherheit	1	1	1
39.	Pervasive Computing	1	1	1
40.	Software Systems Engineering	1	1	1
41.	Systemsoftware	1	1	1
42.	Formal Methods ⁷	1	1	1
43.	Telekooperation	1	1	1
44.	Energieeffiziente analoge Schaltungen und Systeme	1	1	1
45.	Signalverarbeitung	1	1	1
46.	Computational Data Analytics	1	1	1
47.	Artificial Intelligence	1	1	1
48.	Complex Systems	1	1	1
49.	Game Computing	1	1	1
MECHATRONIK				
50.	Elektrische Antriebstechnik	1	1	1
51.	Mikroelektronik	1	1	1
52.	Nachrichtentechnik / Informationstechnik	1	1	1
53.	Hochfrequenzsysteme	1	1	1
54.	Medizinmechatronik	1	1	1
55.	Robotik	1	1	1
56.	Konstruktiver Leichtbau	1	1	1
57.	Technische Mechanik	1	1	1
58.	Autonome Systeme ⁸	1	1	1
59.	Fluidtechnik	1	1	1
60.	Elektrische Messtechnik	1	1	1
61.	Regelungstechnik und Prozessautomatisierung	1	1	1
62.	Mechatronische Produktentwicklung ⁹	1	1	1
63.	Strömungslehre und Wärmeübertragung	1	1	1
64.	Konstruktionswerkstoffe Metalle	1	1	1
65.	Fertigungstechnologien Metalle (Metallverarbeitung)	1	1	1

6 Alte fachliche Widmung: Integrierter Schaltungs- und Systementwurf

7 Alte fachliche Widmung: Formale Modelle und Verifikation

8 Alte fachliche Widmung: Adaptive Systeme

9 Alte fachliche Widmung: Mechatronische Produktentwicklung und Fertigung

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase ¹ (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
RECHTSWISSENSCHAFTEN				
66.	Öffentliches Recht ^{10/11}	6	7 ¹²	7
67.	Zivilrecht	5	6 ¹³	6
68.	Arbeits- und Sozialrecht	1	1	1
69.	Zivil- und Zivilverfahrensrecht	1	1	1
70.	Zivilverfahrensrecht	1	1	1
71.	Umweltprivatrecht	1	1	1
72.	Strafrecht	1	1	1
73.	Strafrecht und Strafprozessrecht ¹⁴	1	1	1
74.	Legal Gender Studies, Diversity und Antidiskriminierungsrecht	1	1	1
75.	Europarecht	1	1	1
76.	Österreichisches und internationales Steuerrecht ¹⁵	1	0	0
77.	Finanz- und Steuerrecht mit dem Schwerpunkt Zoll- und Verbrauchssteuerrecht ¹⁶	1	1	1
78.	Finanz- und Steuerrecht ¹⁷	1	1	1
79.	Unternehmensrecht	2	2	2
80.	Recht der sozialen Daseinsvorsorge und Medizinrecht	1	1	1
81.	Procedural Justice ¹⁸	1	1	1
82.	Intellectual Property ¹⁹	1	1	1
83.	Privatrechtsgeschichte und romanistische Grundlagen	1	1	1
BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE/WIRTSCHAFTSINFORMATIK				
84.	BWL – Asset Management	1	1	1
85.	BWL – Controlling	1	1	1
86.	BWL – Innovationsmanagement	1	1	1
87.	BWL – Management Accounting	1	1	1
88.	Human Resource Management – Management of People and Change ²⁰	1	1	1
89.	BWL – Public and Nonprofit Management	1	1	1
90.	BWL – Betriebliche Finanzwirtschaft	1	1	1
91.	BWL – Produktions- und Logistikmanagement	1	1	1
92.	BWL – Marketingmanagement	1	1	1
93.	BWL – Unternehmensrechnung und Wirtschaftsprüfung	1	1	1
94.	BWL – Organisation	1	1	1
95.	BWL – Betriebswirtschaftliche Steuerlehre	1	1	1
96.	Wirtschaftsinformatik – Information Engineering	1	1	1
97.	Wirtschaftsinformatik – Data & Knowledge Engineering	1	1	1
98.	Wirtschaftsinformatik – Communications Engineering	1	1	1
99.	Wirtschaftsinformatik – Software & Service Engineering	1	1	1
100.	Nachhaltige Transportlogistik 4.0 (ITS und Physical Internet) ²¹	1	1	1
101.	Financial Auditing with a Focus on Digitalization and Corporate Governance ²²	1	1	1
102.	Transformative Digital Business ²³	1	1	1
103.	Entrepreneurship – New Business Venturing and Innovative Regions	1	1	1
104.	Strategy and Foresight	1	1	1
105.	Business Analytics and Technology Transformation	1	1	1
106.	Technology Management and Global Business	1	1	1
107.	Cross Cultural Management ²⁴	1	1	1

10 Davon derzeit eine Professur im halben Beschäftigungsausmaß als § 98 (50 % karenziert während der Tätigkeit des Stelleninhabers beim VfGH) und im halben Beschäftigungsausmaß als § 99 (1) besetzt. Nach Ende des § 99 (1) Dienstverhältnisses mit dem jetzigen Stelleninhaber kann auch die zugrundeliegende Stelle im halben Beschäftigungsausmaß als § 98 Professur besetzt werden (ohne Ausstattungsänderung). Sollte die angesprochene Karenzierung des Stelleninhabers, der die Stelle ursprünglich im ganzen Beschäftigungsausmaß besetzt hat, enden, sind die Kostenfolgen über die Stelle gemäß Fußnote 11 auszugleichen.

11 Davon derzeit eine weitere Professur nur im halben Beschäftigungsausmaß besetzt (infolge 50 %iger Karenzierung während der Tätigkeit des derzeitigen Stelleninhabers beim VfGH). Die für die Dauer der Karenzierung freie Stelle im halben Beschäftigungsausmaß kann nur unter Berücksichtigung von Fußnote 10 besetzt werden.

12 Umwidmung einer Professur von § 99 (1) in § 98, ohne Ausstattungsänderung

13 Umwidmung einer Professur von § 99 (1) in § 98,

ohne Ausstattungsänderung, Professur derzeit als § 99 (1) besetzt

14 Alte fachliche Widmung: Strafrecht, Strafprozessrecht und Forensik

15 Professur derzeit im halben Beschäftigungsausmaß (50 % karenziert während der Tätigkeit beim VfGH); alte fachliche Widmung: Steuerrecht; Umwidmung in TT-Stelle

16 Professur im halben Beschäftigungsausmaß

17 Professur derzeit als § 99 (4) Steuerrecht besetzt

18 Professur im halben Beschäftigungsausmaß

19 Professur im halben Beschäftigungsausmaß

20 Alte fachliche Widmung: BWL – Human Resource Management, Professur derzeit als § 99 (1) besetzt

21 Stiftungsprofessur

22 Professur derzeit als § 99 (1) besetzt

23 Alte fachliche Widmung: Digital Business Management

24 Professur derzeit als § 99 (1) besetzt

Anhang.

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase ¹ (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN				
108.	Soziologie – Wirtschaftssoziologie	1	1	1
109.	Soziologie – Soziologische Theorien und Sozialanalysen (unter Berücksichtigung der Genderdimension) ²⁵	1	1	1
110.	Soziologie – Methoden der empirischen Sozialforschung ²⁶	1	1	1
111.	Soziologie – Digitalisierung, neue Medien und industrielle Entwicklung	1	1	1
112.	Neuere Geschichte und Zeitgeschichte	1	1	1
113.	Sozial- und Wirtschaftsgeschichte	1	1	1
114.	Gesellschafts- und Sozialpolitik	1	1	1
115.	Philosophie und Wissenschaftstheorie	1	1	1
116.	Transformative Change in a Social Science and Humanities Perspective ²⁷	1	1	1
VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE/ANGEWANDTE STATISTIK				
117.	Gesundheitsökonomie	1	1	1
118.	Labour Economics	1	1	1
119.	Mikroökonomie ²⁸	1	1	1
120.	Public Economics	1	1	1
121.	Statistische Methoden in der Data Science ²⁹	1	1	1
122.	Angewandte Statistik in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	1	1	1
123.	Applied Microeconomics for Transformative Change ³⁰	1	1	1
124.	Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Energie- und Umweltökonomik ³¹	1	1	1
PÄDAGOGIK & PSYCHOLOGIE				
125.	Arbeits-, Organisations- und Medienpsychologie	1	1	1
126.	Gesundheitspsychologie	1	1	1
127.	Psychologie mit Schwerpunkt Angewandte Psychologie	1	1	1
128.	Didaktik der ökonomischen Bildung ³²	1	1	1
GESAMTUNIVERSITÄR				
129.	Frauen- und Geschlechterforschung	1	1	1
130.	Integrierte Qualitätsgestaltung	1	1	1
LINZ SCHOOL OF EDUCATION				
131.	Pädagogik	1	1	1
132.	Didaktik der Mathematik	1	1	1
133.	Physik Didaktik	1	1	1
134.	STEM Education Research Methods	1	1	1
135.	Instructional Technology	1	1	1
136.	Sprachlehr- und -lernforschung Englisch	1	1	1
LINZ INSTITUTE OF TECHNOLOGY				
137.	Soft Materials	1	1	1
138.	Secure Systems	1	1	1
139.	Cyber-Physical Systems for Engineering and Production	1	1	1
140.	Psychologie der künstlichen Intelligenz und Robotik ³³	1	1	1
141.	Software Engineering in Cyber-Physical Systems ³⁴	1	1	1
LINZ INSTITUTE FOR TRANSFORMATIVE CHANGE				
142.	Management of Socio-Technical Transition	1	1	1

25 Alte fachliche Widmung: Soziologie – Gesellschaftstheorie und Sozialanalyse (unter Berücksichtigung der Gender Dimension)

26 Alte fachliche Widmung: Soziologie – quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung

27 Zuordnung auch zum Linz Institute for Transformative Change, als Frauenstelle gewidmet

28 Alte fachliche Widmung: Empirische Wirtschaftsforschung mit dem Schwerpunkt Mikroökonomie

29 Alte fachliche Widmung: Statistische Methoden in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

30 Zuordnung auch zum Linz Institute for Transformative Change, als Frauenstelle gewidmet

31 Stiftungsprofessur mit einer Befristung auf 6 Jahre gem. § 25 Abs 3 KV

32 Stiftungsprofessur

33 Umwidmung der Professur von § 99 (1) in § 98, ohne Ausstattungsänderung

34 Umwidmung der Professur von § 99 (1) in § 98, ohne Ausstattungsänderung

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase ¹ (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
MEDIZIN - KLINISCHER BEREICH				
143.	Neurochirurgie	1	1	1
144.	Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie	1	1	1
145.	Herz, Gefäß- und Thoraxchirurgie	1	1	1
146.	Augenheilkunde und Optometrie	1	1	1
147.	Pathologie und Molekularpathologie	1	1	1
148.	Kinder- und Jugendheilkunde	1	1	1
149.	Pädiatrische Hämatologie und Onkologie	1	1	1
150.	Orthopädie und Traumatologie	1	1	1
151.	Anästhesiologie und operative Intensivmedizin	1	1	1
152.	Dermatologie und Venerologie	1	1	1
153.	Neurologie	1	1	1
154.	Innere Medizin 3 - Hämatologie und Internistische Onkologie	1	1	1
155.	Zellbasierte Therapie ³⁵	1	1	1
156.	Innere Medizin 2 - Gastroenterologie und Hepatologie, Endokrinologie und Stoffwechsel, Nephrologie, Rheumatologie	1	1	1
157.	Innere Medizin 4 - Pneumologie und Infektiologie	1	1	1
158.	Klinische Infektiologie und Tropenmedizin	1	1	1
159.	Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin	0	1	1
160.	Kinderkardiologie	1	1	1
161.	Translationale Immundefektologie	1	1	1
162.	Neonatologie	1	1	1
163.	Innere Medizin 5 - Akutmedizin	0	1	1
164.	Humangenetik	1	1	1
165.	Chirurgie	0	0	1
MEDIZIN - NICHT-KLINISCHER BEREICH				
166.	Physiologie und Pathophysiologie	1	1	1
167.	Anatomie und Zellbiologie	1	1	1
168.	Virtuelle Morphologie ³⁶	1	1	1
169.	Allgemeinmedizin ³⁷	1	1	1
170.	Pharmakologie	1	1	1
171.	Tumorbiologie	1	1	1
172.	Versorgungsforschung mit Schwerpunkt Geschlechtermedizin	1	1	1
173.	Medizinische Systembiologie	1	1	1

35 Professur ist mit einem Beschäftigungsausmaß in Teilzeit vorgesehen

36 Professur ist mit einem Beschäftigungsausmaß in Teilzeit vorgesehen

37 Teilzeitprofessur kombiniert mit einer Praxis im niedergelassenen Bereich

Anhang.

Tabelle 2: Universitätsprofessor*innen gemäß § 99 (1) UG

Die nachstehende Liste umfasst alle Professuren gemäß § 99 Abs. 1 UG für den Zeitraum 2025-2030.

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
PHYSIK				
1.	Theoretische Physik ³⁸	1	0	0
MECHATRONIK				
2.	Elektrische Kleinantriebe und Magnetlagertechnik	1	1	0
RECHTSWISSENSCHAFTEN				
3.	Öffentliches Recht ³⁹	1	0	0
4.	Zivilrecht ⁴⁰	1	0	0
5.	Unternehmensrecht ⁴¹	1	1	1
6.	Strafrecht ⁴²	1	1	1
7.	Umweltrecht ⁴³	1	1	1
BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE/WIRTSCHAFTSINFORMATIK				
8.	Digitales Marketing und Social Media ⁴⁴	1	0	0
VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE/ANGEWANDTE STATISTIK				
9.	Medizinische Statistik und Biometrie ⁴⁵	0	1	1
LINZ SCHOOL OF EDUCATION				
10.	Chair of Excellence ⁴⁶	1	1	1
LINZ INSTITUTE OF TECHNOLOGY				
11.	Energieökonomie und angewandte Ökonometrie ⁴⁷	1	1	1
LINZ INSTITUTE FOR TRANSFORMATIVE CHANGE				
12.	Chair of Excellence in Transformative Change ⁴⁸	6	6	6

38 Umwidmung der Professur von § 99 (1) in Senior Scientist

39 Umwidmung der Professur von § 99 (1) in § 98, ohne Ausstattungsänderung

40 Umwidmung der Professur von § 99 (1) in § 98, ohne Ausstattungsänderung

41 Professur mit einem Beschäftigungsausmaß von 25 %

42 Professur mit einem Beschäftigungsausmaß von 25 %

43 Professur mit einem Beschäftigungsausmaß von 25 %

44 Professur mit einem Beschäftigungsausmaß von 25 %

45 Professur ist über bestehende Ressourcen abzudecken

46 Professur ist mit einem Beschäftigungsausmaß von 20 % vorgesehen

47 Stiftungsprofessur mit einem Beschäftigungsausmaß von 50 %

48 Professuren mit einem Beschäftigungsausmaß von 20 %; sobald der/die Stelleninhaber*in feststeht, erfolgt für die Dauer der Anstellung auch eine Zuordnung innerhalb des Fachbereichs bzw. erfolgt jedenfalls die Zuordnung je einer Professur innerhalb des Fachbereichs Volkswirtschaftslehre/Angewandte Statistik und innerhalb des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften



Tabelle 3: Laufbahnstellen (Tenure-Track) gemäß § 13b Abs. 3 UG

Die nachstehende Liste umfasst alle Laufbahnstellen (Tenure-Track) mit ihrer jeweiligen Widmung gemäß § 13b Abs. 3 UG für den Zeitraum 2025-2030. Zum Verfahren wird auf den Satzungsteil „Auswahlverfahren für Tenure-Track Stellen“ (§ 37ff) verwiesen.

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
PHYSIK/CHEMIE/KUNSTSTOFFTECHNIK				
1.	Biophysical Signalling ⁴⁹	1	1	1
MATHEMATIK				
2.	Versicherungsmathematik und mathematische Modellierung in den WIWI	1	1	1
3.	Angewandte Analysis ⁵⁰	0	1	1
4.	Optimierung ⁵¹	1	1	1
INFORMATIK				
5.	Human-AI Interactions and Natural Language Processing	1	1	1
6.	Quantum Informatics	1	1	1
MECHATRONIK				
7.	Konstruktiver Maschinen- und Anlagenbau	1	1	1
RECHTSWISSENSCHAFTEN				
8.	Öffentliches Recht	1	1	1
9.	Europäisches und Internationales Zivilverfahrensrecht	1	1	1
10.	Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Transformation der Verwaltung ⁵²	1	1	1
11.	Zivilrecht mit Technologie-Schwerpunkt	1	1	1
12.	Österreichisches und internationales Steuerrecht	0	1	1
BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE/WIRTSCHAFTSINFORMATIK				
13.	International Management	1	1	1
14.	Tax Management - Digitalization	1	1	1
15.	Accounting - Compliance	1	1	1
16.	Corporate Social Responsibility and Sustainability Management Accounting	1	1	1
17.	Finance - Mergers & Acquisitions	1	1	1
SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN				
18.	Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Politikfeldanalyse und österreichische Politik	1	1	1
19.	Gesellschaftliche Auswirkungen der Digitalisierung	1	1	1
20.	Transformative Change in a Social Science and Humanities Perspective ⁵³	1	1	1
VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE/ANGEWANDTE STATISTIK				
21.	Mikroökonomik ⁵⁴	1	0	0
22.	Industrieökonomik	1	1	1
23.	Internationale Ökonomie	1	1	1
24.	Makroökonomik	1	1	1
25.	Applied Econometrics - Big Data	1	1	1
26.	Gesundheitsökonomie	1	1	1
27.	Computational Statistics ⁵⁵	1	1	1
28.	Statistical Modelling and Inference for Transformative Change ⁵⁶	1	1	1
LINZ SCHOOL OF EDUCATION				
29.	Open Digital Education ⁵⁷	1	1	1
LINZ INSTITUTE OF TECHNOLOGY				
30.	Artificial Intelligence in Drug Design	1	1	1
31.	Silicon-Based Photonics	1	1	1
LINZ INSTITUTE FOR TRANSFORMATIVE CHANGE				
32.	Transformative Change ⁵⁸	4	4	4

49 Gemeinsame Tenure-Track Stelle innerhalb des Fachbereichs Physik und innerhalb des Fachbereichs Chemie/Kunststofftechnik

50 Tenure-Track Stelle ist über bestehende Ressourcen abzudecken

51 Tenure-Track Stelle ist über bestehende Ressourcen abzudecken

52 Alte fachliche Widmung: Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Technologierecht

53 Zuordnung auch zum Linz Institute for Transformative Change, als Frauenstelle gewidmet

54 Umwidmung der TT-Stelle in § 99 (4) Organisational Economics

55 Tenure-Track Stelle ist über bestehende Ressourcen abzudecken

56 Zuordnung auch zum Linz Institute for Transformative Change, als Frauenstelle gewidmet

57 Zuordnung zum Center for Open Digital Education

58 Sobald der/die Stelleninhaber*in feststeht, erfolgt für die Dauer der Anstellung auch eine Zuordnung innerhalb des Fachbereichs, als Frauenstellen gewidmet

Anhang.

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
MEDIZIN				
33.	Tumor-Epigenetik	1	1	1
34.	Hämatologie	1	1	1
35.	Klinisch-translazionale Onkologie	1	1	1
36.	Pathophysiologie und Altern in der Organ-Protektion und Präservation	1	1	1
37.	Mechanismusexploration seltener Krankheiten	1	1	1
38.	Endokrinologie (Pädiatrie)	1	1	1
39.	Seltene Erkrankungen (Pädiatrie)	0	1	1
40.	Gefäßchirurgie	1	1	1
41.	Pathomechanismen und innovative Therapieoptionen in der Herzchirurgie	1	1	1
42.	Kinderherzchirurgie	1	1	1
43.	Zelluläre und Molekulare Physiologie	1	1	1
44.	Physiologie	0	1	1
45.	Ersatzmethoden Tierversuche	1	1	1
46.	Machine Learning and Deep Learning for Medical Imaging	1	1	1
47.	AI Anästhesiologie und Intensivmedizin	1	1	1
48.	Zell- und Molekulare Forschung in der Augenheilkunde	1	1	1
49.	Klinische experimentelle Ophthalmologie	1	1	1
50.	Dermatopathologie	1	1	1
51.	AI-Neuronale Netzwerke	0	1	1
52.	Gynäkologische Onkologie	1	1	1
53.	Translazionale Geburtshilfe	1	1	1
54.	Fetomaternale Medizin	1	1	1
55.	Klinisch-translazionale Hepatologie	1	1	1
56.	Klinisch-translazionale Gastroenterologie	0	1	1
57.	Hirntumorforschung	1	1	1
58.	Multimodale Epilepsiechirurgie	1	1	1
59.	Computerassistierte Neurochirurgie	1	1	1
60.	Muskuloskelettales Tissue Engineering und Regenerative Medizin	1	1	1
61.	Kinderorthopädie	1	1	1
62.	Traumatologie	0	1	1
63.	Neuropathologie	0	1	1
64.	Neurologische Intensivmedizin - Schwerpunkt Neuromonitoring	1	1	1
65.	Klinisch Translazionale Forschung in der Neurologie	0	1	1
66.	Obstruktive Atemwegserkrankungen	0	1	1
67.	Pharmakologie	1	1	1
68.	Klinische Pharmakologie	1	1	1
69.	Anatomie und Zellbiologie	1	1	1
70.	Transformative health care ⁵⁹	2	2	2

⁵⁹ Zuordnung auch zum Linz Institute for Transformative Change,
als Frauenstellen gewidmet

Tabelle 4.1.: Stellen gemäß § 99 Abs. 4 UG

Die nachstehende Liste umfasst alle Professuren gemäß § 99 Abs. 4 UG mit ihrer jeweiligen Widmung.

FACHLICHE WIDMUNG		ANZAHL DER STELLEN		
		1. Phase (2022-2024)	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)
PHYSIK				
1.	Nanospektroskopie	1	1	1
CHEMIE/KUNSTSTOFFTECHNIK				
2.	Organische Stereochemie	1	1	1
INFORMATIK				
3.	Visual Data Science	1	1	1
4.	Multimedia Mining, Retrieval and Personalization	1	1	1
RECHTSWISSENSCHAFTEN				
5.	Strafrecht und Forensik	1	1	1
6.	Europarecht	1	1	1
7.	Steuerrecht	1	1	1
VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE/ANGEWANDTE STATISTIK				
8.	Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Makroökonomik	1	1	1
9.	Organisational Economics	1	1	1
PÄDAGOGIK & PSYCHOLOGIE				
10.	Wirtschafts- und Berufspädagogik	1	1	1
LINZ INSTITUTE OF TECHNOLOGY				
11.	Artificial Intelligence in Life Sciences	1	1	1
MEDIZIN				
12.	Pathophysiologie	1	1	1

Tabelle 4.2.: Neue Stellen gemäß § 99 Abs. 4 UG

Darüber hinaus können weitere Assoziierte Professor*innen und Universitätsdozent*innen gemäß § 94 Abs. 2 Z 2 UG in einem vereinfachten Verfahren zu Universitätsprofessor*innen berufen werden. Etwa die Hälfte dieser Stellen soll ohne spezifische fachliche Widmung ausgeschrieben werden, so dass sich darauf Assoziierte Professor*innen bzw. Universitätsdozent*innen unterschiedlicher Fachbereiche bewerben können. Zum Verfahren wird auf den Satzungsteil „Vereinfachtes Berufungsverfahren“ (§ 53ff) verwiesen.

EINGANGSVERWENDUNG	2. Phase (2025-2027)	3. Phase (2028-2030)	Gesamt
Assoziierte Prof.	0-6	0-6	0-12
Univ.-Doz.	0-1	0-1	0-2

Anhang.

**Tabelle 5: Aktuelles Studienangebot
(Stand: WS 2023/24)**

**Verzeichnis der eingerichteten
ordentlichen Studien**

ISCED-4	ISCED-4-Studienfeld	Bezeichnung des Studiums	SKZ	Studienart	Anmerkungen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Wirtschaftspädagogik	170	Diplom	
0311	Volkswirtschaftslehre	Economics (Economic Policy Analysis)	066/971	Master	
0312	Politikwissenschaften und politische Bildung	Politische Bildung	066/930	Master	
0313	Psychologie	Psychologie (Schwerpunkt Technologie und Wirtschaft)	066/904	Master	
0314	Soziologie und Kulturwissenschaften	Soziologie	033/505	Bachelor	
0314	Soziologie und Kulturwissenschaften	Soziologie	066/905	Master	
0388	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	Digital Society	066/994	Master	
0411	Steuer- und Rechnungswesen	Finance and Accounting	066/979	Master	
0411	Steuer- und Rechnungswesen	Steuerrecht und Steuermanagement	066/902	Master	
0413	Management und Verwaltung	Sozialwirtschaft	033/528	Bachelor	
0413	Management und Verwaltung	Sozialwirtschaft	066/928	Master	
0413	Management und Verwaltung	Wirtschaftswissenschaften	033/572	Bachelor	
0413	Management und Verwaltung	Betriebswirtschaftslehre	033/515	Bachelor	
0413	Management und Verwaltung	International Business Administration	033/514	Bachelor	
0413	Management und Verwaltung	Management	066/973	Master	
0413	Management und Verwaltung	Leading Innovative Organizations	066/986	Master	
0421	Recht	Rechtswissenschaften	101	Diplom	Absolvierung als Präsenz- und Multimedia-studium möglich
0421	Recht	Rechtswissenschaften	033/503	Bachelor	
0421	Recht	Wirtschaftsrecht	033/500	Bachelor	
0421	Recht	Rechtswissenschaften	066/903	Master	
0488	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Economic and Business Analytics	066/977	Master	
0488	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Recht und Wirtschaft für Techniker*innen	066/901	Master	
0531	Chemie	Polymer Chemistry	066/497	Master	
0533	Physik	Technische Physik	033/261	Bachelor	
0533	Physik	Physics	066/461	Master	
0533	Physik	Biophysik	066/470	Master	
0541	Mathematik	Technische Mathematik	033/201	Bachelor	
0541	Mathematik	Computational Mathematics	066/404	Master	
0541	Mathematik	Industrial Mathematics	066/403	Master	

ISCED-4	ISCED-4-Studienfeld	Bezeichnung des Studiums	SKZ	Studienart	Anmerkungen
0542	Statistik	Statistik und Data Science	033/551	Bachelor	
0542	Statistik	Statistics	066/951	Master	
0588	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Naturwissenschaftliche Grundlagen der Technik (NaWi-Tec)	033/320	Bachelor	
0612	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration	Wirtschaftsinformatik	033/526	Bachelor	
0612	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration	Wirtschaftsinformatik	066/926	Master	
0619	Informatik und Kommunikationstechnologie nicht andernorts klass.	Artificial Intelligence	033/536	Bachelor	
0619	Informatik und Kommunikationstechnologie nicht andernorts klass.	Artificial Intelligence	066/993	Master	
0688	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	Informatik	033/521	Bachelor	
0688	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	Computer Science	066/921	Master	
0711	Chemie und Verfahrenstechnik	Nachhaltige Kunststofftechnik & Kreislaufwirtschaft	033/220	Bachelor	
0711	Chemie und Verfahrenstechnik	Chemistry and Chemical Technology	033/290	Bachelor	
0711	Chemie und Verfahrenstechnik	Chemistry and Chemical Technology (CCT)	066/491	Master	
0711	Chemie und Verfahrenstechnik	Management in Polymer Technologies (MPT)	066/480	Master	
0711	Chemie und Verfahrenstechnik	Polymer Technologies and Science (PTS)	066/479	Master	
0711	Chemie und Verfahrenstechnik	Management in Chemical Technologies (MCT)	066/296	Master	
0714	Elektronik und Automation	Elektronik und Informationstechnik	033/289	Bachelor	
0714	Elektronik und Automation	Elektronik und Informationstechnik	066/489	Master	
0715	Maschinenbau und Metallverarbeitung	Maschinenbau	033/245	Bachelor	
0715	Maschinenbau und Metallverarbeitung	Maschinenbau	066/445	Master	
0788	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Ingenieurwesen, Produktion und Baugewerbe	Medical Engineering	033/254	Bachelor	
0788	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Ingenieurwesen, Produktion und Baugewerbe	Medical Engineering	066/554	Master	
0788	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Ingenieurwesen, Produktion und Baugewerbe	Mechatronik	033/281	Bachelor	
0788	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Ingenieurwesen, Produktion und Baugewerbe	Mechatronik	066/481	Master	
0912	Humanmedizin	Humanmedizin	066/603	Master	

Anhang.

In Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen eingerichtete ordentliche Studien

ISCED-4	ISCED-4-Studienfeld	Bezeichnung des Studiums	SKZ	Studienart	Anmerkungen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)	198	Bachelor	Gemeinsam eingerichtetes Studium mit den Partnerinstitutionen im Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)	199	Master	Gemeinsam eingerichtetes Studium mit den Partnerinstitutionen im Cluster Mitte
0288	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste	Kulturwissenschaften	033/317	Bachelor	Gemeinsam eingerichtetes Studium der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz und der JKU, in Kooperation mit der Katholischen Privatuniversität Linz und der Anton Bruckner Privatuniversität
0288	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste	Transformation Studies. Art x Science	033/162	Bachelor	Gemeinsam eingerichtetes Studium mit der Universität für angewandte Kunst Wien
0312	Politikwissenschaften und politische Bildung	Comparative Social Policy and Welfare	066/929	Master	Joint Master's Programme mit der University of Tampere (Finnland)
0413	Management und Verwaltung	Digital Business Management	066/947	Master	Joint Masterstudium mit der Fachhochschule Oberösterreich
0413	Management und Verwaltung	General Management Double Degree ESC Troyes - JKU Linz	066/989	Master	Double Degree Programme mit der Ecole Supérieure de Commerce Troyes, Champagne School of Management (ESC)
0413	Management und Verwaltung	General Management Double Degree STUST Tainan - JKU Linz	066/988	Master	Double Degree Programme mit der Southern Taiwan University of Science and Technology Tainan (STUST)
0413	Management und Verwaltung	Global Business - Canada/Taiwan	066/978	Master	Joint Master Program mit der University of Victoria in Kanada und der National Sun Yatsen University in Taiwan
0413	Management und Verwaltung	Global Business - Russia/Italy	066/990	Master	Joint Master Program mit der National Research University Higher School of Economics in Nizhny Novgorod in Russland (derzeit wird neue Kooperationspartnerin gesucht) und der Università degli Studi di Bergamo in Italien
0413	Management und Verwaltung	Global Business - Canada/Peru	066/995	Master	Joint Master Program mit University of Victoria in Kanada und Centrum Business School in Lima
0511	Biologie	Molekulare Biowissenschaften	033/665	Bachelor	Joint Degree Studium mit der Paris Lodron Universität Salzburg
0511	Biologie	Molecular Biology	066/865	Master	Joint Degree Studium mit der Paris Lodron Universität Salzburg
0512	Biochemie	Biological Chemistry	033/663	Bachelor	Studienkooperation mit der Universität Budweis
0512	Biochemie	Biological Chemistry	066/863	Master	Joint Master Program mit der Universität Budweis
0912	Humanmedizin	Humanmedizin	033/303	Bachelor	Gemeinsam eingerichtetes Studium mit der Medizinischen Universität Graz

Eingerichtete Doktorats-/PhD-Studien

Bezeichnung des Studiums	SKZ1	SKZ2	Studienart	Anmerkungen
Education	794	056	PhD-Programm	
Economics and Statistics	794	355	PhD-Programm	Studienkooperation mit der Universität Innsbruck
Medical Sciences (PhD)	794	460	PhD Programm	
Rechtswissenschaften	796	200	Doktorat	
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	796	300	Doktorat	
Medical Sciences	796	405	Doktorat	
Geistes- und Kulturwissenschaften	796	525	Doktorat	
Naturwissenschaften	796	600	Doktorat	
Technische Wissenschaften	796	700	Doktorat	











**JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ**

Altenberger Straße 69
4040 Linz, Österreich
T +43 732 2468 0
info@jku.at
jku.at

Social Media

-  facebook.com/jku.edu
-  instagram.com/jkulinz
-  linkedin.com/school/jkulinz
-  snapchat: jku.linz
-  twitter.com/jkulinz
-  youtube.com/jkulinz
-  tiktok.com/@jkulinz

Impressum

© Johannes Kepler Universität Linz,
Dezember 2023, vorbehaltlich
Änderungen und Irrtümer

Gestaltung

schreuerdesign.at

Fotos

© JKU Linz außer: Titelseite,
S. 121, 122: querkraft Architekten;
S. 4, 29, 43 unten, 61, 90, 119:
Bruno Klomfar, Wien;
S. 6 links, 7 rechts, 31, 43 rechts,
87, 97, 98, 123, 138: Johannes Kepler
Universität Linz, Lea Fabienne Dörl;
S. 11, 13, 66, 80, 85, 94, 107, 117, 129:
Andreas Röbl; S.16: Robert Maybach;
S. 21, 74 oben, 125, 130: Martin
Steinkellner; S. 24: Raumpixel;
S. 52, 60: Iris Ranzinger, BIG ART;
S. 57: Mark Sengstbratl; S. 63:
Leyer+Graf; S. 93 links, 93 rechts
unten: Angelika Fanninger-Wenter;
S. 101: LIT-Factory; S. 104, 114:
Ars Electronica - Robert Bauernhansl



Produziert nach der Richtlinie des
österreichischen Umweltzeichens,
„Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

